

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäzner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Zwei Ministerräthe.

Heute Mittags ist der englische Ministerrath zusammengetreten, dessen Mitglieder durch den Telegraphen von ihren Landstücken und von ihren Erholungsreisen nach London berufen sind, und gleichzeitig, zwei Tage vor dem ursprünglich angesetzten Termin, sind die französischen Minister zu einer Berathung zusammengetreten. Kein Zweifel, daß hochwichtige Angelegenheiten zur Entscheidung gelangen, und kein Wunder, daß die Vermuthungen nach allen Richtungen ausgreifen. Zunächst wurde an einen drohenden englisch-französischen Bruch wegen Madagaskars gedacht. Wir haben die zwischen den Franzosen und den Engländern entstandene überaus gereizte Stimmung und deren Ursachen vorgestern dargelegt; aber es ist aus dieser Darlegung zu ersehen, daß die von einer nicht stets ihrer hohen Verantwortlichkeit bewußten Presse geschürte nationale Feindseligkeit nicht in absehbarer Zeit zu einem Bruche oder gar einem kriegerischen Zusammenstoße führen werde. Das offizielle England hat das französische Protektorat über Madagaskar stets gewissenhaft respektirt; leider besitzt es nicht genügende Autorität über die in fremden Erdtheilen lebenden Briten, welche der Zeit eingedenk, da jeder in der Fremde weilende Engländer „ein Kanonenboot auf dem Rücken“ trug und die nichtenglische Welt zur See wehrlos war, vor keiner Ungerechtigkeit und Gewaltthat zurückzucken. Aber das Kabinet von St. James wird der Diplomatie „Sanotaug“, des neuen, energischen Pariser Ministers des Auswärtigen, und dem Waffengange des Generals Dodds, trotz unverantwortlicher Drohungen der englischen Zeitungen über den Kanal herüber, kein Hinderniß in den Weg legen.

Auch um Egyptens oder Siams willen, nach welcher letzterem soeben die Republik neue Truppen sendet, wird kein britisch-französischer Krieg entbren-

nen, weil das liberale englische Kabinet aus Furcht vor einem Zusammenbruche seiner parlamentarischen Majorität ihm ausweichen wird. Es thut recht damit. Wir halten die Vergewaltigung transatlantischer Staaten für ein ebenso großes Verbrechen, wie diejenige europäischer Länder; werden aber einmal in Asien und Afrika die ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit unter den Schlagwörtern Civilisirung und Christianisirung verleugnet, dann hat England kein Recht, den Franzosen das Zugreifen vorzuwerfen, die bei ihren Eroberungen viel weniger rücksichtslos, grausam und blutdürstig verfahren, als es die Briten in Birma, um dessen Sicherung willen sie jetzt die Unabhängigkeit Siams schützen wollen, und jüngst in Uganda und im Matabelande gethan haben. Die Bedeutung dieser Rivalitäten liegt in der Zukunft. Der lebhaft erwachte Kolonialdrang der Franzosen trifft — wie früher derjenige der Deutschen — fort und fort auf englische Gegnerschaft selbst dann, wenn mit dem Kabinet von St. James Verständigungen und Verträge geschaffen wurden. Je heftiger aber die Reibungen zwischen den beiden weitmächtlichen Nationen werden, desto mehr verblaßt in den französischen Seelen die Erinnerung an Sedan und Elsaß-Lothringen, desto weniger begründet wird die Sorge um den Weltfrieden.

Viel wahrscheinlicher als die zuerst aufgetauchte Vermuthung ist die andere: die englische Regierung ist von Bangen vor einer Umwälzung in China, vor dem Zusammenbruche des riesigen Staatsbaues ergriffen. Der Krieg um Korea hat eine schier ungläubliche Unbehilflichkeit des gigantischen Körpers dargethan. Die jammervolle Korruption, welche die öffentlichen Gelder ihren Zwecken entfremdet, und die Vernachlässigung des Heerwesens, sowie zahlreiche andere Verfallnisse, das Alles hätte nichts zu bedeuten, wenn in China nur ein schwacher Funke von Ehrgefühl und Patriotismus zu entdecken wäre, die in Japan fast überflüssig gedeihen, von Sage, Poesie und hochgeschweltem Nationalstolze genährt. Ob nun wirklich die Japaner schon auf dem Wege nach Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, des Stammes der Dynastie, befindlich sind und ob sie an dem Punkte, wo die große chinesische Mauer vom Meere bespült wird, Truppen landen, um direkt auf Peking zu marschiren: jedenfalls ist die zuchtlose, entmuthigte chinesische Armee dem eigenen Lande gefährlicher, als den Landes-

feinden. Und die längst herrschende Gährung ist zu einer Höhe gestiegen, welche nach neuen Niederlagen einen Ausbruch unabwendbar macht. Chinesische Revolutionen rafften stets Millionen Menschenleben hin, bringen also ungeheure wirtschaftliche Verluste, unter welchen auch der Außenhandel, also vornehmlich der englische, schwer leidet. Und die entfesselte Volkswuth richtet sich zuerst gegen die Fremden, welche zu schützen die ohnmächtige Regierung bald nicht mehr im Stande sein wird. Darum ist es wahrscheinlich, daß der britische Ministerrath über Vorschläge zu einer gemeinsamen Befestigung der chinesischen Vertragshäfen, nach welchen alle Europäer sich zu retten hätten, durch die europäischen Mächte und auf Vermehrung der in Hongkong stehenden englischen Garnison, vielleicht auch der im Golf von Petchili, wohin sich jetzt ein deutsches Geschwader begibt, befindlichen englischen Flotte diskutiert hat. Freilich verfolgt England dabei neben den allgemeinen auch Sonderinteressen. Das chinesische Reich tracht in allen Fugen, daß schon in russischen Zeitungen seine Theilung vorgeschlagen wird. Nun hat das Londoner Kabinet stets den nach Indien gerichteten russischen Druck durch das Vorschreiben Chinas abzuschwächen gewußt, sieht also an der Erhaltung des letzteren seinen eigenen Vortheil. Trotzdem verdient der englische Vorschlag allgemeine Zustimmung im Namen der Menschlichkeit. Darum dürften weit eher Maßregeln, die für Europa friedlich wirken, als Feindseligkeiten gegen Frankreich oder gar Rußland das Ergebnis der Berathung sein, deren Ankündigung einen hoffentlich blinden Marm verurfaccht hat.

Die Delegationen.

— Plenarsitzung der ungarischen Delegation. —

In dem für Abendstunden nicht eingerichteten und nur durch eine zu geringe Anzahl von Stearinernen höchst mangelhaft erleuchteten Museumsaale verhandelte die ungarische Delegation heute Abends zunächst den Okkupationskredit, welcher nach Empfehlung des Referenten M u n n i c h ohne Debatte sammt der Anerkennung für den Minister K a l l a y unverändert votirt wurde. Sodann ging die Delegation in die Verhandlung des H e r e s b u d g e t s ein. Gegen das Budget selber wurde auch seitens der Opposition keine

„La Navarraise.“

— Lyrische Episode in zwei Akten. Text von Claretie und Cain, Musik von Massenet. —

Wir konnten heute Abend die königlich ungarische Oper mit dem stolzen Bewußtsein verlassen, der übrigen kontinentalen Kultur um eine Nasenlänge voraus zu sein. Massenet's neueste Oper „La Navarraise“, welche heuer während der Sommerfaison im Londoner Coventgardentheater mit großem äußeren Erfolg in Szene gegangen war, ist nun auch auf dem Festlande, und zwar zuerst auf der Bühne unserer Oper zur Aufführung gelangt. Daß das Werk seine Feuertaufe just vor dem Londoner Publikum bestanden, sprach nicht allzuberedt für dessen Werth. Die Engländer sind große Musikfreunde, aber nur schlechte Musikkenner. Thatsächlich wußten die Berichte, die von der Premiere der „Navarraise“ zu uns kamen, gar viel von dem interessanten, dramatisch bewegten Libretto, noch mehr von der meisterhaften Repräsentation der Titelpartie durch Madame Calvé zu erzählen, und nur nebenbei wurde bemerkt, daß Massenet zu der Dichtung der Herren Claretie und Cain eine sehr entsprechende Musik geschrieben habe, welche sogar einzelne ganz reizende Nummern enthalte.

Den Inhalt dieses interessanten Werkes haben wir unlängst mitgetheilt. In dem Libretto der Herren Claretie und Cain fließt sehr viel Blut, viel mehr, als eine „lyrische“ Oper verträgt. Man stirbt auf und hinter der Szene, und das Todtenglöckchen von Bilbao kommt in den letzten Szenen der Oper nicht zur Ruhe. Wir wollen das vielgepriesene Libretto

nicht auf seine Realistik hin prüfen, sonst müßten wir zur Erkenntniß gelangen, daß die Textbücher der „Cavalleria“ und der „Pagliacci“ gegen diese feinstigste Schauerballade, in welcher statt einer tragischen Schuld der allerdümmste Zufall den Tod der Helden herbeiführt, wahre dramatische Meisterwerke sind. Immerhin ist das Libretto bühenwirksam entworfen, effektiv ausgeführt und gibt vor Allem der Darstellerin der Titelpartie Gelegenheit zur Vorführung eines schauspielerischen Virtuosenstückchens, von dessen Gelingen der Erfolg der Oper in erster Reihe bedingt ist.

Massenet nennt sein Werk eine lyrische Episode in zwei Akten. Davon sind die beiden Attribute unwahr. Das Werk ist nicht lyrisch und nicht zweifaktig; die Nocturne, welche den Akt in zwei Hälften theilt, ist nur ein verkapptes Intermezzo bei offener Szene, welches ja bei einer Oper, die modern sein will, obligatorisch ist. Was der Verfasser mit der Bezeichnung „Episode“ meint, ist nicht recht ersichtlich. Das Wort bedeutet in der Terminologie der Dramentechnik ein nebensächliches Ereigniß in dem Rahmen der Hauptaktion. Jedenfalls ist das Wort als Name einer musikalischen Kompositionsform neu, und gibt vielleicht zu erkennen, daß Massenet in der „Navarraise“ keine Oper im landläufigen Sinn, aber auch kein direktes Musikdrama komponiren wollte. Thatsache ist, daß die Musik Massenet's weder den Anforderungen einer Oper, noch auch denen eines Musikdramas entspricht. Was seiner „Navarraise“ vor Allem mangelt, ist der warme Blutstrom der Melodie; wenige Stellen abgerechnet, entwickelt sich die ganze Oper in einer lose gefügten Kette von Rezitativen, denen indess eine dem Stimmungsgehalt der

Szene entsprechende Charakteristik fast durchwegs abgeht. Ueberhaupt fließt die Invention in dem Werke ungleich spärlicher als in den früheren Opern des Komponisten. Geschlossene Nummern mit schöner, freier Melodiebildung fehlen fast vollends und in der Charakteristik wechseln in jähem Aufeinanderplayen der Stimmungen leidenschaftlich überhitzte Ekklamationen mit frostiger Nüchternheit des Ausdrucks. Mascagni's Einfluß hat auch auf die äußere Form von Massenet's Musik abgefärbt. Der Komponist hat von seinem jungen Nebenbuhler dessen berühmteste Triole und die eigenfinnige Spielerei mit den härtesten harmonischen Wendungen übernommen. Als der alte geistvolle Meister zeigt sich Massenet in der glänzenden, sehr wirkungsvollen Instrumentation.

Mit einem schmerzvollen Motivo, das gleich einer unheilverkündenden Warnung des Schicksals sich durch das Werk schlängelt, setzt die Oper ein; die stimmungsvolle Einleitung wird jedoch schon nach vierzehn Takten von orchestralen Tremolo, Trompetengeschmetter und Gewehrgeknatter auf der Bühne abgelöst, welche Schallvereinigung der Komponist eine „symphonie descriptive“ nennt. Nach längeren Rezitativen kommt als die erste selbstständige Nummer ein Gebet Anita's an die heilige Jungfrau, dessen erheuchelte Innigkeit völlig kalt läßt. Mit Araquil's Auftritt beginnt die Liebeszene des Stückes, deren erste Hälfte Araquil zu einer Todtenklage um seine gefallenen Kameraden, das Orchester zu einer Reihe bis zur Affektation gequälter Harmonien benützt. Das Liebesduett, das vorübergehend wärmere Regung bringt, wird von Nemigio unterbrochen. Wieder Rezitative. Nachdem die Liebenden die Geschichte ihrer Neigung mit Hilfe einer

Einwendung erhoben, wohl aber klagte der Delegierte Bolgár über den Mangel an Entgegenkommen der Heeresleitung hinsichtlich der ungarischen Interessen im Allgemeinen und der viel-erwähnten ungarischen Militárakademie im Speziellen. Bolgár will die für die Pläne einer solchen Anstalt präliminirten 40,000 fl. nicht votiren, weil er eine Akademie mit ungarischer Unterrichtssprache wünscht. Ferner forderte der oppositionelle Redner eine Abänderung der Einjährig-Freiwilligen-Institution, namentlich mit Bezug auf das zweite Dienstjahr. Nachdem Joseph Gáll dem Kriegsminister den Wunsch nahegelegt hatte, daß die Mannschafft in solchen Gegenden, wo Arbeitermangel bei der Ernte herrscht, während dieser Zeit beurlaubt und die Reservisten erst im September einberufen werden mögen, wurde die kurze Generaldebatte geschlossen.

Die Delegation übergang sodann in die Verhandlung der Resolutionen. Hier kam die Frage der ungarischen Militárakademie neuerdings zur Sprache. Der Referent Münnich empfahl den bekannten Resolutionsantrag des Heeresauschusses als den derzeitigen Verhältnissen entsprechend zur Annahme. Dagegen sprach sich Graf Albert Apponyi in längerer Rede für eine Akademie mit ungarischer Unterrichtssprache aus und erklärte, demzufolge auch die Kosten für die Vorarbeiten zur Errichtung einer andersgearteten Akademie nicht votiren zu wollen. Graf Apponyi suchte nachzuweisen, daß der 1867er Ausgleich überhaupt die Dienstsprache der gemeinsamen Armee nicht fixirt, sondern der Wahl des Monarchen überlassen habe. Der Monarch aber könne eventuell auch andere von der bisherigen Praxis abweichende Verfügungen treffen. Ferner that Graf Apponyi den gewagten Auspruch, der ungarische Reichstag könne im Nothfalle auch ungarische Militáranstalten für die gemeinsame Armee votiren und die Kosten der gemeinsamen Militáranstalten verweigern, wenn die Heeresleitung sich seinen Wünschen konstant verschließt. Einen konkreten Antrag stellte er nicht, weil er nicht wollte, daß die ungarische Unterrichtssprache hier niedergestimmt werde, und er schloß mit der Erklärung, daß die Angelegenheit einer ungarischen Militárakademie mit ungarischer Unterrichtssprache immer reifer und schließlich durchdringen werde.

Alexander Hegedüs bezeichnete in trefflicher Improvisation die Forderungen Apponyi's unter lebhaftem Beifall der Majorität als mit dem 1867er Ausgleich unvereinbar und überdies als inkonsequent, weil die Nationalpartei sonst auch für die bereits bestehenden niederen Militáranstalten die ungarische Unterrichtssprache fordern müßte. Apponyi habe sich da auf ein sehr schlüpfriges Terrain begeben. Graf Apponyi replizierte gereizt, worauf die vom Ausschuß beantragte Resolution angenommen wurde.

Noch einmal ergriff Graf Apponyi das Wort, um hinsichtlich des neuausgearbeiteten staatsrechtlichen Lehrbuches für

Militáranstalten anzuführen, daß in diesem Lehrbuche staatsrechtlich unrichtige Ausdrücke vorkommen, welche die ungarische Regierung nicht hätte passiren lassen dürfen. Nachdem aber Ministerpräsident Weyerle entgegnet hatte, daß die Tendenz des Lehrbuches eine vollkommen korrekte sei, wurde ein vom Grafen Apponyi gestellter Antrag auf Revision des Lehrbuches abgelehnt. Die übrigen Resolutionen wurden anstandslos votirt und nachdem Generalmajor Jzoldos im Namen des Kriegsministers auf Anfragen der Delegirten Gáll und Graf Cziráky entsprechende Aufklärungen erteilt hatte, wurde die Spezialberatung des Heeresbudgets auf morgen verschoben.

Präsident Graf Ludwig Tisza eröffnete die Sitzung kurz nach 5 Uhr Nachmittags. Anwesend waren von Seite der gemeinsamen Ministerien die Minister Krieg, Inneres und Kultus, Generalintendant Kócska, Generalmajor Székely, Oberleutnant Nyiró und Andere; von Seite der ungarischen Regierung Ministerpräsident Weyerle und Minister Baron Fejérvár.

Nach der Authentifikation des Protokolls der vorigen Sitzung wurde die Nuntienkommission gewählt. Mitglieder derselben sind: Graf Adárák, Graf Drágy, Graf Falk, Alexander Hegedüs, Graf Daniel, Georg Szerb, Aurel Münnich und Graf Stephan Keglevich.

Zur Tagesordnung übergehend wurde zunächst der Okkupationskredit in Beratung gezogen. Referent Münnich skizzirte den Inhalt des Vorantrages, der hierauf ohne weitere Bemerkung im Allgemeinen sowie auch in den einzelnen Titeln und Posten ohne Diskussion votirt wurde. Im Zusammenhange mit diesem Kredit wurde auch das Budget Bosniens und der Herzegowina unter Anerkennung der bedeutenden Leistungen des Ministers Kállay zur Kenntniz genommen.

Es folgte sodann die Beratung des Heeresbudgets. Referent Münnich hob hervor, daß die im Budget vorkommenden Mehrausgaben nur Folgen der im Vorjahre votirten und fortsetzungsweise zu bewilligenden Organisationsmaßregeln seien; das Ordinarium sei in Folge dessen gewachsen, dagegen habe das Extraordinarium abgenommen.

Nach dem Referenten ergriff zunächst Franz Bolgár das Wort, welcher anerkannte, daß im Budget keine neuen Ausgaben präliminirt sind. Die Ursachen der Mehrausgaben habe der Referent richtig hervorgehoben. Redner wolle denn auch das Budget nicht umhändlich erörtern, doch müßte er konstatiren, daß verschiedene Ausgaben präliminirt sind, welche ohne Benachtheiligung des Heeres vermieden werden könnten. Auch gehe die Heeresverwaltung in mancher Beziehung etwas freigebig vor; so seien zum Beispiel 40,000 fl. zur Anfertigung der Pläne einer dritten Akademie viel Geld, denn das Kriegsministerium könnte durch seine eigenen Organe diese Pläne ohne Kosten anfertigen lassen. Er votire diese Summe nicht. Der Redner behaupte ferner das sämmtliche Vorgehen in Betreff der Justizreform, dann aber regte er die Abschaffung des eventuellen zweiten Dienstjahres der Freiwilligen an. Diese Strafbestimmung sei nur deshalb getroffen worden, damit die Freiwilligen mit aller Kraft trachten sollen, die Reserveoffiziers-Prüfung erfolgreich abzulegen; da aber jetzt die Zahl der erforderlichen Reserveoffiziere schon voll sei, wäre es an der Zeit, das Gesetz zu ändern. Hierauf besprach Redner die Frage einer dritten Militárakademie. Die von Ungarn lebhaft gewünschte Errichtung einer dritten Akademie mit ungarischer Unterrichtssprache stoße in mili-

tärischen Kreisen auf großen Widerstand, der jedoch unbegründet sei. Die Betreffenden scheinen zu befürchten, daß es nicht gut wäre, Offiziere mit ungarischer Schulung heranzubilden. Aber der Minister aktivire ja viele Reserveoffiziere, die eine Erziehung und Ausbildung in deutscher Sprache erhalten haben. Es gebe kein militärisches Argument, welches dafür spräche, daß die Unterrichtssprache in der Akademie die deutsche sein müsse. Der Minister sollte sich vom militärischen Standpunkte freuen, wenn nicht eine, sondern drei neue Militáranstalten errichtet würden. Wie müßte denn die Situation beschaffen sein, damit der Minister an die Errichtung der dritten Akademie gehe? Redner votirte schließlich das Budget, aber nicht aus Vertrauen zur Heeresleitung, sondern weil er wolle, daß das Heer stark sei.

Joseph Gáll sprach den Wunsch aus, daß zur Vermehrung der Arbeitskräfte zur Einnahme, namentlich im Umland, Beurlaubungen von Soldaten stattfinden mögen; ferner wünschte er, daß die Einberufung der Reservisten zu den Waffenübungen im Herbst nicht wie bisher am 21. August, sondern erst am 1. September erfolgen sollte, weil die dringendsten landwirtschaftlichen Arbeiten am 21. August noch nicht beendet seien. Redner empfahl die Wünsche dem Kriegsminister zu reiflicher Erwägung.

Da Niemand mehr das Wort ergriff, erklärte der Präsident die Generaldebatte für geschlossen und brachte sodann die Antworten des Kriegsministers auf die vorjährigen Resolutionen und die vom Heeresauschusse beantragten neuen Resolutionen zur Verhandlung.

Referent Münnich erinnerte daran, daß die erste vorjährige Resolution den Kriegsminister angewiesen habe, der jetzigen Delegation die Pläne und Kostenüberschläge in Betreff der Errichtung einer dritten Militárakademie in Ungarn zu unterbreiten und zugleich Ausweise über die Zahl der Aspiranten, sowie der Jüglinge der bestehenden zwei Akademien vorzulegen. Die Ausweise seien vorgelegt worden, aber in Betreff der Pläne konnte der Resolution nicht Genüge geleistet werden, weil die österreichische Delegation der Vorrichtung der erforderlichen Summe nicht zugestimmt hatte. Nun seien als Kosten für die Ausarbeitung der Pläne 40,000 fl. in das Budget eingestellt, so daß die Vorlage werde erfolgen können. Gegen Bolgár geneigt fügte der Referent hinzu, die Majorität wünsche die dritte Akademie, selbst wenn in derselben deutsch unterrichtet werden sollte, aus dem Grunde, weil sich dort mehr ungarische Jünglinge der militärischen Laufbahn widmen werden, wenn die Akademie sich im Zustande befinden, also näher sein werde. Schließlich beantragte der Referent im Namen des Heeresauschusses, daß die Delegation die Antwort des Ministers zur Kenntniz nehmen und die vorjährige Resolution erneuern möge.

Nach dem Referenten ergriff der Führer der Nationalpartei das Wort.

Graf Albert Apponyi.

Geehrte Delegation! Der Delegirte Bolgár hat offen erklärt, daß er die 40,000 fl. für die Anfertigung der Pläne und Kostenüberschläge zur Errichtung einer dritten Militárakademie mit deutscher Unterrichtssprache nicht votire. Auch ich votire sie nicht, denn erstens könne sie das Kriegsministerium durch seine eigenen Organe kostenlos ausarbeiten lassen, zweitens weil das bisher beobachtete Vorgehen eine Klippe der Delegationsbeschlüsse ist und drittens weil die Majorität eine Akademie mit deutscher Unterrichtssprache haben will. Einen konkreten Antrag bringe ich nicht ein, denn es ist keine Aussicht vorhanden, daß er angenommen werde, und ich will eine so wichtige Frage, wie es die ungarische Unterrichtssprache ist, nicht der Niederstimmung aussetzen. Ich behalte es mir jedoch vor, später, zu geeigneter Zeit, einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Die Frage der Errichtung einer Akademie mit ungarischer Unterrichtssprache kann nicht nur im Abgeordnetenhaus, wie die Majorität behauptet, sondern auch hier verhandelt werden. Jedenfalls wäre der Reichstag berechtigt, die Errichtung einer ungarischen Militárakademie zu beschließen, dann aber könnte Ungarn verlangen, daß es zur Erhaltung der Militär-Bildungsanstalten eine verhältnißmäßig geringere Summe beitrage, als gegenwärtig.

Es wird behauptet, daß die Sprache des Heeres vermöge des G. A. XII: 1867 die deutsche sei. Dies steht nicht, denn durch §. 11 des erwähnten Gesetzes gehört es zu den reservirten Rechten des Königs, die Bestimmungen über die Organisation, die Führung und das Kommando des Heeres festzustellen. Auf Grund dieses Rechtes hat Se. Majestät angeordnet, daß die Heeresprache die deutsche sein solle. Der König könnte daher auch eine andere Anordnung treffen, ohne daß deshalb eine Abänderung des G. A. XII: 1867 notwendig wäre. Und wenn die Nationalpartei diese Angelegenheit nicht in ihr Programm aufnahm, so unterließ sie es nur aus dem Grunde, weil sie die erwähnten Rechte der Nation und des Königs als unbezweifelbar betrachtet. Ich kann auch nicht anerkennen, daß die Unterrichtssprache mit der Dienstsprache unbedingt identisch sein müsse. Die Kenntniz der Heeresprache sei wohl für den Offizier unbedingt notwendig, daraus folge aber keineswegs, daß die Ausbildung des Offiziers in einer anderen als der deutschen Sprache nicht erfolgen könnte. Ich halte hinsichtlich der Unterrichtssprache an meinem bisherigen Standpunkte fest, der durch die dagegen erhobenen Einwände nicht im Geringsten enttäuscht wurde.

Der Militärunterricht in ungarischer Sprache ist nicht bloß eine nationale und militärische, sondern auch eine soziale Frage, denn der ungarischen Jugend muß auch die militärische Laufbahn offen stehen. Die Errichtung einer ungarischen Militár-Akademie ist keine Orts-, sondern eine Bildungsfrage, und daß sie im Sinne der Auffassung der Nationalpartei entfallen werden wird, ist nur eine Frage der Zeit. Allerdings haben wir jetzt keine Aussicht, unser Ziel zu erreichen, aber die Frage reift und schließlich werden doch unsere Wünsche in Erfüllung gehen.

orchestralen Illustration aus „Carmen“ geschildert, hebt Anita ihre einzige, ziemlich banale Arie an: „Schenke mir nur dein Herz.“ Aus der Arie entwidelt sich ein Terzett, die äußerlich dankbarste Ensemblenummer. Garrido tritt auf. Abermals Rezitative. Der General und Anita monologiren über einem Thema aus dem „Wohltemperirten Klavier“, welches das Orchester übt. Ramon tritt auf; weitere Rezitative. Anita schließt den Vertrag mit Garrido, Fortsetzung der Rezitative über visionären Akkorden des Orchesters. Nach so viel melodischer Dürre übertrifft Araquil durch sein Liebeslied, das von zarter Empfindung getragen ist. Seine und unsere Stimmung stört der Offizier, der ihm Anita's Flucht meldet. Fortsetzung der Rezitative. Endlich sind wir bei den zwei gelungensten Nummern der Oper angelangt, dem Madrigal „Drei Häuser hat der Soldat“, und dem orchestralen Zwischenspiel, der Nocturne. Das Madrigal, ein Chor mit führender Solostimme, der von gezupften Harfen und Violinen und vom Chor mit Händeklatschen begleitet wird, ist ein würdiges Stück von echt volkstümlicher Färbung, das Nocturno eine reizvolle, hübsch erfundene Orchestralnummer von zart-geheimnisvoller Stimmung, ein Instrumentalstück, das gar bald den Weg in alle Konzertsäle finden wird. Das innige Behagen an dem Zwischenspiel wird durch den Flintenschuß gestört, mit welchem der angebliche zweite Akt beginnt. Von nun ab bietet die Oper ausschließlich Rezitative, in deren orchestraler Untermauerung der Komponist sich vergebens müht, echte Empfindung durch Geist und Raffinement zu erzielen. Den Empfindungsgehalt der Szene vermittelt nur das gesprochene Wort, ohne an der musikalischen Unterlage auch nur die mindeste Förderung zu finden. Wenn die

„lyrische Episode“ Massenet's eine neue Gattung der Komposition sein soll, müssen wir befürchten, in ihrer Gegenwart auch schon Zukunft und Vergangenheit erblinden zu müssen.

Die Aufführung, welche das Werk fand, war eine sehr gute. Allen voran ist Fel. Szilágyi zu nennen, welche mit der Anita ihren hochdramatischen Figuren ein Kabinettstück realistischer Gestaltung zufügte. Ihrer schauspielerischen Leistung ist der äußere Erfolg zu danken, welchen heute die Oper trotz ihrer musikalischen Mängel errang. Die beste gefangliche Leistung des Abends bot Herr Arányi, der übrigens den Araquil nicht nur mit volldem Geschmack sang, sondern auch verständnisvoll spielte. Die Herren Kéy (Garrido), Szendrői (Rémigio), Kiss (Ramon) hatten lediglich Rezitative zu singen, mit denen sich bei bestem Willen und bei bester Künstlerschaft kein Applaus holen läßt. Die führende Stimme bei dem Madrigal hatte Herr Beck inne. Volle Anerkennung verdienen Chor und Regie. Allen zuvor aber Direktor Miksch, der das Werk in mustergiltiger Weise einstudirt hatte. Daß er seine vielgerühmte orchestrale Giselkunst an einen Stoff wenden mußte, der die Mühe nicht vollwerthig lohnte, ist nicht seine Schuld. Die Aufnahme, die das Werk seitens des dicht besetzten Hauses fand, war, wie erwähnt, eine überaus warme, doch galt der wiederholt geäußerte Beifall in erster Reihe den Darstellern, in zweiter erst dem Werk. Die Vorstellung, welche aus Anlaß des Namenstages Sr. Majestät des Königs bei festlich beleuchtetem Hause stattfand, brachte noch eine Reprise des Ballets „Sonne und Erde“. Nach einer Musik, die nicht viel sagen kann, eine, die nichts sagen will. Auch Bescheidenheit ist eine Tugend.

Referent Alexander Hegedüs.

Geehrte Delegation! Wer die Militärausbildung ausschließlich auf ungarische Anstalten basieren will, muß — meiner Ansicht nach — die Kredite für alle übrigen Bildungsanstalten, wo immer sie sich befinden mögen, verweigern. Graf Apponyi und dessen Parteigenossen nehmen jedoch diesen Standpunkt nicht ein, ja sie haben in früheren Tagen selbst die Vermehrung dieser Kosten verlangt; sie haben — um nur eines zu erwähnen — im vorigen Jahre die Errichtung einer Militär-Realschule auf dem Székler Boden gefordert. Wer sich auf solchen Standpunkt stellt, wie Graf Apponyi in der Akademiefrage, der muß das ganze Militär-Bildungswesen aus den gemeinsamen Angelegenheiten zu streichen trachten. Graf Apponyi hat heute die Akademiefrage in neuem Lichte dargestellt, indem er jagte, was wir von ihm bisher nie hörten, daß auch der ungarische Reichstag diese Frage lösen könne. Das ist ein neues staatsrechtliches Moment, welches jedoch die Verfechter desselben mit sich selbst in Widerspruch bringt. Graf Apponyi hat eben heute das gesetzliche Recht des obersten Kriegsherrn anerkannt, die Heeressprache zu bestimmen, woraus dann folgt, daß auch in allen Militär-Bildungsanstalten dieselbe Unterrichtssprache herrsche und derselbe Lehrstoff gelte.

Der Herr Delegirte sagte, er stelle schon deshalb keinen Antrag auf Errichtung einer ungarischen Militärakademie, weil er fürchte, niedergestimmt zu werden. Wenn er sich fürchtet, so muß er sich nicht nur hier, sondern auch anderswo fürchten, denn ich glaube nicht, daß der geehrte Herr Delegirte ein solcher Optimist ist, daß er in dieser Hinsicht irgend einen Zweifel in der Richtung hätte, daß, wenn hier auch nicht, er anderswo ganz sicher niedergestimmt wird. Wenn er also seinen Antrag nicht hier stellen will, so soll er es auch anderswo nicht thun. Hieraus folgt, daß, wenn er auf dem Gebiet der gemeinsamen Angelegenheiten, in der Delegation, die ungarische Militärakademie nicht einführt, er etwas Anderes machen kann, was aber keine gemeinsame Institution sein wird. (Zustimmung.) Der Herr Delegirte ging heute einen Schritt weiter, indem er sagte, wenn die Zustandebringung der ungarischen Militärakademie auf dem Gebiet der gemeinsamen Angelegenheiten nicht ginge — die Armee ist aber eine solche —, dann übertragen wir sie auf den Reichstag und lösen wir die Frage dort. Dies hat aber dann die Folge, daß, wenn Ungarn für eine ungarische Militärakademie auf eigene Kosten Sorge trägt, dann die Vorrang der gesammten Kosten sämtlicher gemeinsamer militärischer Institutionen verweigert werden müßte. Hier verliert der geehrte Herr Delegirte gegen die Grundlage der Ausgleichsgeetze, er macht in den G. N. XII v. J. 1867, in dessen Sinne die Armee gemeinsam ist und die Delegation ihre Kosten festsetzt, einen Miß, und sagt: ich schneide davon ein Stück für Ungarn heraus, das Uebrige lasse ich gemeinsame Angelegenheit sein. Wenn dies keine Verletzung des G. N. XII: 1867 ist, dann weiß ich nicht, was es ist. (Zustimmung.) Und dies hat dann seine weiteren Konsequenzen. Wir tragen eine gewisse Quote der gesammten gemeinsamen Ausgaben. Nun sagt er, wir sollen zunächst die alte Quote zahlen, überdies aber die gesammten Kosten einer neuen Institution, also eine Nachtragssquote für die zu Gunsten der gemeinsamen Armee zu errichtende ungarische Militärakademie. Dies hat nicht nur finanzielle Bedeutung, es ist auch eine staatsrechtliche Frage und steht in engem Zusammenhang mit dem ganzen Ausgleich, der dadurch nicht entwidelt wird, sondern direkt einen Miß, einen Bruch erleidet. (Zustimmung.)

Vielleicht wird Graf Apponyi selbst dies thun, vielleicht nur Andere, wie er heute sagte. Diese Anderen würden aber jedenfalls noch weiter gehen als er. Ich behaupte keineswegs, daß Diejenigen, welche den Gesetzartikel 1867: XII mit ihrem Standpunkte unvereinbar halten, dieses Gesetz fortwährend untertügen, allein in dieser Delegation ist man dazu verpflichtet. Wenn er das Gesetz oder einen Theil desselben abändern will, so möge er mit dem betreffenden Antrage im Reichstage offen auftreten. Aber so lange er auf der Basis dieses Gesetzes steht, muß er alle Konsequenzen desselben annehmen, darf er am wenigsten gegen diese Konsequenzen her kämpfen, denn im Sinne unserer Verfassung dürfen derartige Erörterungen hier nicht platzgreifen. Ich erinnere mich sehr gut, daß Graf Apponyi in seinen Erörterungen die Psychologie, die Philosophie und die Linguistik zu Hilfe nahm, um die Forderung nach einer ungarischen Militärakademie zu rechtfertigen. Er hat in der Wehrdebatte selbst von der Konstruktion des Gehirns gesprochen, um zu beweisen, daß man eine große Zahl von Sprachen nicht erlernen könne. Ich bin zwar, durch seine Person belehrt, ganz entgegengesetzter Ansicht, aber er jagt, daß der Unterricht und die Frage der Führung des Kommandos und der inneren Organisation des Heeres zwei verschiedene Sachen sind. Das ist richtig, aber der Unterschied besteht nur darin, daß das Eine der Zweck, das Andere das Mittel ist. Und wenn wir den Zweck erreichen wollen, müssen wir auch das Mittel entsprechend anwenden. Bisher habe ich jedoch nicht gesehen, daß einer oder der andere Zögling durch die deutsche Unterrichtssprache germanisirt worden wäre. Ich schließe mich dem Antrage des Heeresausschusses an.

Graf Albert Apponyi erwidert, wenn er und seine Gesinnungsgenossen eine dritte Akademie mit deutscher Unterrichtssprache nicht mögen und deshalb die Kosten für die Pläne nicht dotiren wollen, so folge daraus noch keineswegs, daß sie auch die Kosten für die übrigen Akademien verweigern müßten, denn die Aufrechterhaltung des Status quo schließe es nicht aus, daß man etwas Neues errichte. Wer so argumentire, wie Hegedüs, der verzichte für alle Zeiten auf die ungarische Unterrichtssprache. Die Entscheidung der Frage über die Unterrichtssprache hänge jedoch nicht von Hegedüs ab. Wohl entscheidende gegenwärtig die jetzige Majorität, aber es nahe die Zeit, in welcher die Fluthen über ihren Köpfen zusammenzuschlagen werden (Heiterkeit), und es werden Andere kommen, welche die Sache anders beurtheilen werden als Hegedüs; die Gesinnungsgenossen des Redners repräsentiren die nationale Entwicklung.

Hegedüs lege den G. N. XII: 1867 nicht richtig aus, denn die Heranbildung von Offizieren sei jedenfalls ein Theil der Ergänzung des Heeres, die Heeresergänzung aber sei ein virtuelles, unbestreitbares Recht der Nation. Der Präsident nahm hierauf die Abstimmung vor, bei welcher die Majorität den Ausschüßantrag zum Beschluß erhob.

Es folgte nun die auf die zweite vorjährige Resolution bezügliche Antwort, in welcher der Minister anzeigte, daß das staatsrechtliche Handbuch, welches in den Militär-Bildungsanstalten benützt wurde und mehrere mit dem ungarischen Staatsrechte nicht übereinstimmende Ausdrücke enthalte, bereits ausgearbeitet sei. Referent Münnich beantragte im Namen des Heeresausschusses, daß die Delegation diese Antwort zur Kenntniß nehme.

Hierauf erwiderte Graf Albert Apponyi, das Lehrbuch hätte im Sinne der Resolution der Delegation vorgelegt werden sollen, dies sei jedoch nicht geschehen und der Minister habe nur ein einziges Exemplar dem Referenten eingehändigt. Da der Redner erfahren habe, daß das Handbuch im Buchhandel zu haben sei, habe er ein Exemplar desselben gekauft. Aus diesem Buche habe er die Uebersetzung gewonnen, daß der Text vor der Drucklegung unmöglich der ungarischen Regierung mitgetheilt sein worden könne, sonst hätte sie dem Buche ihre Zustimmung nicht ertheilt, und auch der Heeresausschuß hätte es gewiß nicht gethan, wenn die Mitglieder desselben das Buch getammt hätten, denn es sind darin noch immer falsche, mit dem ungarischen Staatsrechte nicht übereinstimmende Bestimmungen enthalten. Das erste Kapitel ist überschrieben „Staatsform“, worauf eine Erklärung folgt, in welcher nicht gesagt ist, daß Ungarn ein selbstständiges staatliches Ganzes sei, sondern nur ein Theil eines Ganzen. Diese zwei Theile werden genannt: „Im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder“ und „Länder der ungarischen Krone“. Dort wird also der österreichische Centralismus zum Ausdruck gebracht, hier aber wird der Sache ein Schein des Föderalismus gegeben. Das Buch spricht von zwei Staatsgebieten, aber der Ausdruck „ungarischer Staat“ ist sorgfältig vermieden.

Das zweite Kapitel handelt vom Staatsoberhaupt, und doch gibt es zwei Staatsoberhäupter, allerdings in einer Person. Wenn aber nur von einem Staatsoberhaupt gesprochen wird, so müssen die Zöglinge glauben, daß es nur einen einheitlichen Staat gebe. In Betreff der Civilliste ist gesagt, daß sie von den zwei Staatshälften zu gleichen Theilen getragen wird. Aus dieser Darstellung könnte man vermuthen, daß auch die Civilliste eine gemeinsame Angelegenheit sei. — Dann ist von den gemeinsamen Angelegenheiten in die Rede, nach deren Aufzählung noch gesagt wird, daß es auch noch andere Angelegenheiten gibt, für welche es gesetzlich vorgeschrieben sei, daß darin nach übereinstimmenden Prinzipien vorgegangen werden müsse. Redner ist ungehalten darüber, daß hier von einer gesetzlichen Verpflichtung gesprochen wird, denn Ungarn sei durch kein derartiges Gesetz gebunden. Als gemeinsame Angelegenheit werde auch die Verwaltung Bosniens angeführt, und zwar auf Grund des Berliner Vertrages. Redner bestreitet dies, denn nicht der Berliner Vertrag, sondern zwei gesonderte Geetze Oesterreichs und Ungarns haben diese Angelegenheit geordnet. Ferner ist im Lehrbuche die Minister des kaiserlichen Hauses erwähnt, trotzdem Ungarn keinen dazugehörigen Minister kenne.

Aus dieser Blumenlese sei ersichtlich, wie unrichtig das Buch verfaßt wurde, und man sollte in den Militär-Bildungsanstalten lieber gar kein, als ein solches Handbuch benützen, welches nicht einmal so viel weiß, daß Ungarn ein selbstständiger, besonderer Staat sei, welcher sich nur mit einem anderen zu einem internationalen Ganzen verbinde. Redner beantragt daher, daß dieses Handbuch sofort außer Benützung gesetzt und der Minister angewiesen werde, sich mit der ungarischen Regierung wegen Verfassung eines neuen Buches ins Einvernehmen zu setzen.

Ministerpräsident Bekere erwiderte, er habe das fragliche Buch nicht gelesen, doch sei es einem in Staatsrechte bewanderten Juristen zur Prüfung übergeben worden und dieser habe erklärt, daß dasselbe keine Verstöße enthalte. Uebrigens sei das ganze Kompendium fünfzehn Seiten stark, man müßte daher trachten, so gedrängt als möglich zu sprechen, und diese Aufgabe ist erfüllt. Hinsichtlich der verschiedenen Ausdrücke mußte man auch die Oesterreicher berücksichtigen, welche den Ausdruck „gemeinsam“ nicht benützen. Jedenfalls ist die Monarchie als eine konstitutionelle und erbliche geschildert, was den Thatsachen entspricht. Das ungarische Staatsrecht braucht und hat mächtigere Stützen, als die in Rede stehenden Ausdrücke. Uebrigens jagt das Buch ausdrücklich, daß die Monarchie aus zwei selbstständigen Staaten bestehe. Die Civilliste ist nicht als gemeinsame Angelegenheit dargestellt, denn erst nach dem betreffenden Passus geht das Handbuch an die Aufzählung der gemeinsamen Angelegenheiten. Es ist möglich, daß einzelne Ausdrücke die und da korrekter sein könnten, aber für den Politiker ist die Gesamttendenz des Kompendiums maßgebend und diese Tendenz ist eine richtige. Verbesserungen werden eventuell vorgenommen, aber die Annahme des Apponyischen Antrages wäre überflüssig.

Graf Apponyi entgegnete, da der Ministerpräsident das Buch noch nicht gelesen habe, so wolle Redner mit dem Ministerpräsidenten nicht disputiren; er verzichte dies auf jene Zeit, da der Ministerpräsident das Buch gelesen haben werde, nur so viel konstative Redner selbst, daß das Handbuch die traditionelle, auf falschem Wege befindliche Hartnäckigkeit in staatsrechtlichen Fragen aufrechterhalte, welche ausgerottet werden müsse.

Es folgte nun die Abstimmung, bei welcher die Majorität den Antrag Apponyi's ablehnte und den Ausschüßantrag annahm. Die Delegation erledigte sodann die übrigen Resolutions-Beantwortungen nach den Berichten des Referenten Münnich ohne Debatte. Diese Antworten betrafen den Unterricht der ungarischen Sprache in den Militär-Bildungsanstalten, die Beilegung der

Zahlplätze in denselben Anstalten, die Dislokation des Heeres (in dieser Angelegenheit hatte der Kriegsminister dem Ausschüß mündlich die erforderlichen Aufklärungen ertheilt), die Beschaffung von Ersatzpferden, die militärischen Schulen und die Prüfungsergebnisse der einjährig-Freiwilligen. Die betreffenden Resolutionen wurden auch diesmal erneuert.

Bei der auf die Dislokation des Heeres bezüglichen Resolutions-Beantwortung brachte übrigens Graf Anton Sziráky die bekannte Angelegenheit des 12. Ulanen-Regiments, in welchem viele Soldaten an Trachoma erkrankten und welches in die Stuhlweißenburger Kaserne verlegt wurde, zur Sprache.

Mit der Ertheilung der Antwort betraute der Kriegsminister den G. M. Fjodor, welcher vor Allem die Anfrage des Delegirten Gáll beantwortete. Redner bemerkte, daß die Frage, Soldaten zu den Enttarbeitungen zu beurlauben, schon öfters erörtert worden sei. Man habe schon vor mehreren Jahren einen Versuch gemacht, der jedoch nicht günstig ausfiel. Die betreffenden Soldaten blieben nämlich in der Ausbildung sehr zurück; seither sind die Anforderungen hinsichtlich der Ausbildung noch wesentlich gestiegen, so daß man die Beurlaubung nicht bewilligen könne. In Betreff der Einberufung der Reservisten bemerkte der Redner, daß der größte Theil derselben im Frühjahr einberufen wird, wo es keine dringenden landwirthschaftlichen Arbeiten gebe; nur der kleinere Theil werde im Herbst einberufen, wie es eben die Manöver erheischen. Wenn man nun die Einberufung dem Wunsche Gáll's gemäß verschieben wollte, so würden die Manöver in eine spätere Zeit fallen, wo die Witterung gewöhnlich ungünstig ist und die Nächte kalt sind. Da ferner die zu entlassende Mannschaft immer nach den Manövern entlassen wird, so könnte bei Verschiebung der Manöver auch diese Entlassung nur später stattfinden; man müßte die Mannschaft länger bei der Fahne halten, was bedeutende Kosten verursachen würde. Der Minister könne daher dem Wunsche Gáll's nicht entsprechen. Hinsichtlich des 12. Ulanen-Regiments wiederholte G. M. Fjodor jene Antwort, die der Kriegsminister seinerzeit im Heeresausschuße ertheilt hat. Dieses Regiment wurde von der Minorität an den Manövern entlassen, weil viele Soldaten an Trachoma erkrankt waren. Deshalb wurde das Regiment theils in Stuhlweißenburg, theils in Tolna kasernirt, denn in der Kaserne sei die Ueberwachung der Mannschaft und die Heilung der Krankheit viel leichter, als wenn die Soldaten auf dem Lande bei Bauern einquartirt würden.

Die Delegation nahm diese Antwort zur Kenntniß, worauf der Präsident die Sitzung kurz vor 8 Uhr schloß. Die Verathung des Heeresbudgets wird morgen Abends 5 Uhr fortgesetzt.

Budapest, 4. Oktober.

* Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Montag, den 8. d., um 12 Uhr Mittags statt. In dieser Sitzung wird bloß die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgestellt werden. Ministerpräsident Bekere wird den nächstjährigen Vorschlag wahrscheinlich in einer Dienstag, den 9., stattfindenden Sitzung unterbreiten und bei dieser Gelegenheit den Vorschlag mit einem ausführlichen Finanz-Exposé begleiten.

Die „Ang. Kor.“ meldet aus Wien: Im Ministerium des Auswärtigen wird jetzt die Frage erwogen, ob es nicht an der Zeit wäre, nach Ostasien zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in die chinesischen Vertragshäfen ein Kriegsschiff zu entsenden. In maßgebenden politischen Kreisen mißt man übrigens dem Laufe der Ereignisse auf dem asiatischen Kriegsschauplatze, sowie der Spannung der englisch-französischen Beziehungen keine so große Bedeutung bei und wird allgemein angenommen, daß die plötzliche Einberufung des englischen Ministerathes nur mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Ostasien erfolgt ist. Großbritannien hat bedeutende politische und wirtschaftliche Interessen in Ostasien zu wahren und will sich von starken Umwälzungen in Folge der großen Erfolge Japans nicht überraschen lassen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration

Budapest, 4. Oktober.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Der Namenstag des Königs, Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Buda-pesther Waaren- und Effektenbörse, Lotterziehung, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Viszard's Kopj, „Mletie“ und die Fortsetzung des Romans „Gilda“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen kühleren Tag bei erhöhter Temperatur. Das Barometer

war wohl noch stark bewölkt, nichtsdestoweniger war hier heiteres Wetter, das jedoch durch starke Winde beeinträchtigt wurde. Die Maximaltemperatur betrug 17 Gr. R. Der Barometerstand ist auf 758 Mm. zurückgewichen. In Mitteleuropa ist das Wetter zumeist bewölkt. Starke Regen gab es in Oesterreich, in Ungarn und theilweise auch in Italien, im übrigen Europa ist es zumeist trocken. Die Vertheilung der Temperatur blieb unverändert. In Ungarn hat es in den letzten 24 Stunden beinahe überall geregnet, in großen Mengen zumeist an der westlichen Grenze, so in Oedenburg 50 Mm. und in der Gegend von Eszathurn 32 Mm. In der Nacht gab es im Nördlichen Gewitter. Die Temperatur ist mild, die nächtliche Abkühlung unbedeutend. Ueberwiegend bewölkt, regnerisches, windiges und mildes Wetter voraussichtlich.

*** Der König ist heute Morgens 6 Uhr in Gödöllő eingetroffen.**

Den Hof-Separatzug hatten Staatsbahnen-Präsident Julius v. Ludvig und Direktor Czizly geleitet. In Begleitung Sr. Majestät befand sich Generaladjutant G. d. R. Graf Paar. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange des Königs eingemeldet: Oberstleutnant Kapczay, Bezirksrichter Szerba, Gendarmen-Oberleutnant Vénard und Stationschef Gyödy. Se. Majestät erwiderte huldvoll die ehrerbietigen Grüße der Anwesenden und zeichnete den Präsidenten der Staatsbahnen Herrn v. Ludvig h mit einer Ansprache aus. Im Schlosse empfingen die Oberstleutnant Prinz Hohenlohe und Baron Kopcsa, Dechant Dray, Oberpostmeister Kallina und Domänen-Direktor Deininger den König, der sich angelegentlich nach dem Stande der Jagden erkundigte und die im Schlosse aufgeschauten Gemälde besichtigte. Nachmittags 2 Uhr begab sich Se. Majestät zur Hirschjagd nach dem Szentkatalyer Forste.

Am 6. und 8. d. (Samstag und Montag) kommt Se. Majestät nach Budapest, wo die Delegationsdiener stattfinden werden. Se. Majestät wird in der nächsten Woche, und zwar am Montag, 8. d., und am Donnerstag, 11. d., in Budapest allerhöchste Audienzen erteilen. Normerkungen werden in der Kabinetkanzlei (Ofen, L. Burg) entgegenommen.

*** Ernennungen.** Berthold Plachy zum Schulinspektor im Preßburger Komitat; Michael Kóttka zum Schulinspektor im Trencsiner Komitat; Dr. Georg Jankovich provisorisch zum Schulinspektor im Neograder Komitat; Irma Pataty definitiv zur Directorin der Raaber Lehrerinnen-Präparandie.

*** Das erste Delegationsdiner bei Sr. Majestät findet Samstag Nachmittags 6 Uhr statt.** Zu demselben sind die folgenden ungarischen Delegirten geladen:

Graf Ludwig Tisza, Graf Madár Andrássy, Koloman Tisza, Joseph Samassa, Konstantin Schuster, Koloman Széll, Patriarch Brankovics, Béla Ghyezny, Baron Karl Hübner, Graf August Zichy, Graf Stephan Keglevich, Paul Kiss, Graf Theodor Andrássy, Franz Fejervéssy, Alexander Hegedűs, Graf Ludwig Aponyi, Markgraf Eduard Pallavicini, Kornel Abrányi, Emerich Urányi, Graf Edmund Bethlen, Géza Rakovitsy, Peter Busbach, Ernst Daniel, Heinrich Francisci, Georg Gyurkovics, Baron Joseph Rudnyánsky, Graf Alexander Teleki.

Zum Hofdiner haben Generale in der Dienst- oder Regimentsinhaberuniform, die übrigen Offiziere in Galauniform ohne Feldbinde zu erscheinen. Die Herren erscheinen in ungarischer Gala oder im Frack.

*** Justizielle Ernennungen.** Se. Majestät hat den Richter des Nyiregaházer Gerichtshofes Valentin Horváth zum Richter an der Debrecziner kön. Tafel ernannt. Ferner hat Se. Majestät ernannt: den Unter Richter des Nagyménfőer Bezirksgerichtes Alexander Dezső beim Honormänner Bezirksgericht zum Bezirksrichter; die Notäre: Alexius Pap des Marosvásárhelyer Gerichtshofes beim Rézdivásárhelyer, Ladislav Kondor des Szegediner Gerichtshofes beim Nagybaczereker, Aurel Radu des Debrecziner Gerichtshofes beim Binaer, Dominik Nagy des Rézdivásárhelyer Gerichtshofes beim Rézdivásárhelyer, Ludwig Domján des Miskolczer Gerichtshofes beim Lódaer Gerichtshofes, Deider Obetko des Fünfkirchner Gerichtshofes beim Fünfkirchner, Julius Horváth des Szombathelyer Gerichtshofes beim Szombathelyer, die Viznotäre: Stephan Tóth des Sátoraljai-Ujhelyer Gerichtshofes beim Tokajer, Dr. Desider Bédits des Bezirksgerichtes für den Großwardeiner Landbezirk beim Nagy-Szalontauer und Béla Madarassy des Budapestiner Gerichtshofes beim Margittauer Bezirksgericht zum Unterrichter.

*** Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle** empfing heute eine Deputation der Begründer des Seebades und klimatischen Kurortes Cirkvenica.

Dieselbe bestand unter Führung des Ministerialrathes Karl v. Fafch aus den Herren Joseph Holub, Baumeister Schumacher, Architekt Ulrich und Heinrich Wiener. Der Ministerpräsident, der sich über das neue Bad vollkommen orientirt zeigte, befandete das lebhafteste Interesse für das patriotische Unternehmen und versprach seine thätigste Förderung in der Richtung, daß den berechtigten Wünschen bezüglich eines rascheren und häufigeren Seeverkehrs zwischen Fiume und Cirkvenica baldigt Rechnung getragen werde.

*** Prämien für treue Diensthoten.** Der Landes-Eittenveredlungsverein schreibt für die Prämierung treuer Diensthoten drei Preise — einen zu 100 und zwei zu 50 Kronen — aus. Derselbe muß wenigstens dreißig Jahre lang auf einem Platz gedient haben. Die Konkurrenz eröffnet sich diesmal ausschließlich auf die Landesheile jenseits der Theiß.

Gesuche sind bis Ende dieses Jahres an das Sekretariat des Vereins (Váci körút 58) zu richten.

*** Von der Budapestener Universität.** Gestern Mittags empfing Rektor Dr. Joseph Fodor die Funktionäre des Universitätsklubs. Der Führer der Deputation, Präsident Franz Martos, brachte die Gefühle der Hochachtung und Liebe, welche die Jugend für Dr. Fodor empfindet, zum Ausdruck, worauf der Rektor für diese Aufmerksamkeit dankend betonte, daß er die Jugend, die sich für alles Schöne, Gute und Edle begeistert, aufrichtig liebe und stets die Interessen des Universitätsklubs fördern werde.

*** Todesfall.** Herr Leopold Klein, Chef der gemessenen Holzproduktionsfirma L. Klein und Komp. in Garan-Szt.-Recht, ist dort in seinem 78. Lebensjahre verschieden. Derselbe erzeute sich seines biederen Charakters wegen allgemeiner Beliebtheit.

*** Beim Ackerbauminister** Grafen Andor Fesetich finden von nun an wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Audienzen statt. Ueber Anordnung des Ministers dürfen die Beamten des Ackerbauministeriums Privatparteien von nun an nur von 1—2 Uhr Nachmittags empfangen.

*** Die feierliche Inthronisation** des Erzherzogs Eugen als Großmeister des deutschen Ritterordens wurde, wie uns aus Wien telegraphirt wird, für den 19. November — das Namensfest Ihrer Majestät — angesetzt. Am 15. November trifft der Erzherzog aus Olmütz in Wien ein und dürfte dann schon bleibenden Aufenthalt daselbst nehmen. Seit mehr als 30 Jahren fand keine derartige Feier statt.

*** Eine Deputation der Stadt Karczag** hat heute unter Führung des Bürgermeisters dem Grafen Albin Csáky das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Karczag überreicht. Graf Csáky, der die Deputation sehr freundlich empfing, dankte für die Auszeichnung.

*** Eröffnung des Fiumaner neuen Wasserwerks.** Aus Fiume wird uns unter dem heutigen Datum gemeldet: Das vorgestern unter großer Feierlichkeit im Beisein des Gouverneurs Grafen Ludwig Batthyány der Stadtbehörde Fiume übergebene neue Wasserwerk wurde heute anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät eröffnet. Die neue Anlage führt mit Genehmigung Sr. Majestät den Namen Franz Josephs-Wasserwerk. In der Stadt herrscht anlässlich dieses Ereignisses die freudigste Stimmung. Die neue Anlage funktioniert vortreflich und spendet reichlichen, erquickenden Wasserregen. Ueber die Eröffnungsgeschehnisse sind folgende Details zu verzeichnen: Dem Festmahl als Gäste: Gouverneur Graf Batthyány, Ministerialrath Kovácsy, Abtpfarer Bedini, die Domherren Julvi und Cassio, der Kommandant der Marine-Akademie Contre-Admiral Ritter von Seemann, die Kommandanten der in Fiume garnisonierten Truppen, die Spitzer der Gerichtsbehörden, der Handelskammerpräsident Meynier, die Präsidenten und Vertreter der Schiffahrtsgesellschaften „Adria“ und „Lloyd“ und ein nach Fiume zahlendes Publikum. Bürgermeister Cioia begrüßte die Festversammlung in schwingvollen Worten und hob die kulturelle und hygienische Bedeutung der trefflich ausgestatteten Anlagen hervor. Dem Wasserwerke stehen täglich 6.480.000 Hektoliter bei höchstem Stande und 1.720.000 Hektoliter bei tiefstem Stande zur Verfügung, also selbst im Minimalfalle eine Wassermenge, die zur Versorgung von 1.500.000 Menschen reichlich genügt wäre. Die Temperatur des reinen frischen Quellwassers schwankt zwischen 7 und 7¹⁰/₁₀ Gr. Reaumur. Zum Schluß hob der Bürgermeister die außerordentlichen Verdienste der Fabriks-Aktien-Gesellschaft M. Zeller in Budapest hervor, welche die Anlage zur größten Zufriedenheit des Municipiums und mit musterhafter Gewissenhaftigkeit geschaffen hat. Ferner sagte der Bürgermeister auch dem Direktor Heinrich Schmaßl aufrichtigen Dank, der unter schwierigen Verhältnissen, Dank seiner Energie, seiner reichlichen Intelligenz und seines ganz selbstlosen Eifers, das treffliche Werk vollbracht hat. Der Gouverneur Graf Batthyány richtete an den Bürgermeister eine Ansprache, in welcher er seiner Freude über das Gelingen des längst ersehnten Werkes bereden Ausdruck gab. Direktor Schmaßl ergriff sodann das Wort, um im Namen der Aktien-Gesellschaft Zellerin für die ihr gezollte warme Anerkennung Dank zu sagen.

*** Die ungarische historische Gesellschaft** hielt heute unter Vorsitz Michael Sziliny's eine Anstiftung, in welcher Generalsekretär Alexander Szilagy'i mehrere neue Mitglieder, darunter den Ministerpräsidenten Alexander Wekerle, als gründendes Mitglied anmeldete. Karl Lagányi verlas eine interessante Abhandlung Moiss Baiker's unter dem Titel: „Geschichte der Feldgemeinschaft in Ungarn“. Zum Schluß der Sitzung referirte der Generalsekretär über laufende Angelegenheiten.

*** Auszeichnung seitens des deutschen Kaisers.** Man meldet aus Berlin: Professor Moriz Lazarus, welcher mehrere Jahre hindurch als Lehrer an der Kriegsakademie fungirte und seit Jahren als ordentlicher Honorar-Professor an der Berliner Universität Philosophie und Pädagogik lehrt, ist anlässlich seines 70. Geburtstages vom Kaiser Wilhelm zum geheimen Regierungsrath ernannt worden.

*** Unglücksfälle bei den jüngsten Manövern.** Gegenüber verschiedenen Zeitungsnachrichten über Unglücksfälle, welche während der jüngst abgelaufenen Manöver bei Balassa-Gyarmat bei den Truppen des 4. Korps vorgekommen sein sollen, wurde — wie kompetenterseits mitgetheilt wird — durch Erhebungen konstatiert, daß mit Ausnahme des sehr bedauerlichen Todesfalles des Einjährig-Freiwilligen Moriz Barthel der Artillerietruppe, welcher in Folge eines Sturzes mit seinem Pferde

in einem Hohlwege verunglückte, nur der Oberkanonier Andreas Korell durch das Abfeuern eines Geschüßes bei nicht vollkommen geschlossenem Verschlusse leicht verletzt und der Reservejäger Emerich Dugovics des Feldjägers-Bataillons Nr. 24 bei Badfert von einem leichten Bligschlage getroffen; der Erstere befindet sich schon auf dem Wege vollkommener Genesung, während der Letztere schon vor Schluß der Manöver aus dem Marodenhause von Badfert vollkommen geheilt entlassen und in das nicht aktive Verhältniß überführt wurde. Alle übrigen Nachrichten, wie namentlich über die Verunglückung zweier Husaren des Husaren-Regiments Nr. 4 gelegentlich einer Attaque, haben sich als gänzlich grundlos herausgestellt.

*** Vierhalb Millionen Francs defraudirt.** Aus Paris wird telegraphisch berichtet: Der Profurist eines großen Getreidespekulanten entwendete letzterem vierhalb Millionen Francs. Der Thäter wurde verhaftet. Die Sache dürfte jedoch beigelegt werden, da die ganze Summe vorgefunden und dem Eigenthümer rückerstattet wurde. (S. Teleg.)

*** Ueberschwemmungen.** Aus Graz telegraphirt man: Aus vielen Theilen des Landes lauten Meldungen über in Folge starker Regengüsse eingetretene Hochwasser ein. Insbesondere im Reinachthale wurden große Verheerungen angerichtet. Nach Vösting bei Graz sind dreißig Pioniere zur Hilfeleistung abgegangen. — Aus Ancona wird telegraphirt:

Zufolge heftiger, seit einer Woche andauernder Regengüsse sind die Flüsse und Bäche der Umgebung über ihre Ufer getreten. Die Schutzdämme der Stadt wurden durchbrochen und durch die Ueberschwemmung namenloses Unheil angerichtet. Mehrere Häuser sind bereits gestern eingestürzt und ist die Rettung der Insassen in Folge der riesig angeschwollenen Wasserfluthen in hohem Grade erschwert. Heute ist das 600 Kranke bergende Hospital eine Katastrophe ein großer Theil der Kranken unrettbar verloren ist. Zahlreiche Leichen schwimmen auf der Wasserfluth. Aus allen Städten und Ortschaften der Umgebung sind Soldaten und Feuerwehrlente zur Hilfeleistung nach Ancona dirigirt worden. Durch Matrosen wurden zahlreiche Bewohner der bedrohten Gebäude auf den im Hafen befindlichen Schiffen in Sicherheit gebracht.

*** Goldene Hochzeit.** Aus Miskolc schreibt man uns: Die an und für sich seltene Feier, die der ref. Geistliche Gabriel Debrezényi gestern mit seiner Ehehälfte, geb. Klara v. Szentmiklósy, in Felső-Nyár beging, erhielt dadurch ein besonderes Relief, daß Bischof Barth. Kun, der dem Jubelpaare seinen Segen gab, vor 30 Jahren als junger Seelsorger das junge Brautpaar traute.

*** Exhumirung.** Auf Grund einer anonymen Anzeige, daß die am 30. September verstorbene 33jährige Gattin des Beamten Moriz Fehér geb. Charlotte Fuchs keines natürlichen Todes gestorben, sondern einer unerlaubten Operation zum Opfer gefallen sei, ordnete die Polizei die Exhumirung des Leichnams an, welche heute erfolgte. Bei der in Anwesenheit einer behördlichen Kommission vorgenommenen Obduktion wurde konstatiert, daß Frau Fehér eines natürlichen Todes, an Bauchfellentzündung, gestorben ist.

*** Das Theresienstädter Kasino** hält seine geselligen Soupers auch in dieser Saison jeden Samstag halb 8 Uhr Abends. Das erste findet am 6. d. im Bacterre-Restaurationskaale des Kasinos statt, u. zw. zu Ehren des Bezirksvorstehers Franz Pohl. Karten zu diesem Banket sind bis inklusive 5. d. im Sekretariat des Kasinos zu haben; Preis eines Couverts sammt Wein 2 Gulden.

*** Sturm.** In Temesvár wüthete, wie von dort gemeldet wird, in der jüngsten Nacht ein heftiger Sturm. Der Frühzug aus Budapest ist mit großer Verspätung eingetroffen.

*** Das Leichenbegängniß** des Fumers Joseph Bászari-Kovács hat heute in Nagy-Szurány unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden stattgefunden. Am Sarge hatten Direktor Kovács, die kön. Oper, der Polenverein u. Kränze niedergelegt. Die Grabrede hielt Direktor Bényei.

*** Flucht eines Industrieritters.** Man berichtet telegraphisch aus Rom: Außerordentliches Aufsehen erregt die Flucht des bekannten Industrieritters Pietro Carducci, welcher seine Frau und sieben Kinder im Stiche ließ und mit einer Tänzerin entflohen ist. Carducci leitete ein beachtliches Bureau für Ordensschacher und wird gegen ihn aus Europa und Amerika zahlreiche Betrugsanzeigen eingelaufen, daher seine Verhaftung bevorstand. Seine Malversationen sollen sich auf fast eine Million Lire belaufen.

*** Mysteriöser Todesfall.** Der Andrássystraße Nr. 81 wohnhafte 41jährige Agent Julius Baudler ist heute Vormittags plötzlich unter Symptomen einer Vergiftung gestorben. Die Leiche wurde behufs Konstatirung der Todesursache in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

*** Verunglückte Arbeiter.** Im Wurmhof er eignete sich heute Vormittags ein Unglücksfall, bei welchem zwei Arbeiter ziemlich bedeutende Verletzungen davontrugen. Beim Probiren einer neuen Aufzugsmaschine riß nämlich plötzlich das Seil und die Maschine stürzte aus einer Höhe von mehreren Metern herab. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter sprangen zur Seite, doch traf die

Das Ober... das Ab... men ge... er. Batai... ten Blig... sich schon... wähl... önder aus... en geheilt... überfest... namentlich... Hufaren... haben sich... ellt. ...fraudirt. ... Der Pro... erwendete... er Thäter... beigelegt... und dem... (r.) ... r a z tele... undes lau... Nege n... In'sbe... e Ber... ing bei... ung abge... hirt: ... ndauernder... Umgebung... der Stadt... hremmung... er sind be... ng der Ju... afferstehen... 300 Kranke... d man be... en schwin... und Ort... Feuerweh... r worden... er der be... en Schiffe... i skolez... ch feltene... e c z e n y i... v. Szent... erbielt da... Hof Barth... gab, vor... nge Braut... anonymer... verstorbene... F e h é r... icken Todes... eration zum... die Schumi... folgte. Bei... Kommission... statirt, daß... o d e s, an... t seine gefe... lten Samstag... m 6. d. im... ut, u. zw. zu... Karten zu... sekretariat des... ammt Wein... üthete, wie... nach ein... us B u d a... eingetroffen... ators Joseph... a g y - S u... leidtragenden... E v v a, die... ergelegt. Die... 3. Man be... rordentliches... en Industrie... me Frau und... einer T ä n... eitete ein be... d sind geg... che Betrug... fangung bevor... auf f a f t... Andrássystraße... B a u d l e r... ptomen einer... behufs Kon... ärztliche In...

Maschine zwei derselben, den 21jährigen Tagelöhner Mathias Mach und den 19jährigen Tagelöhner Anton Svidron. Ersterer wurde an den Hüften, Letzterer am Kopfe verletzt. Die beiden Arbeiter wurden ins Krankenhaus transportirt. Die Untersuchung wird feststellen, wen ein Verschulden an dem Unfälle trifft.

Schlagende Wetter. Wie aus Dravicz gemeldet wird, wurden gestern im Széchenyi-Schacht bei Domán nächst Keszica vier Bergarbeiter durch schlagende Wetter getödtet.

Der Brief Moriz Scharfs, den wir jüngst veröffentlichten, war ursprünglich — wie man uns mitzuteilen erfuhr — im „Ungarischen Israelit“ erschienen.

Spende. Von Frau Helene D. sind uns für das isr. Siechenhaus 5 fl. für das isr. Mädchenwaisenhaus 5 fl. zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Polizeinachtichten. Der 67jährige Eisenbahnarbeiter Sylvester Bliba hat sich heute aus unbekannter Ursache erhängt. — In der Nähe der Eisenbahnbrücke wurde heute früh die Leiche eines vier Monate alten Mädchens gefunden. Behufs Feststellung der Todesursache wurde die Leiche in das gerichtliche Institut gebracht. — Gelegentlich einer gestern Nachts im V. VI. und VII. Bezirk vorgenommenen polizeilichen Razzia wurden in letzterem Bezirke sieben polizeibekannte Individuen verhaftet. — Dem in der Baumwollspinnerei beschäftigten 16jährigen Arbeiter Julius Balla wurden heute von einer Maschine drei Finger der rechten Hand weggerissen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikars über den Gesundheitszustand vom 4. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 30, und zwar: an Typhus 2, Blattern 3, Variolois 1, Scharlatan 3, Scharlach 6, Masern 5, Diphtheritis —, Group —, Trachoma 7, Dysenterie —, Reuchhusten —, Rothlauf 3, Puerperal-Fieber —, Cholera —, Krankenstand im Krankenhaus 1794, im Johannesspital 269. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 15. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 9, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 6, Magen- und Darmtractat 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, Reuchhusten —, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 12, Cholera —.

Einjährig-Freiwillige erhalten Uniformen in feinsten Ausstattung bei Moriz Tiller u. Co., L. u. f. Hoflieferanten, Budapest, Karlskafene. Kostenüberschläge und Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Budapester Herbstrennen.

— Dritter Tag. —

Budapest, 4. Oktober. Mit lebhafter Genugthuung haben die Freunde der ungarischen Pferdezucht heute den Turf verlassen, denn der reiche Preis, der mit dem wichtigsten klassischen Rennen der Saison verbunden war, ist im Lande geblieben. Der deutsche „Sperber“ — laut dem einstimmigen Urtheil der deutschen Hippologen das beste Rennpferd Deutschlands — erlitt eine schmählige Niederlage und mußte sich vor zwei Kennern der heimischen Zucht, die vor ihm das Ziel passirten, beugen. Sieger blieb Baron Sigmund Uechtritz' Fuchshengst „Kozma“ v. „Bálvány“ a. d. „Kisböske“, derselbe, welcher im Frühjahr den „Nemzeti- und Hazafi-Preis“ mit großer Ueberlegenheit gewonnen hat. Auf die 4000 Kronen des zweiten Platzes legte Mr. Wood's „Fenegyere II“ Beschlag, der dem Sieger nach drei Längen folgte, und erst nach weiteren vierhalb Längen folgte ziemlich ausgepumpt und schweißtriefend der deutsche „Sperber“. Braufender Jubelruf, der theils dem prächtigen Pferde, theils der Bravour seines Jockeys Smith galt, ertönte, als sich „Kozma“ vor der Richterloge präsentirte und dann inmitten eines dichten Spaliers zum Wageraum geführt wurde, wo der Eigentümer „Kozma's“, Baron Sigmund Uechtritz, die Gratulationen der Sportsmen und aristokratischen Kavaliere entgegennahm. Baron Sigmund Uechtritz selbst war hoch erfreut über den Ruhm, den das prächtige Pferd seinen Farben gebracht, und quittirte seinen Dank, indem er vor Kopf und Reiter den Hut küftete.

Das Rennen an und für sich, so erfreulich sein Ausgang war, bietet Anlaß zu ersten Bemerkungen. Es ist recht beschämend für unseren Rennbetrieb, daß für dieses Rennen, das mit 40,000 Kronen dotirt ist und in welchem auch dem zweiten und dritten Pferde anständige Preise zugedacht sind, nur ein Fünferfeld zusammengebracht werden konnte. Die heimische Rennzucht hat eigentlich bloß drei hervorragende Renner zum Start geschickt, außerdem bestand sich ein deutsches und ein polnisches Pferd im Felde. Forscht man der Ursache dieses betrüben Umstandes nach, so kommt man zum Resultat, daß die meisten Klaf-Pferde übertrainirt und bloß bei Distanzen bis zu 2000 Metern leistungsfähig sind, bei längeren Distanzen aber in der Regel versagen. Nur ein rationelles Training kann die Rennfähigkeit steigern.

Baron Sigmund Uechtritz war heute auch sonst von den Schicksalsmächten des Turfs begünstigt. Er gewann mit „Doborzó“ das „Maiden-

Rennen“ und erzielte mit „Metella“ einen Platzsieg im Handicap. Die einzige Ueberraschung des Tages brachte das „Verkaufs-Rennen“, wo in einem Osterfelde, in welchem „Barberry“ das beste Pferd zu sein schien, der Dufpfer „Kipfelkock“ (Eigenthum des Grafen F. Esterházy) mit großer Ueberlegenheit siegte. Beim Totalisateurlonorirte man diesen Sieg mit 21fachen Quoten. — Ueber die Einzelheiten des überaus gut besuchten Meetings berichtet wir Folgendes:

1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Das Rennen absoluirten: Sir Alfred's „Panajotti“, 53 1/2 R. (A. Bulford); E. Blaskovich's „Mem oda Buda“, 53 1/2 R. (Gurtable); Chernell's „Csobáncz“, 53 1/2 R. (Nyams); Egedi's „Gyopár“, 52 R. (Wilton); Graf F. Esterházy's „Kipfelkock“, 53 1/2 R. (Hesp); Graf E. Hadik-Barbóczy's „Barberry“, 57 R. (Smith); Capt. Mill's „Hedwig“, 47 R. (Peasnell); Paquet's „Willis“, 52 R. (Brown); Baron G. Podmaniczky's „Monopol“, 53 1/2 R. (S. Bulford); Graf J. Szárny's „Ariadne“, 47 R. (Cleminson); Wahrmann's „Gitty“, 47 R. (Zbett). „Kipfelkock“ leicht mit zwei Längen Erstes vor „Barberry“, zwei Längen zurück „Gitty“. Totalisateurl. 5:73, Platzwetten I. 25:104, II. 25:43.

2. „Pástor-Preis.“ (2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) „Patriot“ geht im Walkover um die Bahn.

3. „St. Leger.“ (Preis 20,000 fl. dem Sieger, 2000 fl. für das zweite, 500 fl. für das dritte Pferd. Distanz 2800 Meter.) Das Rennen nahmen auf: Baron Wüschhaus's „Sperber“, 56 R. (Martin); Graf J. Tornowsky's „Schlachianka“, 54 1/2 R. (Nyams); Baron Uechtritz's „Kozma“, 56 R. (Smith); Mr. Wood's „Fenegyere II“, 56 R. (Nyams); Dreher's „Tritsch-Tratsch II“, 54 1/2 R. (Carlyle). Von „Kozma“ sehr leicht mit drei Längen vor „Fenegyere“ gewonnen. Mit vierhalb Längen „Sperber“ Drittes. „Schlachianka“ mit kurzer Kopflänge Viertes. Totalisateurl. 5:12, Platzwetten I. 25:40, II. 25:53.

4. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Dem Starter stellten sich: Graf J. Degenfeld's „Zuci“, 59 1/2 R. (Nyams); Graf J. Szárny's „Algebra“, (A. Bulford); Baron Uechtritz's „Metella“, 55 R. (S. Bulford); Baron Rothschild's „Lindenbergl“, 54 1/2 R. (Nyams); Jenel-Gesitt's „Amont“, (Cleminson); Capt. Blak's „Héro“, 51 R. (Peafe); Ritter Postrusky's „Buchner“, 50 R. (Brown); Capt. Mill's „Voland“, 48 R. (Hesp); Ritter v. Streerowitz's „Antipyrin“, 46 R. (Peasnell). „Lindenbergl“ sehr leicht mit drei Längen Erstes vor „Metella“. Eine Länge zurück „Héro“. Totalisateurl. 5:18, Platzwetten I. 25:45, II. 25:48.

5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Zum Rennevois gehen: Lieutenant Arefin-Fatton's „Doro“, 70 1/2 R. (Tinsley); Oberlieutenant Graf G. Batthyány's „Darius“, 64 R. (Weslake); Chernell's „Wittmann“, 65 R. (Ellis); Geiß's „Ella“, 64 R. (May); Captain Little's „Forever“, 55 R. (Salter); N. Waderow's „Nójsa Sándor“, 61 1/2 R. (Williamson). „Doro“ laudet sicher mit anderthalb Längen vor „Nójsa Sándor“, mit vier Längen „Forever“ Drittes. Totalisateurl. 5:48, Platzwetten I. 25:121, II. 25:59.

6. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Es liefen: Dr. Ruffos „Mouche“, 63 R. (Pache); Graf F. Esterházy's „Gröfnö“, 58 R. (Smith); Ritter v. Postrusky's „Pearles“, 58 R. (Nyams); Mr. Smith's „Couleur“, 52 R. (A. Bulford); Graf J. Szárny's „Marcy“, 44 1/2 R. (Cleminson). „Gröfnö“ leicht mit zwei Längen Erste vor „Couleur“. Mit einer kurzen Kopflänge „Marcy“ Drittes. Sieger wird von Robert Lehány für 11,600 Kronen erstanden. Totalisateurl. 5:15, Platzwetten I. 25:38, II. 25:48.

7. „Maidenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Dem Stall verlassen: Graf J. Andrássy's „May dream“, 54 1/2 R. (Peafe); Dreher's „Jungard“, 54 1/2 R. (Carlyle); Geiß's „Abur“, 56 R. (Zbett); Graf Hunyady's „Drummond“, 56 R. (Nyams); Baron G. Podmaniczky's „Concordia“, 54 1/2 R. (S. Bulford); Baron Uechtritz's „Doborzó“, 56 R. (Smith). „Doborzó“ gewinnt leicht mit drei Längen vor „Concordia“. „Jungard“ Drittes. Totalisateurl. 5:8, Platzwetten I. 25:36, II. 25:88.

Offener Sprechsaal.

VORLETZTE WOCHE

Haupttreffer 60.000 fl. 1. a. Lemberger Ausstellungs-Lose 2024 Treffer.

6 Lose 5 fl. 50 kr. 11 Lose 10 fl. — kr.

Julius Kormos u. Comp, Dorotheagasse 5.

Französischer Cognac!

Sazerac de Forge & Fils, Angoulême près Cognac. Propriétaires. Gegründet 1782. Unerkannt feinste Marke! Generalvertreter für Ungarn und Nebenländer: HEINRICH FISCHER, Budapest, Königsgasse 85.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Buchhalter

wird für ein Baarenhaus ersten Ranges acceptirt. Offerte unter Chiffre „Buchhalter 20“ übernimmt die Expedition dieses Blattes. 655:5

Schöne Gewölblokalität

ist in der Mohrengasse per 1. November zu vermieten. Auskunft Petöfingasse 16, I. Etoc Nr. 1.

Ajánlati hirdetmény.

Alulírott tömeggondnok közhírré teszi, hogy Ungár Dávid esődtömeghez 1—212 és 214—241 t. a. leltározott saanyagok szén és üzleti felszerelési tárgyak a esődválasztmányoknak erre vonatkozólag hozott határozata alapján zárt ajánlati verseny útján fognak értékesítettetni.

Az említett tárgyak beszerzési értéke 8019 ft. 17 kr. leltári, becseréteke pedig 4752 ft. 66 kr. Ajánlattevők tartoznak 476 ft. ovadékkal ellátott zárt ajánlatokat f. évi október hó 14-ének délelőtt 11 óráig Buchwald Lázár szabadkai ügyvédhez, mint a választmány elnökéhez benyújtani. Az ajánlat a becsaron alul is benyújtható, de a legtöbbet igéző ajánlatnak elfogadása is a választmány jóváhagyásától van feltételezve.

A választmány a leltárban foglalt áruk mennyisége és minőségeért szavatosságot nem vállal; ugy az áruraktár, mint a esődlettár alulírt tömeggondnok útján megtekinthetők. Az ajánlat elfogadása esetén tartozik vevő a hánatpénz különben elvesztésének terhe mellett, a vonatkozó határozat kézbesítésétől számított nyolcnap alatt az áruraktárt kifizetni és átvenni.

Ezenkívül külön ajánlati versenyt hirdetek a fenti esődtömeghez 213. t. sz. a. leltározott egy máglya deszkára vonatkozólag, melynek beszerzési ára 389 ft. 49 kr., becseréteke pedig 292 ft. 5 kr., ugyanazon feltételek mellett, mint a melyek fent elősorolva vannak, azzal az előtérréssel, hogy a hánatpénz 30 ft.

Dr. Csillag Károly, ügyvéd, mint v. b. Ungár Dávid tömeggondnoka.

Telegramme.

Der englische Ministerrath.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“. Bezüglich des plöglích einberufenen englischen Ministerrathes fühlt man sich in hiesigen diplomatischen Kreisen in der Annahme bestärkt, daß es sich hauptsächlich um die durch die Fortdauer des chinesisch-japanischen Krieges und durch die Beforgnisse um das Schicksal der Europäer in China erforderlichen Maßnahmen handelt. Gleichwohl ist man der Ansicht, daß auch mehrere interne Fragen Englands und Frankreichs zu ordnen sind. Wie aus London berichtet wird, bezeichnet man als solche die afrikanische Fragen.

Im Zusammenhang mit der Gestaltung der Dinge auf Madagaskar und im Hinblick auf diese Verhältnisse verdient eine aus Rom kommende Meldung Beachtung, wonach die italienische Regierung schon vor einigen Wochen den zwischen England und Frankreich bestehenden Streitfragen ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe, und daß darin auch der Grund der Berufung des italienischen Botschafters in London, Grafen Tornielli, nach Rom gelegen sei. Man erzählte damals ganz offen, daß es sich darum handle, das Verhältniß Italiens zu England für den Fall zu regeln, als durch das Vorgehen Englands die italienischen Verhältnisse in Afrika berührt werden sollten. Man ging dabei von der Annahme aus, falls Frankreich seine Herrschaft über Madagaskar in eine förmliche Okkupation verwandeln oder gar zur Annexion schreiten sollte, England sich zur Sicherung seiner Verbindung mit dem Cap und mit Indien zur Befestigung seiner Stellung am Nil veranlaßt sehen könnte und daß mit Rücksicht auf diese Eventualität für ein Einvernehmen zwischen Italien und England vorgesorgt werden müßte. Unzweifelhaft steht auch die Ersetzung des Herrn Decrais durch den energischeren Herrn v. Courcel auf dem französischen Botschafterposten in London mit diesem Verhältniß trotz aller Ableugnungen im Zusammenhang.

London, 4. Oktober. Sowohl die „Times“ wie die „Daily News“, welche beide gestern schwiegen, bringen die beruhigendsten Leitartikel.

Die „Times“ führt aus: Obgleich der Ministerrath sicherlich nicht ohne ernste Veranlassung plöglích einberufen worden, seien doch alle sensationellen Gerüchte und Konjekturen unrichtig, und man dürfe die Ursachen der Einberufung weit mehr im fernsten Osten Asiens suchen als anderwärts. Die „Daily News“ können versichern, daß aus den gestern überall angegebene Gründen keine Veranlassung zur Unruhe vorhanden

sei; allein im fernsten Osten von Asien seien Eventualitäten möglich, für welche Vorkehrungen sofort getroffen werden müßten, welche früher nicht bedacht wurden. Nur der „Standard“ erklärt abermals, der heutige Ministerrath werde auch die Beziehungen Frankreichs und Englands be- rathen. Das konservative Blatt sagt: Obgleich die Franzosen allein darüber urtheilen können, ob ein Krieg mit Madagaskar alle Gefahren, welche er mit sich bringe, werth sei, so müsse doch Frankreich freud- lichst, aber entschiedenst von England erfahren, wie England die Konsequenzen eines solchen Krieges an- sehen würde. Die Erwerbung gewisser Theile von Madagaskar, wie des Hafens von Diego-Suarez, könnte von England nicht mit Gleichmuth betrachtet werden.

Bezüglich der Situation und der gestrigen Gerüchte erfährt man folgende positive Details: Vor Allem ist die Nachricht von der Blo- kade der madagassischen Häfen un- wahr. Lord Dufferin, welcher in Irland auf Urlaub ist, wurde nicht hierher berufen. Ganz zufällig ist es, daß auch der französische Ministerrath heute zusammentritt. Alle Meldungen über plötzliche Flot- tenvorkehrungen und Rüstungen in Portsmouth sind un- wahr. Die Admiralität schickte nicht eine einzige Ordre gestern nach Portsmouth. Aus Paris kamen gestern die beruhigendsten Versiche- rungen; kurz, Alles deutet darauf hin, daß der Ministerrath wegen der ostasiatischen Situa- tion und möglicher Eventualitäten dort einberufen wurde. Die französischen Schiffe an der Küste von Madagaskar erhielten Instruktionen, scharfer nach der Landung von Waffen auszulugnen und solche zu verhindern.

London, 4. Oktober. Es bestätigt sich, daß der Ministerrath sich ausschließlich mit Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit der britischen Unterthanen in China beschäftigen wird. Der britische Ver- treter in Peking sendete beunruhigende Depeschen. Das Kabinet wird voraussichtlich beschließen, von Indien eine starke Truppenmacht nach China zu senden, die mit Zustimmung der chinesischen Regie- rung die Vertragshäfen besetzen würde. Es ver- lautet, England beabsichtige mit den übrigen Großmächten Schritte zur Beendigung des Krieges einzuleiten.

London, 4. Oktober. Der Kabinet- rath trat heute zusammen. Die Sitzung dauerte bis halb 2 Uhr. Es verlautet, daß die Beratun- gen ein vollstän- diges Einver- ständ- niß der Minister betreffs des dem Kabinete vor- gelegten Planes zum Schutze der briti- schen Unterthanen in China er- geben hatten.

London, 4. Oktober. Einem unbestätigten Gerüchte zufolge hätte der heutige Kabinet- rath die Entsendung von Trup- pen nach China beschlossen. Auch das britische Geschwader in den chinesischen Gewässern wird wahrscheinlich verstärkt werden. Ferner wäre beschlossen worden, die britische Gesandtschaft in Peking durch britische Matrosen und indische Sepoys bewachen zu lassen.

London, 4. Oktober. Ein amtliches Com- munique besagt, daß der morgige Mini- sterrath in keiner Beziehung zu dem gleichfalls morgen stattfindenden französi- schen Mini- sterrathe stehe.

Paris, 4. Oktober. Der „Temps“ schreibt: Die hervorragenden Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England bilden Egypten, Siam und Madaga- skar, doch sei sicher zu hoffen, daß die Weisheit der beiden Regierungen eine friedliche Lösung finden werde. Ein Bruch zwischen Frankreich und England wäre eine Kalamität sondergleichen. Kein Staatsmann würde die Verantwortung für ein solches Verbrechen gegen die Civilisation über- nehmen. Die gegenseitige Achtung und der feste Entschluß, die Differenzen nicht durch Provoka- tionen zu verschärfen, wird die Eintracht wieder herstellen.

Paris, 4. Oktober. Die Blätter erklären ein- mützig, daß kein Un- laß vorhanden sei, sich über die Einberufung des engli- schen Ministerrathes zu beunruhigen. Zwischen Frankreich und England bestehe keine- lei Schwierigkeit, die sich nicht in freund- schaftlicher Weise regeln ließe. Nur die ägyptische Frage besitze einen verhältnismäßig ernsteren Cha- rakter; es liege jedoch kein Grund vor, zu glauben, daß England seine Verpflichtungen nicht halten werde.

Der chinesisch-japanische Krieg.

Berlin, 4. Oktober. Dem „Börseencourier“ zufolge fand heute wieder eine Sitzung der Inter- essenten der deutsch-asiatischen Bank statt. Es scheint hienach, daß Verhandlungen wegen Uebernahme der chinesischen Anleihe ihren weiteren Fortgang nehmen.

Frankfurt, 4. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus London, daß der dortige chinesische Vertreter eine mehr- stündige Konferenz mit dem auswärtigen Amte abgehalten hat. Es verlautet, daß China vorgeschlagen hat, Rußland und Frankreich sollten gleichzeitig Schut- ztruppen nach den Vertragshäfen senden. Die englische Regierung würde sich dieser Maßregel nicht widersetzen.

Rom, 4. Oktober. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Tokio vom Gestrigen gemeldet: Auf Grund der ihr von der italienischen Regierung zugegangenen Weisungen verlangte die ita- lienische Gesandtschaft von der japa- nischen Regierung das bindende Versprechen, nichts gegen Shanghai zu unter- nehmen.

London, 4. Oktober. Ein hiesiges Blatt ver- sichert, daß fünf japanische Krieg- schiffe auf der Höhe von Chusan eingetroffen seien. Das Gerücht rief eine Aufregung in Ningpo hervor.

London, 4. Oktober. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist die Meldung von einer im auswärtigen Amte mit dem chinesischen Gesandten stattgefundenen Konferenz betreffs Entsendung russischer und französischer Schutztruppen nach China unbegründet. Es hat überhaupt keine solche Konferenz stattgefunden.

London, 4. Oktober. Die Blätter ver- öffentlichen eine Depesche aus Han-Kou, wonach alle Truppen aus der Provinz gezogen würden. Die Behörden seien machtlos gegen die auf- rührerischen Kundgebungen der Volksmenge. Der englische Konsul hätte den Rath ertheilt, Frauen und Kinder nach Shanghai zu bringen.

London, 4. Oktober. „Reuter's Office“ meldet aus Shanghai, daß die vier fremden ver- heiratheten Beamten im chinesischen Zoll- dienste mit ihren Familien aus Peking in Folge der unruhigen Lage und der allgemeinen, den Auslän- dern feindlichen Stimmung, die bereits verschiedene Angriffe auf die Europäer zur Folge hatte, ab- reisen. In Hankow herrscht ebenfalls Unru- higkeit. Dasselbst hat sich ein kleines Frei- willigenkorps gebildet. Das Vertrauen ist durch das Eintreffen des britischen Kanonenbootes „Cot“ theil- weise wieder hergestellt worden.

„Reuter's Office“ meldet aus Yokohama vom 3. d., daß die japanische Regierung beschlossen habe, eine auswärtige Anleihe aufzuneh- men. Die Höhe derselben ist noch unbekannt. Eine entsprechende Vorlage wird unverzüglich im Par- lament eingebracht werden. Die Aufständischen des Dogatufostammes in Korea wurden von japanischen Truppen zerstreut.

Neuzahl, 4. Oktober. Die Rede, welche Graf Stephan Karolyi vorgestern in der General- versammlung des oberungarischen Kulturvereins hielt, hat hier peinliche Ueberraschung verursacht. Die Vereinsmitglieder aus dem Sohler Komitat, welche der Sitzung nicht beiwohnten, beabsichtigen eine Versammlung abzuhalten, um gegen das Kortschkrediren des neuen Präsidenten Einsprache zu erheben und auszusprechen, daß sie lieber aus dem Verein austreten, als zugeben würden, daß derselbe zu politischen Parteizwecken ausgebeutet wird.

Neutra, 4. Oktober. Der Neutraer Komitats- ausschuß des oberungarischen Kulturvereins hat für den 11. d. nach Neutra eine Sitzung einberufen, um über die Geschehnisse in der Generalversammlung zu berathen. Zur Sitzung, in welcher prinzipielle Beschlüsse gefaßt werden dürften, wurden mehrere Komitatsausschüsse des Vereins geladen.

Paris, 4. Oktober. Präsident Casimi- rier unterzeichnete das Dekret, mit welchem Baron Courcel zum französischen Bot- schafter in London an Stelle Decrais, der zur Disposition des Ministeriums des Neupern ge- stellt wurde, ernannt wird.

Paris, 4. Oktober. Der Ministerrath hat be- schlossen, die Verfolgung des Journals „Parti Duvrier“ wegen eines Artikels vom 26. v. M., der die großen Manöver in einer für die Armee verletzenden Weise besprach, einzuleiten.

London, 4. Oktober. „Reuter's Office“ meldet aus Port-Louis: Das gestern bei Ankunft des Postdampfers aus Madagaskar umlaufende Gerücht betreffend die angebliche Blockade des Hafens von Madaga- skar scheint einer Mißdeutung jener Maß-

regel zuzuschreiben zu sein, welche die Franzosen er- greifen, um die Landung von Waffen für die Homas zu verhindern. Die auf Madagaskar erscheinenden Blät- ter melden, daß der französische Resident den franzö- sischen Ansiedlern gerathen habe, angesichts des etwaigen Ausbruches von Feindselig- keiten sich an die Küste zu begeben. Viele Franzosen hätten demzufolge das Innere des Landes verlassen.

Amsterdam, 4. Oktober. Im hiesigen Theater fand gestern eine sozialistische Arbeiter- versammlung statt, bei welcher es zu äußerst blutigen Szenen kam. In der Balgerei wurden fünf Arbeiterführer derart blutig geschlagen, daß sie aus der Versammlung ins Spital befördert werden mußten. Dreißig Arbeiter wurden verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Ver- haftungen vor.

Brüssel, 4. Oktober. Die Wahlbewe- gung nimmt einen für die Liberalen ungünstigen Verlauf. Der Minister- präsident und die meisten Minister wur- den in ihren Wahlbezirken in den öffentlichen Wäh- lerversammlungen ausgezischt. Der Minister des Neupern, der in Brüssel selbst kandidirt, wagt es aus Furcht vor Demonstrationen nicht, vor seinen Wählern zu erscheinen. Die Liberalen führen den Wahlkampf gegen die Liberalen in der bestigsten Weise und sind über das Endergebnis der Wahlen angesichts der Stimmung im Lande voller Zu- versicht.

Petersburg, 4. Oktober. Ein amtliches Meldung zufolge ist die kaiserliche Familie gestern Nachmittag in Yalta eingetroffen.

Belgrad, 4. Oktober. (Privat-Tele- gramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Separatsojuz, welchen der König Alexander von Serbien und seine Suite, sowie der öster- reichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Baron Thömmel, und der serbische Gesandte in Wien, Herr Simics, zu ihrer Reise nach Buda- pest benötigen werden, wird direkt bis Bel- grad kommen, um einen Wagonwechsel in Semlin zu vermeiden. — Es läßt sich abermals ver- sichern, daß eine Zusammenkunft des Königs mit der Königin-Mutter Natalie in Biarritz in diesem Jahre nicht stattfinden, der König viel- mehr von Berlin direkt nach Serbien zurückkeh- ren wird.

Konstantinopel, 4. Oktober. Der Sultan verlieh dem Admiral Avellane den Groß- kordon des Medschidje-Ordens.

Baden (bei Wien), 4. Oktober. In Folge der lechtägigen Regengüsse lösten sich Mittags in der Nähe der schwarzen Brücke einige große Felsblöcke und stürzten auf die Straße nieder. Fast unmittelbar darauf fuhr Baron Wit- tinghosen an der gefährlichen Stelle vorüber; einige Sekunden früher und die Katastrophe wäre geschehen. Weitere Einstürze sind zu erwarten, da mehrere Felsblöcke lose herabhängen. Die Kreishaupt- mannschaft wurde verständigt.

Triest, 4. Oktober. Dem „Piccolo“ wird aus Rom gemeldet: Der Gesundheitszustand der Köni- gin Margherita habe seit der erregenden Kata- strophe, welche den Tod des Barons Beccos zur Folge hatte, sehr viel gelitten. In den letzten Tagen hat sich das Befinden der Königin derart verschlim- mert, daß der Kronprinz sich zur Königin begab, um sich von dem Befinden seiner Mutter persönlich zu überzeugen.

Berlin, 4. Oktober. Die „Börsezeitung“ will wissen, daß die kaiserliche Familie auch in diesem Winter einige Wochen in Abbazia zubringen und Kaiser Wilhelm von dort aus Venedig besuchen werde. Authentische Nachrichten liegen hierüber noch nicht vor.

Berlin, 4. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ meldet:

Die Klage der Blätter, daß die Militärbehörden nicht rasch und ausführlich über die Vorgänge in der Oberfeuerwerkerschule berichtet hätten, ist weder berechtigt noch begründet. So lange der That- stand eines Vergehens nicht gerichtlich festgestellt ist, wird jede Behörde auf die Veröffentlichung der Einzel- heiten verzichten, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich nach Abschluß des Verfahrens selbst berichtigen zu müssen. Bis 30. September war kein ganz klares Bild über die Entstehung, den Umfang und über die Urheber der Ausschreitungen gewonnen worden; es ist also unmöglich gewesen, mehr mitzutheilen, als der „Reichsanzeiger“ am 1. d. brachte. Begreiflich ist das Interesse der Bevölkerung über alle Vorgänge in der Armee, welche durch grundsätzliche Geheimnissphärei geringschätzen der Heeresverwaltung durchaus fern liegt. Die Armee habe nichts zu ver- schweigen, sofern nicht das Staatswohl oder dienstliche Rücksichten hiezu zwingen. Die Beunruhigung des Publikums durch die im Laufe des Sonntags ver- breiteten abenteuerlichsten Gerüchte, durch Nachrichten von hochverräterischen, anarchistischen oder sozial- demokratischen Kundgebungen in der Armee fällt auf die Urheber dieser Nachrichten zurück. Die Richtigkeit der am 1. Oktober gemeldeten Angaben des „Reichs- anzeigers“ und des „Volkschen Bureau“ kann nur neuerdings bestätigt werden. Es ist die Erwahrung be-

rechtigt, daß die am 30. September getroffenen Maßnahmen durch das zuständige Gericht anerkannt und die Ermittlung der Urheber und des ganzen Thatbestandes nunmehr rasch erfolgen werde.

Paris, 4. Oktober. Der Agent Bilgaunt, der früher ein Beamter des Barons Hirsch war, sich aber mittlerweile selbstständig machte, erhielt jüngst vom Baron Hirsch den Auftrag, die Summe von 3 1/2 Millionen für ihn einzukassieren. Dienstag sollte das Geld abgeliefert werden. Bilgaunt umklaumerte, als er an diesem Tage bei dem Baron erschien, dessen Knie und klagte schluchzend, das Geld sei ihm gestohlen worden, ein fürchtbares Geheimnis verbiete ihm, den Thäter zu nennen. Baron Hirsch glaubte einen Augenblick an das Unglück, schloß jedoch bald Verdacht. Ein Polizeikommissar trieb ihn mit seinen Fragen in die Enge und Bilgaunt nannte endlich die Bank, wo er das Geld deponirt hätte und wo es thatsächlich vorgefunden wurde.

Marseille, 4. Oktober. Der österreichisch-ungarische Dreimaster „Anna M.“, der gestern von Fiume mit einer Holzladung kam, scheiterte in der Nähe des hiesigen Hafens. Das sinkende Schiff wurde mit größter Mühe von einem zufällig vorbeifahrenden Remorqueur in den Hafen geschleppt. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Schaden ist sehr groß. Das Schiff ist stark beschädigt.

Charleroi, 4. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zwischen zwei französischen Offizieren fand hier ein blutiges Pistolenduell statt, wobei der eine Duellant, Major Pochet, durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Die Sekundanten schafften den Schwarm Nachts über die Grenze. Die Gegner waren Leichwäger.

London, 4. Oktober. In der Nähe von Northallerton ist dem Schnellzuge, welcher um halb 11 Uhr Abends von Edinburgh nach London abging, ein ernstester Unfall zugestiegen. Details fehlen noch. Es verlautet, daß der Zugführer und drei Reisende schwer verletzt worden seien. Beide Lokomotiven des Zuges sollen umgestürzt sein.

Berlin, 4. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 5proz. österreichische Papierrente —, 4 1/2proz. Silberrente 95.30, österr. Goldrente 101.—, 4proz. ung. Goldrente 99.25, ung. Investitions-Anleihe 103.50, österreichische Kreditaktien 223.—, Südbahnaktien 44.90, Karl Ludwigsbahn-Aktien 104.80, Raichau-Oberberger-Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 219.20, Wechsel per Wien 163.95, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission —, Italiener 82.40, Elisabethbahn-Aktien 132.—, Tabakaktien —, Alpine —, ungarische Kronenrente 93.10, Staatsbahn 149.50, neueste russische Anleihe 64.40. Träge. — Auf Pariser Telegramme trat eine beruhigendere Auffassung der politischen Lage ein, in Folge dessen gestaltete sich die Tendenz freundlich. Geschäft still. Rentenaktien durch Abgaben gedrückt; später etwas erholt in Folge freundlicher Gesamtstimmung. Privatdiskont 1 1/2 Proz.

Berlin, 4. Oktober. (Aachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 99.10, österreichische Kreditaktien 223.25, Südbahnaktien 44.80, Karl Ludwigsbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 92.75, Staatsbahn 149.50. Fest.

Berlin, 4. Oktober. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.30, Lombarden 44.75, Diskontobank 203.12, Laura 131.62, Harvener 153.—, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 99.12, Italiener 82.17, Türken —, neue Russen 64.12, Rubel 219.25, Gelsen 169.25, Sibirnia 139.87, Kronenrente 92.90, Gotthardbahn 177.72, Franzosen 149.50.

Frankfurt, 4. Oktober. (Schlußkurse.) 4 1/2proz. Papierrente 81.05, österr. Papierrente —, Silberrente 81.05, vierprozentige österr. Goldrente 100.95, vierprozentige ungarische Goldrente 99.30, fünfprozentige ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 301.50, österreichisch-ungarische Bank-Aktien 844.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien —, Südbahn-Aktien 91.—, Elisabeth-Westbahn —, ung.-gal. Bahn —, Rheinbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 163.90, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Waffenfabrik —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine 70.—, Unionbank 227.20, Elektrizitäts-Aktien 111.—, Wiener Bankverein 119.50, ungar. Kronenrente 93.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 296.87. — Schwankend. — Aachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 301.50, Staatsbahnaktien —, Südbahn-Aktien 91.25.

Frankfurt, 4. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 302.—, Südbahnaktien 91 1/2, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein —, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 297.90, Italiener —, ung. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 99.30. — Fest.

Hamburg, 4. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 81.—, österreichische Kreditaktien 301.75, 1860er Lose 127.25, Südbahn 219.50, Italiener 82.20, österreichische Goldrente 101.—, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 99.10, ung. Kronenrente —, Staatsbahn 742.50. Fest.

Paris, 4. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.35, 4 1/2prozentige Rente 108.40, ö.u. Staats-

bahnaktien 755.—, Südbahnaktien 238.75, französische amortisierbare Rente 100.45, 4prozentige österreichische Goldrente 102.20, 4prozentige ungar. Goldrente 99 1/2, Ottomantbank 674.37, österreichische Bodenkredit 1298.—, österr. Länderbank 557.50, Türkenlose —, Banque de Paris 706.25, Alpine 133.12, türkische Tabak-Aktien 460.—, Italiener 82.37. Fest.

London, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Rm. 125.—, per Mai Rm. 134.25, Roggen per Oktober Rm. 108.50, per Mai Rm. 116.—, Hafer per Oktober Rm. 116.—, per Mai Rm. —, Rüböl per Oktober Rm. 43.30, per Mai Rm. 44.30. Spiritus per Oktober Rm. 35.50, per Mai Rm. 37.60. — Weizen Baiffe, Roggen beffer, Hafer flau, Del ruhig, Spiritus matt.

Breitan, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco 12.90, gelber Weizen loco 12.80, Roggen loco 11.10, Hafer loco 14.—, Reys loco 18.70, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Oktober 49.80, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Oktober 29.80, Mais 11.75, Del per Oktober 44.50, per November 44.—.

Stettin, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Rm. 122.—, per April-Mai Rm. 130.50, Roggen per Oktober Rm. 108.—, per April-Mai Rm. 115.50, Rüböl per Oktober Rm. 43.50, per April-Mai Rm. 44.—. Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 31.60, per November-Dezember Rm. 30.—, per April-Mai Rm. 30.—.

Köln, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. —, per Juli Rm. —, Roggen per Februar Rm. —, per Juli Rm. —, Rüböl per Oktober Rm. 46.10, per Mai 46.30 per 100 Kilo.

Paris, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 17.50, per November 17.60, per vier Monate vom November 17.60, per vier ersten Monate 17.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 38.90, per November 39.10, per vier Monate vom November 39.50, per vier ersten Monate 39.60. — Rüböl per laufenden Monat 46.50, per November 46.75, per November-Dezember 47.—, per vier ersten Monate 47.50. — Spiritus per laufenden Monat 31.50, per November 31.50, per November-Dezember 31.50, per vier ersten Monate 32.50. — Weizen und Wehl fest, Del und Spiritus behauptet. — Weiter: Regen.

Antwerpen, 2. Oktober. Petroleum Fres. 12.50. — Ruhig.

Hamburg, 2. Oktober. Petroleum loco Rm. 5.10—5. Fest.

Bremen, 2. Oktober. Petroleum Rm. 5.—. — Fest.

Newyork, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 6.25, per Januar 6.05, per Februar 6.10, Baumwolle in New-Orleans 5 1/2. Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Oktober 5.15. Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Oktober 5.10. Rohes Petroleum in Newyork per Oktober 6.—. United Pipe Line Certificats per November 82 1/2. — Mehl 2.05. (Marke „Spring Clear“.) Weizen loco 55 1/2, per Oktober 54 1/2, per Dezember 56 1/2. Mais per Oktober 54 1/2. — Zucker Fair Refining Muscovados 3 1/2. — Rio-Kaffee Nr. 3 15 1/2. — Schmalz Marke Wilcox 8.40. Getreidefracht 1/2. Schmalz Marke Fairbanks 8.65. Tageszufuhren 29,000 Ballen.

Wien, 4. Oktober. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 15 fl. 60 kr. Geld, 15 fl. 80 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 4. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Der fortgesetzte Mangel an Haferfütternungen veranlaßt die Spekulation zu umfassenden Deckungen in Herbsthafer und in Folge dessen hat diese Sicht wieder wesentlich in Kurse angezogen. Nachdem der Frühjahrstermin relativ weniger begehrt war, ist der Report von Herbst- auf Frühjahrshafer bis auf circa 8 kr. zusammengedrumpft. Mais stand in günstiger Frage, hat aber ebenso wie Weizen und Roggen nur gestrige höchste Notirungen behauptet. Amlich notirten: Weizen per Herbst von 6 fl. 37 kr. bis 6 fl. 42 kr., per Frühjahr von 6 fl. 84 kr. bis 6 fl. 88 kr., Roggen per Herbst von 5 fl. 54 kr. bis 5 fl. 56 kr., per Frühjahr von 5 fl. 94 kr. bis 5 fl. 96 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., per Mai-Juni 1895 von 6 fl. 6 kr. bis 6 fl. 8 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 17 kr., per Frühjahr von 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 24 kr., Rohkveps per September-Oktober von 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr., per Januar-Februar von 10 fl. 45 kr. bis 10 fl. 55 kr., Rüböl per September-Dezember von 27 fl. — kr. bis 28 fl. — kr.

(Geflügel, Wild und Cier.) (Bericht der ung. Export- und Packettransport-A.G.) Geflügel. Durch den andauernden Regen waren die Zufuhren in den letzten Tagen ohne Belang, der Konsum hingegen so ziemlich gut; die Tendenz besetzte sich in Folge dessen, die Marktlage bleibt trotzdem eine solche, daß wir dieser kleinen Preisaufbesserung hinsichtlich ihrer Dauer kein besonderes Vertrauen entgegenbringen. — Wir notiren per Paar inklusive Verzehrersteuer: Poulards 95 kr. bis 1 fl., Brathühner 80 kr. bis 85 kr., Küken 55 kr. bis 65 kr., Kapane 1 fl. bis 1 fl. 30 kr., Fettegänse 3 fl. 50 kr. bis 5 fl. 25 kr., Fleischgänse 1 fl. 60 kr. bis 2 fl. 25 kr., Fetteenten 1 fl. 50 kr. bis 1 fl. 20 kr., Indiane 1 fl. 70 kr. bis 2 fl. 35 kr. — Wild. Ausgenommen Hirsche bleiben die Zufuhren noch immer gering; wir notiren: Hasen 80 kr. bis 1 fl. 20 kr., Rebhühner 40 kr. bis 45 kr. per Stück, Hirsche 20 kr. bis 30 kr., Rehe 40 kr. bis 50 kr., Wildschweine 30 kr. bis 35 kr. per Kilo. — Eier waren in den ersten Tagen der Geschäftswoche weniger fest, seit gestern ist die Tendenz angenehmer; es kommen in Verkehr: Prima

Ristenwaare von 33 fl. 50 kr. bis 39 fl., Sekunda von 32 fl. 50 kr. bis 34 fl. — Telegramm Berlin: Das Geschäft in geschlachtetem Geflügel läuft gut ab, lebendes Geflügel vernachlässigt; Wild lebhaft, Preise gebessert. — Telegramm Leipzig: Geflügel nach flauem Geschäft besser begehrt. Der Markt zeigt ein lebhaftes Gepräge; Wild ebenfalls gut begehrt, insbesondere Hasen. — Telegramm Hamburg: Geflügel genügend zugeführt, Nachfrage gut. Wild: Tendenz angenehm, preishaltend. Wiener Telephonbericht: Prima-Cier, Backstaer 40 fl. bis 40 fl. 50 kr., Banater 38 fl. bis 38 fl. 50 kr., oberungarische 36 fl. bis 36 fl. 50 kr. — Telegramm Berlin: Normaleier 3.15 bis 3.20 per Schock. — Telegramm London: Ungar. blaue 7/0 bis 7/6, ungarische rothe 6/0 bis 6/4 Tendenz günstig.

Wiener Börse vom 4. Oktober.

Unter dem nachwirkenden Einflusse der gestrigen „Reuter“-Meldung eröffnete die heutige Börse, der keine weitere Aufklärung bekannt geworden, in recht gedrückter Stimmung und mit wesentlich niedrigeren Kursen in Folge der vermehrten Realisirungen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, Kreditaktien, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1854er Lose, Grundrenten, Bodenkreditaktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 466.25 nach 369.25 und 370, ungarische Kreditaktien 466.25 nach 465.25, Anglobank 166.50, Bankverein 146.60, Unionbank 279.75, Länderbank 267.27 nach 266.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 365 nach 364.75, Lombarden 109.25 nach 108.62 und 109.50, Elbthal 273.25, Rima-Murányer Eisenwerksaktien 265.25, Tabak-Aktien 223.75, Alpine 85.50, Marrente 98.85, ungarische Goldrente 121.45, österreichische Kronenrente 97.90, ungarische Kronenrente 96.40, Türkenlose 66.50, Martnoter 61.08 per Ultimo.

Auszug aus dem „Köszöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Peter Feldmeier, Kaufmann in Valmaza-Ujváros. Konkurskommissär Richter Stephan Hegedüs. Masseverwalter Dr. Koloman Korösy. Anmelbungstermin 26. November, Liquidationsverhandlung 19. Dezember. (Debrecziner Gerichtshof.) — Gegen Georg Bulja, Kaufmann in Freg. Liquidator Dr. Mladen Vihavac. Anmelbungstermin 11. Oktober (Mitrovizaczer Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Der Frau Béla Mcezei geb. Amanda Bányai in Kenderes (Szolnoker Gerichtshof).

Budapester Todtenliste.

— Vom 3. Oktober. — Stephan Zehler, 53 J., 4. Bez. Emanuel Lindner, 76 J., 7. Bez. Julie Konya-Horváth, 67 J., Andreas Buchler, 50 J., Joseph Komala, 30 J., 9. Bez. Elisabeth Tóth, 49 J., 7. Bez. Martin Mandl, 36 J., Joseph Wurdá, 49 J., 7. Bez. Ludwig Klein, 45 J., 7. Bez. Anna Schmeider, 37 J., 9. Bez. Joseph Székely, 39 J., 6. Bez. Stephan Máday, 21 J., Karl Rürti, 47 J., 6. Bez. Anna Belezanay, 39 J., Anna Neumann, 2 J., 5. Bez. Johann Zaruba, 49 J., 2. Bez. Andreas Docze, 56 J., jugereift.

— Vom 4. Oktober. — Johann Huber, 41 J., 5. Bez. Julie Merán, 32 J., 8. Bez. Karl Frank, 44 J., jugereift. Ludwig Wein, 49 J., 8. Bez. Ludwig Valenta, 54 J., 8. Bez. Joseph Clás, 14 J., 6. Bez. Rosalia Spiser-Mausnig, 58 J., Alexander Propper, 41 J., 6. Bez. Ignaz Bendiner, 52 J., 6. Bez. Antonie Schromm-Kozsa, 51 J., 7. Bez. Alexander Gdes, 63 J., 2. Bez. Martin Borborin, 42 J., 7. Bez. Sidonie Kovács-Nagy, 34 J., 5. Bez. Anton Mehelda, 43 J., 7. Bez. Ludwig Abonyi, 19 J., 7. Bez. Moriz Szumlitska, 25 J., 8. Bez. Michael Boraini, 60 J., 8. Bez. Marie Ragojits, 60 J., 10. Bez. Joseph Paisbet, 36 J., 1. Bez.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Praktikant
aus gutem Hause mit schöner Handschrift, wird für ein Del- und Fettwaaren-gros-Geschäft gesucht. Gest. Anträge unter „S. R. 95“ sind an die Exp. zu richten. 6961

Eine Buchanstalt
in bestem Betriebe, auf gutem Posten, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 6962

Chemiker
für Analysen von Cement u. Kalksteinen wird gesucht. Adresse in der Expedition. 6948

In Szent-Lörincz
ist ein schöner Grund, circa 600 □, zu verkaufen.Adr. in der Exp. 6950

Elegant möblirtes
Cassin- und Wohnzimmer, separirt, sind an einen oder zwei Herren sogleich zu vermieten. 4. Bez., Zolda-uteza 42, 2. Stock, Thür 4. 6951

Agenten
werden gegen Provision aufgenommen für eine Buchdruckerei. Dasselbe werden auch Möbel verkauft. Adresse in der Expedition. 6953

Zu verkaufen ein
Milk- und Delikatessengeschäft. Adresse in der Exp. 6965

Prima-Dachpappe
in Rollen a 10 Met. lang und 1 Meter breit per Rolle fl. 1.85 bei Bokor J. János, Budapest, Vámbázkörút 11. 6969

Faloufienwagen,
selber ist im Winter als Glaswagen, im Sommer als offener Wagen verwendbar, sehr wenig benützt, in bestem Zustande, sehr leicht, ein- und zweispännig, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6970

Rundmachung.
Wegen Raummangel meines großen

Möbel-
Vorrathes verkaufe bis 15. Oktober zum Erzeugungspreise.
Beck Sándor,
butortelep,
Waisnerstraße 14,
vordem Josephplatz 13. 18906

Schönes Geschäfts-
lokal sammt Einrichtung auf der Andrássystraße sofort zu vergeben. Adresse in der Exp. 6993

Bauzeichner, Christ,
tüchtig in Handschrift, technisch gebildet, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird in Budapest für stabil engagirt. An- fangsgehalt 75 fl. Adresse in der Exp. 6972

Ein tüchtiger junger
Kommis wird für ein Kurzwaaren-, Herren- und Damenmodegeschäft accep- tirt. Adresse in der Exped. 6967

Bilanztüchtiger
Buchhalter, perfekter deut- scher und ungarischer Korre- spondent, dem beste Zeug- nisse und Referenzen zur Verfügung stehen, wünscht prompte Anstellung in der Hauptstadt oder Provinz. Adresse in der Exp. 6955

Tanitójelölt,
ki a magyar, német és héber nyelvet járta, ki- tündően rajzol és ir, jól he- gedül, gyermekoktatásra vállalkozik. Czim a kiadó- hivatalban. 18935

Ki tanítótól?
az adja címét e lapba „Vasárnap“ alá. 6947

Wohnung,
Andrássystraße 86, 1. Stock, bestehend aus drei Cassin- zimmern, Vorzimmer, Küche zc., Balkon auf die An- drássystraße, per 1. Novem- ber für 650 fl. zu vergeben. Näheres daselbst. 6952

Ein Theilhaber
zu einem lukrativen Ver- lagsunternehmen mit 5000 bis 6000 fl. Kapital wird gesucht. Persönliche Bethei- ligung nicht unbedingt er- forderlich. Adr. in der Exp. 6979

Spezerei- und Deli-
katesenhandlung ist gegen entsprechende Ablösung wegen anderer Unterneh- mung oder auch das Lokal allein gegen Ablösung per November 1894 zu über- geben. Andrássystraße 26. 6978

English lady
teaches grammar and con- versation. 18936

Italienisch und fran-
zösisch. Eine literarisch ge- bildete, tüchtige Lehrerin der italienischen und fran- zösischen Sprache wünscht einige freie Vormittags- Stunden zu verwerten. Näheres beim Chefredakteur des „Politischen Volksblatt“. 18937

Ein Teppichspei-
divan, eine Kredenz, ein Trumeau mit Spiegel, Tisch, Sessel, ein kompl. Schlaf- zimmer sammt Kopfsaar- Matratzen, eine fast neue Nähmaschine zc. sind auch stückweise zu verkaufen. 8. Bezirk, Szentkirályigasse 16, Hoftrakt, 1. Stock, Thür 11. 6975

Sofort oder per 1.
November ist Kalvarien- platz 6 eine größere oder kleinere Cassenwohnung mit Badzimmer zc. eventuell mit Stallbenützung zu vergeben. Auskunft dort oder im Bankhaus, Drei- stadtgasse 6, 1. Stock. 6988

Englisch und Fran-
zösisch unterrichtet nach einer neuen, äußerst ver- nunftgemäßen Methode, de- ren Hauptzweck die prakti- sche Verwerthung ist, eine Sprachmeisterin, die sich lange in England und Frankreich mit dem Unter- richtswesen beschäftigt hat. Briefe erbeten unter „Fort- schrift 894“ an die Exp. 6986

Salamifabriksteiter,
garantirt Erzeugnisse vor- züglichster Qualität, raschen und guten Abfahs der Waare, sachmännische, kom- merzielle und technische Lei- stung, empfiehlt sich zur Saison. Anfragen unter „S. 2000“ an die Exp. 18941

Maschinist, Electro-
techniker, Eisen- u. Metall- arbeiter, der selbstständig Dynamomachinen zu bau- en und elektrische Beleuch- tung einzurichten versteht, bei mechanischen Holzbear- beitungsmaschinen, Gatter-, Hobel- oder Sägmachinen, so auch chemischen Fabriken vertraut, sucht einen dau- ernden Posten als Maschi- nist. Vermittler erhält 50 Kronen. Adresse in der Exp. 6996

Universit.-Gebamme
empfiehlt sich den geehrten Damen. Weiselenyigasse 47, 1. Stock 18. 6992

Werkführer
für eine größere Metall- gießerei in Ungarn gesucht. Bisberige Thätigkeit und Fähigkeit, eine größere Werkstätte selbstständig zu leiten, nachzuweisen. Offerte unter „M. F. G.“ an die Exp. 6990

Infanterie-Offiziers-
Uniform für hohe, schlanke Statu, noch wenig benützt, ist billig zu verkaufen. Vá- czi-körút 76, 2. em. 16. 6987

Zwei nette Lehr-
mädchen, welche schon et- was nähen können, wer- den in einem Damenalon auf- genommen. Obere Wald- zeile Nr. 3, Thür 14. Ma- dame Agnes. 6991

Von Konfursmassen
herrührende verschiedene Möbel sehr billig zu ver- kaufen. Adresse in der Exp. 6982

In der Budapest
Lampenfabrik, IX., Kini- zsi-utca 10. sz., wer- den antständige Mädchen und Lehrlinge aufge- nommen. 18940

Ein intell. junger
Mann sucht eine Belei- terin für eine längere Reise nach dem Süden. Gest. Anträge nur mit Photo- graphie unter „Chemög- lisch 27“ hauptpostlagernd Budapest. 6959

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes **Mieder.**

„Miederhaus“ **IGN. KLEIN,** **Wien.**
VI/1, Mariabilderstrasse Nr. 39.
Filiale: 1. Bez., Stephansplatz (Thonethaus). Gegründet 1875.
Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.
Denkbar grösste Auswahl
in allen Gattungen Damen- und Mädchen-
Mieder, Geradehalter etc.
Maass übers Kleid erbeten. Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.
„Sappho“-Busenhalter
Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit . . . 4 fl. 3.50, 5.- und 6.-
Schlussweite übers Kleid genügt.
Annahme von Mieder zum Putzen und Repariren.
Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Unbegrenzte Gewinnste

bei minimalem Risiko sind gegenwärtig an der Börse auf Grundlage von **Prämien** zu erzielen. Mit einem Betrage von 100 fl. aufwärts kann man einen Monat hindurch auf das **Steigen und Fallen** der Kurse spekuliren, und auf solcher Art die fast täglich vorkommenden **Variationen** ausnützen, ohne im schlimmsten Falle mehr als den Einsatz zu riskiren.

Man bezahlt heute für das Recht, nach einem Monate zum jetzigen Tageskurse nehmen oder liefern zu können,

für 25 Oesterreichische Kredit-Aktien fl. 100.—
für 25 Ungarische " " fl. 150.—
für 25 Staatsbahn-Aktien " " fl. 87.50
für 25 Südbahn-Aktien fl. 75.—

Zur coulantesten Ausführung dieser Prämien- und aller sonstigen Börsen- geschäfte empfiehlt sich bestens das **BANK- u. KOMMISSIONSHAUS**

A. Singer & Comp.,
Kommandit-Gesellschaft,
Budapest, Sebastiauplatz Nr. 8, 1. Stock.
Nähere Anstunite über das Wesen des Prämien-Geschäftes werden bereitwilligst ertheilt.

Ich bin befreit
vondempfindenden Schmerz der Hünerangen! ruft jetzt so Mancher aus, u. verdankt dies nur der Geerling- schen Spezialität gegen Hünerangen und harte Haut. Lacon mit Pinzel in einem Karton nur 40 fr.
Depot:
Josef v. Köröf, Königs- gasse, in Budapest.

2 Dampf-
Gen- u. Strohpressen,
fast noch neu, weit unterm Anschaffungspreis abzuge- ben. Gest. Offerten unter „B. R. 898“ an Cassen- stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., erbeten.

Meldinger-
Ofen,
Zülföfen mit Chamotte- Einfaß, Zülföfen u. Guf- einfaß, Coaks-Ofen billige und sparsame Beheizung, zu sehr billigen Preisen zu haben bei
GUSTAV G. EHRlich,
Tabakgasse 3.
Illustr. Preislisten gratis.

Sparherde,
in jeder Größe, Tischherde, aus sehr starkem Material erzeugt, zu sehr billigen Preisen bei
Gustav G. Ehrlich,
Tabakgasse 3.
Illustrirte Preislisten gratis. 64994

Grosser
Nebenverdienst
bietet sich jeder gewand- ten Person durch den Ver- kauf eines sehr leicht abzu- setzenden Artikels. Offerte unter Chiffre „F. P. 7503“ befördert die Annoncen- Expedition von Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Die Firma
Nicola Micola
in Triest, außer Speise- und Tafelöle, sowie Tisch- weine, verkauft auch
Anguillotti
(marinierte Aale).
Auf Wunsch Preisblätter franco und gratis. 65581
Zu kaufen gesucht gebrauchte, gut erhaltene und betriebsfähige
Hydraulische Presse
für ca. 400.000 Kilo Ge- sammtdruck. Detail. Offerte mit Angabe der Dimensionen und des billigsten Preises, sub „N. K.“ an W. Dufes, Wien, I. 1. 65579

Ein intelligentes
Fräulein,
Deutsche, tüchtig im Haus- halt und Kindererziehung, sucht Stelle zu mütterlicher Kindern. Vorzügliche Zeug- nisse. Gest. Anträge unter „B. F.“ an die Exped. 6707

Vermöge seiner zahl- reichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitä- lern, als auch bei vielen Militär-Regimen- tern wird dieser her- vorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime
Krankheiten
Ist die Ursache aller Ge- schwülste, Erythems, Haut- rötchen, Hautausschlag, Haut- jucke, Hautentzündung, Haut- rötung und alle Geschlechts- krankheiten bei männlichen Personen. Heilt sich und ist ohne Verunsicherung
Dr. Kajdacsy,
gem. P. F. Regimentarzt,
Budapest,
V. Waisner-Boulevard 4
(Váci-körút 4),
1. Stock.
Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beant- wortet. Medicamente besorgt.

Selbhergeschafft,
Wohnung, Schlachtrüde, Giegrube und Stall ist am 1. November l. J. in Pacht zu geben. Adr. in der Exp. 6493

Gőzcséplők.
Szigoruan a magyar gazdasági viszonyok- hoz alkalmazott gyártmányok.
Az összes gazdasági gépeket tartalmazó ár- jegyzékkel, szakbavagó felvilágosi- tassal és tanácssal, árak és feltételek közlésével, szivesen és díjmentesen szolgál
„Első magyar gazdasági gépgyár
részvény-társulat“,
Gyártalep: BUDAPEST, Külső Váci-ut 7.
Czimre ügyelni tessenk!

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 5. Oktober 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9

Nemzeti színház.

Havi bérlet 4. szám.
Család.
Vigjáték 3 felvonásban. Irtá
Garmain Auguste.
Dorfeuille Ujházi
Dorfeuille Lendvayné
Maurice Nagy I.
Lucien Császár
Georges) Saik Dessó
De Laujally Zilahi
Jane, leánya Beresényi
Pastoret Alszéghy
Pastoret Helényi
Francisque Lányó
Pedro de Labarra Horváth
Williams Latsabár
Rose Meszlényi
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

LILLI.
Énekes színmű 3 felvonás-
ban. Irták Hennequin és
Millaud. Zenéjét szerzette
Hervé.
Antonin Plinchar Szirmai
De la Grange Lubinszky
Sainte Hypothese Kassai
Bompan. tanár Horváth
René Ráthonyi
Bouincourt Szabó
Bouincourt Sipsóné
Amélie Kúry K.
Antonine) Gázi
Victorine) Bardy
Mme. Vieubois Harmath
Mme. Grandsec Palágyi
Jerome) Tirnovai
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Zárva.
Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-
Abonnement Nr. 3) „Lemonade“. — Sonntag (Abonne-
ment suspendu Nr. 3) „Az ember tragédiája“.
Repertoire der kún. ung. Oper. Samstag „A navarrai
leány“ und „Viora“. — Sonntag „A navarrai leány“ und
„Nap és Föld“.
Repertoire des Volkstheaters. Samstag „Lilli“
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „A méhek“.

Etablissement Somossy.

Heute: **Armand Ary**, enormer Succés der genialsten
französischen Soubrette. Zalya, Espana und Katic, Equili-
bristen auf dem Drahtseil. Axa, Zebra und Vora, Hand-
equilibristen und Biederst-Gruppen. Die Kinder der Mitter-
nachts-sonne, schwedisch-norwegisches Gesang- und Tanz-
Ensemble (8 Damen, 3 Herren). Das Leben und Treiben
in Lappland, mit eigenen großartigen Decorationen, Requi-
siten und Utensilien, Hund-, Schlittenfahrten, Jagdzügel,
Tänze u. Robert Steidl, Humorist und Instrumental-
Imitator. The Phoites, großartige Pantomimen-Gesellschaft.
Die Sängereinen Lilly Mers und Mellinda u. s. w. Wegen
des überaus reichen Programms Anfang halb 8 Uhr.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
NEUE DEBUTS!
Verstärkung des vorzüg-
lichen neuen Programmes.

Besonders zu bemerken: Der weibliche Gesangskomité
per excellence
Jenny Malten.

Das mit riesigem Beifall aufgenommene urkomische Singspiel
Ein Rendezvous in der Kaserne.

Neu besetzt! Neue Ausstattung! Neu einstudiert!
„Die verkaufte Braut“.

Auftreten von über 30 engagierten Kunstkräften und
Spezialitäten. — Stets neues Damen-Ensemble.
Café Herzmann nebenan. Nach der Vorstellung
Rendezvous sämtlicher Artisten.
Von heute ab Millennium-Champagner erhältlich.
Sonntag, den 7. Oktober: Erste grosse Nach-
mittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
FR * * * *

Joseph Schwarz's **Heidelbeerwein**
alter Medizinal-
ist in J. Török's Apotheke, Budapest, zu haben. Bei
Blutarmuth, Darm- und Magenkrankheiten Wirkung
überraschend. 65583

!!! Ziehung schon 15. Oktober!!!
Jó sziv-Lose gegen
Ratenzahlungen
laut G.-M. XXXI v. J. 1883.
5 Stück in 36 Monatsraten à — fl. 65 fr.
10 „ „ 36 „ „ 1 „ 25 „
20 „ „ 36 „ „ 2 „ 45 „
Gegen Einwendung von 2 Raten — und von der Pro-
vinz 20 fr. Porto — übersende ich den gesetzlichen Raten-
brief, welcher schon gelegentlich der nächsten Ziehung
zum alleinigen Mitspiel auf alle Treffer
berechtigt.
Wer 3 Raten auf einmal einwendet, erhält
eine Ratenquittung vollkommen gratis.
Bankhaus SCHÖN ARMIN jun.,
Budapest, Königsgasse 1. — Gegründet 1884.
Die Ratenzahlungen können mittelst meiner Ein-
zahlungs-Scheine bei jedem Postamt portofrei geleistet
werden. — Die Lose erliegen in meinen Raffen und
werden dem Eigentümer auf Verlangen gezeigt.
Agenten gesucht.

Folies Caprice.

Original! Heute: Neu!
MUNDY ROSENKRANZ
auf der Hochzeitsreise.

Personen:
Mundy Rosenkranz Herr Rott
Malvine, seine Frau Fr. B. Hoffmann
Josef, Zimmeroberkellner Herr Schönberg
Marie, Stubenmädchen Fr. Simer
Johann, Hausknecht Herr Pfeiffer
Fled, Weinreisender Herr Baumann
Klein, Kaufmann Herr Steinhard
Ein Detektiv Herr Alberti
Madame Mayer Fr. Weiß
Ein Hotelgast Herr Jaulus
Hotelgäste. — Spielt in einem Hotel in Budapest.
Vorher:
MAISON ROUGE & SOHN.
Restauration in eigener Regie.
Elektrische Beleuchtung!

Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48.
Heute hochkomische Novität:
Ein provisorisches
Hotel Garni

von M. Fischer, in Szene gesetzt von Ferdinand Rück.
Hans Kurz, Gutsbesitzer Rüd.
Bertha, seine Frau Celestine Drexler
Josephine, deren Tochter Adele Storch
Dr. Karl Hoffmann Kuppel
Ferdinand Stein, Bankier Steinan
Adele, seine Frau Therese Berg
Emmy, deren Tochter Aurelie Weiner
Flora Welten, Sängerin Marietta Riensz
Max Ferla, Kapellmeister Kohler
Julius Köller Fleischmann
Alphons Belényi Simill
Pamfil, Diener Großmann
Tageskaffe: Trafil Therese Rottler, „Hotel Paris“.
VI, Váci-körút 25. — Sonntag, den 7. Oktober:
Zwei grosse Vorstellungen.

Samstag, den 6. d. M., wird das Franz Josephs-Ring-Café

(Ecke Josephsring und Baross-utca) eröffnet.
Besondere Sehenswürdigkeit Budapests.
NEU! Den überaus angenehmen Lokalitäten führen
amerikanische Electro-Ventilatoren ununter-
brochen frische Luft zu. Großartige künstlerische Ausstattung
in italienischer Renaissance.
Luftheizung! Elektrisches Licht! Riesen-
Doppelfront! Stets angenehmer Aufent-
halt! Aufmerksame Bedienung.
Um allseitiges Interesse bittet
Leopold Koch, Cafétier.

!!! Villányer Weinschank in Budapest!!!

Wir beehren uns die höfliche Mittheilung zu
machen, daß wir zur Bequemlichkeit des hauptstäd-
tischen Publikums im
VI. Bezirk, Rosengasse 74,
VII. Bezirk, Pfeifergasse 15,
VIII. Bezirk, Josephsring 82,
Filial-Weinschänken errichtet haben, woselbst unsere
Weine, Treber, Lagerbraunwein und Cognac
ganz naturrecht im Aufschank und in Flaschen ab-
gegeben werden. Die obgenannten Weinschänken stehen
unter unserer strengen Kontrolle und kann sich daher
das P. T. Publikum an obige Filialen mit Vertrauen
wenden. In der Hoffnung, daß das geschätzte Publi-
kum uns mit seinem bisherigen vollsten Vertrauen auch
fernerhin beehren wird, zeichnen wir hochachtungsvoll
die Várad'schen Kellereien in Villány.
Preisconrate werden auf Verlangen von
jeder Filiale franco zugesandt.

„Nemzeti kávéház“

Váci-körút 45.
Heute und täglich:
Konzert
der rühmlichst bekannten National-Kapelle
„Simplicius“
Barcza József aus Kaposvár.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
J. Schön, Cafétier.

Erstes ung. Dampfbad

Budapest, VII., Kazinczygasse 40.
Die im großen Stile neu eingerichteten
Dampfbäder
stehen dem geehrten Publikum zur gefl. Benützung bereit.

ANZEIGE.

Den hohen Aristokraten u. der eleganten Damen-
welt erlaube ich mir zur Kenntniß zu bringen, daß ich
Obere Waldzeile Nr. 3, I. Stock
einen
Damensalon

für
Straßen-, Gesellschaftstoiletten
und **Konfektion**
eröffnet habe.

Bermöge meiner Fachkenntniß, meiner Ver-
bindungen mit Paris, London und Berlin, sowie
mit der mir zur Seite stehenden ausländischen Ar-
beitskraft bin ich in der Lage, den höchsten Anforde-
rungen zu genügen, sowie den vornehmsten Ge-
schmack zu befriedigen.

Madame Agnès.

Mieder-Spezialitäten-Erzeugung

Henriette Lebowitsch,
BUDAPEST.
Váci-utca Nr. 7, I. Stock.
Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 64.
Eigene Erzeugung von Wiener und
Pariser Miedern jeder Fagon, sowie
Geradehalter zur Verhütung
von Rückgratsverkrümmungen.
Luftwattirte Mieder
für abnormen Körperbau. Mit goldenen,
silbernen Medaillen und Staatspreis
ausgezeichnet. Illustrierte Preisbücher
auf Verlangen gratis und franko.



J. Chmel & Sohn,

k. u. k. Hofklavierfabrikanten.
Gegründet 1835.
Budapest, Gisellaplatz, Palais Haas.
Ältestes, größtes und bestrenommiertes
Etablissement Ungarns.
Nur beste Klaviere und Harmoniums.
Einzige Verkaufsstelle der
berühmtesten Klaviere der
Welt, als: Bösendorfer, Bechstein u. A.
**Grosses Klavier- und
Harmonium-Leihinstitut.**

Möbel

an
Ratenzahlung.
Nähere Auskunft erteilt Herr Till Lajos in den
Möbelsalons Budapest, Wainnergasse 11, I. St.
Preisconrate gegen Einzahlung von 25 fr. in
Briefmarken überallhin franko.

Bismarck's Kopf.

Ueber die Schädel- und Gesichtsbildung des Fürsten Bismarck stellt im letzten Hefte der „Zukunft“ Professor Wilhelm Henke (Tübingen) interessante Betrachtungen an. Er führt u. A. aus: Es ist eine schöne Fügung, daß auch seine Gestalt, besonders sein gewaltiger Kopf, mit der Idee stimmt, die wir uns nach seinen Thaten von seinem Geiste, Charakter und Gemüth machen; die hohe Gestalt des urgermanischen Riesen, wie Ma Thor so hoch, wie es im Liede von Frithjof heißt, und das festgefügte schmale Gesicht, aus dem das Feuer der hellen Augen unter der Wolke der buschigen Brauen hervorleuchtet — der deutsche Mann, wie er im Buche steht. Ich sage: es ist eine schöne Fügung; denn es hätte ja nicht nothwendig sein müssen. Die Verförperung des Geistes einer großen Nation ist nicht nothwendig an den reinen Typus einer bestimmten Abstammung gebunden. Das sehen wir an Martin Luther, der auch gewiß ein gewaltiger, großer deutscher Mann war, dessen breites Gesicht aber die slavische Abstammung nicht verleugnen kann. Dieser breite, dicke Oberkiefer und die Backenknochen, die so zwischen Augen und Mund aus dem Gesichte hervordringen, daß Stirn und Kinn oben und unten dagegen zurückweichen und die Augen schließförmig nach oben und den Seiten weg und auseinandergedrängt werden, so daß sie an die mongolischen Völker Ostasiens erinnern, sie bilden den Typus der Russen, der Polen und Tschechen, sie finden sich aber auch in Deutschland überall da, wo vom Nordosten her die Slaven am Ende der Völkerwanderung hinter den Germanen hereingedrungen und auch hernach geblieben sind und sich mit den eroberten Deutschen vermischt haben, und ebenso auch da, wo im Südwesten beim Beginn der Völkerwanderung noch Kelten vor den Germanen gesessen haben und sitzen geblieben sind. Denn dieser Typus scheint auch der der alten Bevölkerung zu sein, die in Europa gewohnt haben, ehe die Germanen hereinbrachen.

Und freilich, auch die große Mehrzahl der übrigen Deutschen stellt in ihrem Aeußern und in ihrer Abstammung, auf die das Aeußere mehr noch als der Geist der Menschen Schlüsse erlaubt, nicht etwa durchweg das Gegentheil, einen rein ursprünglichen Typus, der von den alten Germanen kommt, dar, sondern es überwiegen fast allerlei Misch- und Zwischenformen, wie das auch nach einer stetigen jahrhundertelangen Mischung aller verschiedenen Elemente in einem Lande zu einem Volke ganz natürlich ist. Es ist sogar fast wunderbar, daß die alten Typen in dieser Mischung nicht allmählig ganz verschwinden sind, sondern doch bis auf diesen Tag immer wieder hervortreten. Aber sie thun es und es scheint fast, als ob gerade die stärksten Persönlichkeiten, die großen Männer, doch hauptsächlich aus diesem Volke der unverfälschten Typen geschneidet werden, während die Duzendmenschen mehr Mischlinge sind.

Der Typus des Menschen nun, den wir unter den Deutschen als das unverfälschte Bild des alten Germanen ansehen können, von denen unser Volk doch seine Herkunft als großes Volk in der Geschichte mit Recht herleitet, ist es, der sich im Gegensatz gegen jenen slavischen oder feltischen der breiten Gesichter vor Allem als der der schmalen oder länglichen charakterisirt und überall vorherrscht, wo historisch nachweisbar im Laufe der Zeit nur Germanen oder Deutsche dauernd hingekommen sind. Die längliche oder schmale Gestalt des Gesichtes ist freilich keine ausschließliche Eigenschaft der germanischen Rasse. Die Griechen und Römer und ihre Nachkommen hatten und haben sie ebenfalls, ja auch die Semiten und andere Volksstämme in Europa, Asien und Afrika, so daß man allmählig die Menschenarten der gan-

zen Welt in Breit- und Schmalgesichter einteilen kann. In Deutschland aber sind eben diese von germanischer Abstammung, jene nicht, und die Mittelformen sind von gemischter Abstammung. Und der länglich germanische Typus hat doch auch sonst seine begleitenden Eigenschaften, wie besonders die hellen Haare und Augen, welche ihn von anderen mit schmalen Gesichtern unterscheiden. Wenn wir aber nach einem Vertreter dieses Typus suchen, an dem man ihn erkennen kann, so weiß ich keinen besseren als Bismarck's Kopf.

Das längliche oder schmale Gesicht ist lang im Verhältnis zur Breite oder schmal im Verhältnis zur Länge. Wenn man die Stirn mitrechnet, ist es viel länger als breit, ohne sie noch beinahe so lang wie breit. Die größte Breite aber, mit der die Länge zu vergleichen ist und die im Verhältnis zur Länge besonders verschieden groß bei länglichen oder breiten Gesichtern ist, liegt in der halben Höhe, zwischen Mund und Augen. Hier ist es also, wo die breiten Gesichter so stark seitwärts auseinandergehen, wie beim Doktor Martin Luther, die schmalen so schmal eingezogen sind, wie bei Bismarck. Fragen wir aber, was es denn ist, was sich hier im Gesichte so breit macht oder aber nicht, so kann man sagen: es hat nicht viel zu bedeuten. Es besteht aus den Knochen des Oberkiefers, der oben den Träger des Auges in seiner Höhle bildet und unten die Wurzeln der oberen Backenzähne enthält, zwischen diesen beiden aber einen ziemlich leeren Raum einschließt, das heißt eine nur mit Luft erfüllte Höhle, und ihm schließt sich als schützende Decke außen anliegend der Backenknochen an, der also auch mehr vorsteht, wenn der Oberkiefer stark aufgeblasen ist, oder sich der Länge des Gesichtes enganliegend anschmiegt, wenn er es nicht ist. Zusammen bilden sie Beide mit einander, bald schlank, bald aufgebläht, einen Rückenbügel im Gesichte in der Mitte zwischen Augen und Mund.

Wenn nun also dieses Mittelstück nicht stark seitwärts aus dem Gesichte heraustritt, so entsteht dessen länglicher Umriß mit fast gerade fortlaufenden Seiten von der Stirn bis zum Unterkiefer, von vorn angesehen fast vieredig und an den Seiten abgeplattet, fast wie bei einem Herdskopfe, während das breite Gesicht einen runden Umriß hat. Ferner aber ergibt sich bei dem schmalen, daß die Bude zwischen Mund und Augen auch nach vorn nicht hervorgewölbt, sondern eher eingezogen ist, und dies ist gerade bei Bismarck's Gesicht besonders ausgesprochen. Es zeigt etwa mitten zwischen dem Stern des Auges und dem Ende des Schnurrbartes förmlich eine Einziehung gegen den Knochen des Oberkiefers hinein, rings umgeben von den weicher hervorquellenden Falten der Haut, die den Mund und das Auge einschließen. Und das Auge selbst tritt nun über diese Vertiefung in der Wade so herausgewölbt aus dem Gesichte hervor, fast als wollte es über den Rand des Oberkiefers hervorrollen. Das macht dann den mächtigen, das ganze Gesicht beherrschenden Eindruck des Auges und damit zugleich den gewaltigen geistigen Ausdruck des Ganzen. Es drängt selbst gegen den Rand der Stirn heran und wird nur durch die Brauen noch überdeckt.

Dieser Eindruck wird noch durch einen Zug an Bismarck's Kopf verstärkt, der nicht bei allen langen Gesichtern wiederkehrt. Sie sind ja unter einander noch in Vielem verschieden, lassen sich aber besonders in zwei Hauptarten danach einteilen, ob die Nase in der Mitte zwischen den Augen und den Backen stark heraustritt oder nicht. Als Typen dieser beiden Arten langer Gesichter können wir die unserer beiden großen Männer aus der Zeit der Gründung des Reiches aufstellen, Bismarck's und Moltke's. Oder wir können sie auch nach zwei hervorragenden Vertretern aus dem Süden taufen.

Denn außer in Norddeutschland treffen wir die meisten Typen der urgermanisch langen Gesichter im südlichsten deutschen Lande, in Tirol, und sie sind in der Kunst verkörpert von Defregger in seinen Bildern des Tiroler Aufstandes. Die beiden Führer dieser Bewegung, wie wir sie hier dargestellt sehen, Hofer und Speckbacher, stellen dieselben beiden Haupttypen dar wie Bismarck und Moltke, der Eine mit der wenig hervortretenden Nase und den desto mehr vortretenden Augen, der Andere umgekehrt.

Wenn die Nase stark aus dem Gesichte hervorschießt, so entsteht an ihrem oberen Ende zu beiden Seiten eine tief beschattete Ecke, in der das Auge weit gegen die Nase zurückliegt und aus der es dann mit seinem hellen Stern hinten hervorleuchtet; so bei Speckbacher und Moltke. Bei Hofer aber und bei Bismarck rückt die Nase mit ihrem Ansatze an die Stirn nicht viel zwischen den Augen heraus. Sie liegen nicht wie in zwei durch die Nase getrennten Nischen links und rechts im Gesichte drin zurück, sondern treten frei neben einander aus dem Antlitz hervor. In einer Büste Donndorf's ragt, rein im Profil betrachtet, das Auge fast so weit vor wie die Nasenwurzel, und in mehreren Bildern Lenbach's, die gar nicht viel über die reine Profilansicht hinausgehen, wie z. B. das in der jetzigen Münchener Ausstellung, sieht man trotzdem schon das Auge von der anderen Seite kräftig über die Nase hervorragen. Also können sie Beide fast gleich weit nach beiden Seiten über die Nase hinwegblickend ausschweifen.

Wie muß das Feuer dieser Augen in Kampf und Streit nach allen Seiten hin geblitzt haben. Wie ruhig leuchtet es jetzt aus dem Antlitz des Greises, der aus gelassener Zurückgezogenheit auf das Werk seines ruhmreichen Lebens zurückblickt. Wie ist und bleibt es uns das lebendige Bild des starken und milden Geistes, der Deutschland in Sturm und Drang durch Blut und Eisen zur Einheit und Macht geführt hat und dann an jenem 23. November 1870 nach dem Abschluß der Verträge mit den Bayern unter „seiner Leute“ trat und sein großes Werk mit der einfachen Erklärung abschloß: „Die deutsche Einheit ist gemacht und der Kaiser auch“, zuletzt aber seine persönlichste Befriedigung mit dem Worte aussprach: „Und ich weiß, daß sie vorzüglich fortgegangen sind.“

Allerlei.

(Sine prompte Antwort.) Bei einem Ball, den Prinz Heinrich von Preußen im vorigen Winter im Schlosse zu Kiel gab, erschien ganz unerwartet und zum freudigsten Erstaunen der frühlichen Tanzgesellschaft Kaiser Wilhelm. Kaum war es bekannt geworden, daß der Kaiser als selbstgeladener Gast des prinziplichen Bruders erschienen war, als sich Alles bemühte, der so plötzlich veränderten Rangordnung Rechnung zu tragen, dem Kaiser überall den Vortritt zu lassen und ihm überhaupt die gebührenden ersten Ehren zu erweisen. Der Kaiser bemerkte dies und durchkreuzte allen Brang der Hofetiquette mit den Worten: „Heute will ich nicht Kaiser sein. Amüßiren will ich mich und sehe mich zu den jungen Mädchen.“ Gesagt, gethan. Der Kaiser nimmt lächelnd zwischen zwei jungen Damen Platz. Die Eine ist ganz bekommen und, wie gelähmt durch die unerwartete Ehre, schlägt sie, vom Purpurroth höchster Verlegenheit übergoßen, die Augen nieder. Die andere Nachbarin dagegen verliert den Muth, den ihr Schönheit und aristokratische Sicherheit eingeben, auch angesichts dieses neuen Cavaliers nicht, sondern sieht mit blitzenden Augen den kommenden Dingen entgegen. Der Kaiser weidet sich einen Augenblick an dem seltsam kontrastirenden Wesen der Mädchen und wendet sich dann

41.]

Gilda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

Jetzt bemächtigte sich ihrer tiefe Scham, weil sie treulos in der Stunde der Noth die Ihrigen verlassen; dann sank sie schluchzend in die Knie und betete, wie sie nie zuvor im Leben gebetet, flehte den Himmel an, daß ihre Befürchtungen sich als unnütz erweisen sollten, daß Gilda doch am Leben sein möge, errettet vor den Nachstellungen ihres Oheims und auch nicht der Versuchung erlegen, ihrem Dasein selbst ein Ende zu machen.

Wenn dieser Graf Lyndon sie fortgezaubert hat, so will und werde ich sie doch finden, und müßte ich darüber selbst zu Grunde gehen! Wenn sie aber Hand an sich gelegt, dann möge mir der Himmel vergehen, denn ich selbst werde nie im Stande sein, mir zu vergeben, was ich verbrochen! Fast hat es den Anschein, als ob irgend ein Gerücht, welches Robert zu Ohren gekommen, der letzte Tropfen Wermuth in ihrem Leidenskelche gewesen sei.

Als Jfidor Cannagh sich vor sechs Wochen nach Australien eingeschifft, da hatte Gilda die Empfindung gehabt, es sei klüger, wenn sie sein Haus verlasse, obwohl er den Wunsch hegte, sie möge unter der Obhut seiner Haushälterin und seiner Dienerschaft in demselben verweilen; aber sie beharrte bei ihrem Willen und zog in eine Miethwohnung, welche aber diesmal sehr gut und grundverschieden von jener war, welche sie früher inne gehabt. Jfidor war darauf bestanden, ihr eine Summe Geldes zur Verfügung zu stellen, welche sie hoffte, ihm mit dem,

was sie verdiente, bald zurückbezahlen zu können. Baron Julius Dering hatte sich geschäftlich bemüht, seiner jungen Freunden Musikstunden zu verschaffen und ihr auch Gelegenheit zu bieten, in Privatreisen gegen Bezahlung zu fingen. Gilda war dem weisshaarigen alten Diplomaten so dankbar, der mit lebhaftem Interesse der Geschichte lauschte, welche Jfidor Cannagh ihm bereits erzählt hatte. Außer dem Rechtsanwalte des Herzogs und dem alten Baron sollte Niemand in's Vertrauen gezogen werden, Niemand von dem Verdachte erfahren, welchen Gilda in innerster Seele hegte.

Baron Julius war von dem Herzoge als Vertrauter erkiesen worden, nicht nur weil er zu Gilda's ältesten Freunden gehörte, sondern auch weil er einer der klügsten und erfahrensten Rathgeber war, welche man sich nur irgend wünschen konnte. Keiner wußte so viele Familiengeheimnisse wie er, und Keiner verstand es, dieselben sorgfältiger zu wahren.

Baron Julius Dering fand allerdings, daß die Angelegenheiten für den neuen Grafen Lyndon nicht ganz günstig aussehien; er überlegte hin und her, was wohl am besten zu thun sei.

Der Mensch hat sich natürlich wie ein Schurke Ihnen gegenüber benommen, mein liebes Kind, aber in meinen Lebenserfahrungen sind mir auch wirkliche Blutsverwandte vorgekommen, welche dies zu thun für gut fanden! Seltsam ist es, sehr seltsam, daß dieses Testament verloren ging, daß es spurlos von der Erbschläche verschwinden zu sein scheint und Sie im Vereine mit Ihrem kleinen Bruder rechtlos dastehen; wenn Sie mich aber für keinen Barbaren halten wollen, möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Phantasie der Frauen mitunter eine außergewöhnlich lebhaft ist! Auch der wirkliche Herbert von Setton kann dieses Testament auf irrend

eine Weise haben verschwinden lassen und Sie hassen, wie die Leute meist Diejenigen am ärgsten hassen, denen sie das schwerste Unrecht zugefügt; Sie haben Ihre Aversion gegen ihn, den Verdacht, welchen Sie hegen, wahrscheinlich deutlich genug bekundet und er wollte sich dafür rächen; er kann ein Schurke sein, ohne gleichzeitig auch ein Betrüger sein zu müssen; seltsam freilich bleibt es, daß er sich weigert, mich zu empfangen!

Dieser letzte Punkt allein erschien in den Augen des Baron Julius Dering verdächtig, Gilda aber war heredit in ihrer Anklage, um so berebter, je weniger Dering geneigt schien, dieselbe als wahrscheinlich zu betrachten; sie ging zuletzt so weit, zu behaupten, sie wisse, daß ihr sogenannter Oheim ein Betrüger sei!

Wie schwer es doch ist, Männer zu überzeugen! tief sie lebhaft, als sie sah, daß Dering ihr nicht unbedingt recht gebe! Sie lassen Alles so ruhig und kühl in's Auge, aber auch nur einseitig, das kann doch nicht recht sein; wir Frauen haben darin gewiß die instinktiv klarere Empfindung!

Nun, wenn Jfidor zurückkehrt, wird er Ihnen ja Gewißheit bringen, ob Ihr Verdacht gerechtfertigt ist oder nicht; inzwischen thun wir am besten daran, ruhig abzuwarten und zuzusehen, wie sich die Dinge gestalten; kämpfen Sie nicht gegen einen Feind an, welcher stärker ist als Sie selbst, bis Ihre Verbündeten in der Lage sind, Ihnen beizustehen; ich wollte, meine Aerzte hätten mir nicht verordnet, nach der Riviera gehen, aber sie behaupten einstimmig, ich müsse um jeden Preis der hiesigen Frühlingsluft aus dem Wege gehen. Versprechen Sie mir nur, Kind, daß Sie sich während meines Fernseins recht still und ruhig verhalten wollen!

An innerster Seele alauble der alte Edelmann,

zu der Schlichtern mit der launigen Frage: Mein Fräulein, was würden Sie sagen, wenn ich den Marineoffizieren das Heirathen verböte? Tiefes Schweigen, ein noch tieferes Eröfthen, aber keine Antwort. Der Kaiser, höchlich belustigt, wendet sich zur zweiten Nachbarin: „Was würden Sie dazu sagen?“ — „Majestät, das ginge gar nicht. Sonst stürbe ja Ihre Marine aus“, lautete die prompte Antwort.

(Nach dem Tode geädelt.) Die Befestigungen von Peking sind in ihrem Grundriß zum großen Theil noch dieselben, wie sie vor 250 Jahren von dem bekannten Jesuitenpater Adam Schall, geboren zu Köln 1598, für den chinesischen Kaiser Schünthsi in einem Plan ausgearbeitet wurden. Der genannte Kaiser war der erste aus der jetzt regierenden Tjing-Dynastie. Das große Ansehen, welches Adam Schall in Peking genoss, begründete sich auf seine Frömmigkeit, seinen Lebenswandel und seine bedeutenden Kenntnisse. Das Ansehen des Ordensmannes war so groß, daß der Kaiser kaum irgend eine wichtige Entscheidung traf, ohne Jenen zuvor zu hören. Bei den Chinesen gibt es außer der Familie des Kaisers und der des Kongsutse keinen Erbadel, wohl aber pflegen die Kaiser Eltern und Vorfahren verdienter Männer auch nach ihrem Tode in den Adelsstand zu erheben, wie dies z. B. jetzt geschehen ist mit dem General Tso, der in der Schlacht bei Pingjang gefallen ist. Eben solche Ehre wiederfuhr dem Vater Schalls. Sowohl diese Urkunde wie der Plan zur Befestigung von Peking, von der Hand des Paters angefertigt, befindet sich noch zur Zeit im Staatsarchiv von Peking. Da die nächsten Ereignisse in der Hauptstadt des chinesischen Reiches mancherlei Umrwälzungen hervorrufen können und hierbei wohl auch Staatseigenthum aller Art zugrunde gehen oder abhanden kommen möchte, so dürfte eine wortgetreue Uebersetzung des erwähnten Dokuments dauerndes historisches Interesse beanspruchen. Dieselbe lautet: „Urkunde auf Befehl des Himmels für den Vater des Pater Johann Adam. Ich, von Gottes Gnaden Kaiser, erkläre nach dem Reichthum, daß Diejenigen, welche mit einer Tugend oder einem Vorzuge begabt sind, dieselben gewöhnlich von ihren Eltern empfangen haben. Ich glaube, daß dies in aller Welt so anerkannt ist. . . . Wenn ich erwäge, daß das Gute, welches ich an Dir, Adam, erblicke, von Deinem Vater stammt, so ziemt es sich wohl, daß er mit einer hohen Würde belohnt werde. Ja, Du hast Dir für alle kommenden Zeiten einen dauernden Ruhm gegründet. (Sich an die Person des verstorbenen Vaters wendend): In Erwägung nun des großen Eifers, mit welchem Dein Sohn mir und Dir nützt und auch dadurch Deinen Ruhm verbreitet, verleibe ich Dir eine Ehrenstelle bei der Behörde Tschamju. Es dient besonders zur Erhöhung des Ruhmes, wenn man seine Kinder gut unterrichtet. Darum rede ich Dich nicht vergeblich an und wünsche, daß Deine Seele ruhig und selig in der Ewigkeit lebe, in dem ich hier Deinem Sohn, dort aber Dir selbst Glück wünsche.“

(Die Gefahr des Eisenbahn-Fahrens.) Anlässlich des letzten großen Eisenbahnunglücks von Apilly hat die Pariser „Revue scientifique“ auf Grund umfassenden Materials eine Statistik aufgestellt, der wir Folgendes entnehmen: Es sind in Frankreich bei Eisenbahnunfällen um's Leben gekommen: 1887: 0, 1888: 9, 1889: 6, 1890: 3, 1891: 54 (Saint-Mende) und 1892: 0. England weist für die gleichen Jahre folgende Ziffern auf: 25, 12, 88 (Armagh), 10, 5 und 21; die Vereinigten Staaten die folgenden: 207, 168, 310, 285, 177 und 114. Die Zahl der von den Eisenbahnen beförderten Reisenden betrug in den nämlichen sechs Jahren (1887 bis 1892) in Frankreich: 217, 224, 243, 241, 255 und 290 Millionen; in England: 733, 742, 774, 819, 845 und 865 Millionen; in den Vereinigten Staaten: 428, 451, 475, 492 558 und 575 Millionen. Es kommt also in England ein getödteter Eisenbahnreisender auf 28 Millionen Reisende, in Frankreich einer auf 19 Millionen, in den Vereinigten Staaten auf 2 bis 3 Millionen. Die entsprechenden Ziffern für einige andere Länder sind

die folgenden: in Deutschland ein Getödteter auf 10 Millionen Reisende, in Italien einer auf 6 Millionen, in Rußland einer auf 1 Million. Ist diese Statistik richtig, so ist das Reisen am wenigsten gefährlich in England; dann kommt Frankreich und danach Deutschland. In Italien ist das Reisen fast noch einmal so gefährlich wie in Deutschland, in den Vereinigten Staaten vier- bis fünfmal und in Rußland sogar zehnmal gefährlicher als in Deutschland. In Rußland ist also das Fahren mit der Eisenbahn am gefährlichsten. Bis jetzt hat man die Vereinigten Staaten in diesem Verdachte gehabt.

(Ein alter Student.) Die Inschriften an der Wiener Universität begannen am 1. d. Einer der ersten Studenten, die sich neuer Inschriften ließen, war ein Mann mit weißem Haar und Bart, dessen Anmeldung und Inschriftung als ordentlicher Hörer der Medizin unter den ein halbes Jahrhundert jüngeren Studenten, die sich gleichzeitig mit dem Greise inskribiren ließen, nicht geringes Aufsehen erregte. Der greise Student erklärte, aus seiner Inschriftung kein Geheimniß machen zu wollen und wir begeben daher keine Indiskretion, wenn wir mittheilen, daß der eben pensionirte Ministerialrath des Ministeriums des Innern, Hofrath Dr. Vinzenz Ritter v. Helm, sich als Student der Medizin an der Wiener Universität inskribiren ließ. Hofrath Dr. Ritter v. Helm war der älteste unter den elf Ministerialräthen des Ministeriums des Innern; er ist anlässlich seiner nach zweiundvierzig Dienstjahren im vorigen Monate erfolgten Pensionirung mit dem Titel und Charakter eines Sektionschefs ausgezeichnet worden. Er erklärt, die medizinischen Studien als ordentlicher Hörer vollständig absolvirt und sich dann in Wien als praktischer Arzt niederzulassen zu wollen. Der „alte Student“, der in seiner Jugend das Doktorat Philosophiae und Juris erlangt hat, will nun zum zweiten Male die Freuden des Studentenlebens mitmachen, in das er vor genau fünfzig Jahren eingetreten war.

(Das Testament einer Kassenfreundin.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus London: Das englische Gesetz legt einem Erbläßer nicht die Pflicht auf, gewissen Verwandten mindestens einen bestimmten Prozentsatz ihres Vermögens zu hinterlassen. Es herrscht in dieser Beziehung — Grundbesitz ausgenommen — absolute Freiheit, und darin liegt wohl der Grund, warum man so oft von den sonderbarsten letzten Verfügungen der Engländer und noch öfter der Engländerinnen hört. Ein Testament dieser Art hat ein altes Fräulein Raine hinterlassen, das beträchtliche Besitzungen in Dorchester hatte. Außer mehreren Vermächtnissen an religiöse Gesellschaften vermacht sie mehreren ihrer Dienerinnen acht Vögel, nämlich zwei und zum Unterhalt jeder einzelnen Kasse 240 Mark jährlich. Welches Alter wohl diese Miesgen erreichen werden! Der „Rest ihrer Kassenfamilie“ geht in wieder andere Hände für 3000 Mark jährlich, so lange eine der Kassen noch am Leben, aber „diese Bestimmung soll sich nicht auf neuen Kassen-Nachwuchs beziehen“. Dieser einschränkende Zusatz ist ein Glück für den Erben ihres Hauptvermögens, das auf 170,000 Mark geschätzt, doch kaum für alle Nachkommen dieser Kassenkolonie ausgereicht haben würde. Diese stattliche Geldsumme hinterläßt Fräulein Raine — Lord Randolph Churchill in Anerkennung seines politischen Genies! Das Testament muß also offenbar vor einer Reihe von Jahren gemacht worden sein.

(Dichter und Duff.) Der Dichter Grillparzer erzählt, daß er lange Zeit mit einer Dame in Verbindung gestanden habe, der er sehr zugethan gewesen sei, welcher er aber doch niemals seine Liebe gestanden habe; er sei dann eine zeitlang gar nicht mehr mit ihr zusammengekommen, endlich aber habe er einen Brief von ihr erhalten und dieser Brief habe durch seinen Duff so stark in ihm die körperliche Erscheinung der Dame wachgerufen, daß er nicht daran zweifle, daß, wenn die Dame in diesem Augenblicke persönlich anwesend gewesen wäre, er ihr seine Liebe rückhaltlos ge-

standen hätte. — Die Geschichte wäre lehrreich, wenn unsere Damen erfahren könnten, nach welchem Barfüßler der Brief geduffet hat. Aber Gines ist gewiß: Moschus wird es nicht gewesen sein.

(Die Mormonen-Frage) in den Vereinigten Staaten scheint nun endlich gelöst zu sein. Präsident Cleveland hat eine Bekanntmachung erlassen, die sich an die Mormonen richtet und seine Genugthuung darüber ausspricht, daß die Anhänger dieser Kirche nunmehr nach den Gesetzen leben. Darum wird Denjenigen, die wegen Vielweiberei noch Strafen abzubüßen hatten oder ihrer bürgerlichen Rechte verlustig waren, volle Vergnadigung gewährt.

(Ein „Mischele“) wurde in England erfunden, das durch Pedal in Bewegung gesetzt wird, dann aber von selber läuft. Eine Bewegung des Körpers nach vorn beschleunigt die Bewegung, eine Rückwärtsbewegung hält das „Einrad“ an. Das Rad hat einen Durchmesser von sechs Fuß und wiegt 185 Pfund. Nun fehlt nur noch eine Erfindung, nach welcher man — ohne Rad vorwärts kommt!

(Der wiedergegebene Schatz.) Als im Jahre 1885 die Truppen des Mahdi Kassala eroberten, flüchteten die Bewohner der Stadt nach Massauah. Unter den Flüchtlingen der Stadt befand sich auch der griechische Kaufmann Gtime Manessi, der sein Baargeld im Betrage von 40,000 Lire vor seiner Flucht unter dem Herde seiner Küche vergrub. Nach zehn Jahren, während deren der Kaufmann das Geld schon verloren gab, erhielt er nun die Erlaubniß von der italienischen Regierung, nach Kassala zu gehen. Dort angelangt, suchte Manessi seine damalige Wohnung auf, und das Glück belohnte ihn für seine Ausdauer, er fand den Schatz genau so wieder, wie er ihn vergraben hatte.

(Eleonore Duse) stellt eine neue Gesellschaft zusammen, um vor Allem eine Tournee durch Amerika zu unternehmen. Die freie Zeit, die ihr diese Beschäftigung ließ, benützte die Künstlerin dazu, sich von ihrem Manne, dem Schauspieler Teobaldo Ghugi, scheiden zu lassen. Das einzige Kind der Duse, eine Tochter, befindet sich in Dresden in einem Institut und soll dem Theater so ferngehalten werden, daß ihr jeder Besuch eines solchen verboten ist.

(Die Frauen Frankreichs) haben kürzlich einen noerthvollen Erfolg errungen: das Grimmecht für die Gewerbegerichtsverfahren ist ihnen verlihen worden. Maria Desraismes, die unermüdete Leiterin der französischen Frauenbewegung, konnte noch wenige Tage vor ihrem Tode an die Freunde über diesen Sieg theilnehmen. Genau vor 11 Jahren, im Jahre 1883, war das Gesetz zum ersten Mal in der Kammer zur Verlesung gekommen. Jahrelang bemühte sich Maria Desraismes, eine Petition um Zulassung der Frauen zu den Gewerbegerichtsmahlen zu veranlassen. So hatte sie siebzehntausend Briefe an weibliche Geschäftsinhaber versandt, um sie zur Mitarbeit aufzufordern, und nur zwei Antworten darauf bekommen. Trotzdem gelang es ihrer Mitation, ihren aufläuternden Schriften und Reden, die Unernunft der Frauen und den Widerstand der Männer zu brechen, ehe ihre Kraft erlöschte.

(Ein neuer Tenor?) Ein Schreiner, gesehle Namens Gustav Dapp, der beim Freiburger Theaterchor gelegentlich mitwirkte, wurde in aller Stille vom Freiburger Kapellmeister ausgebildet und trat, wie berichtet wird, als Tenor in Flotow's „Martha“ mit durchschlagendem Erfolg zum ersten Mal auf. Generaldirektor Felix Mottl wohnt dem Debut bei.

(Das Schreibzeug des Papstes Pius IX.) und Alles, was dazu gehört, ist dieser Tage gestohlen worden. Die Gegenstände befanden sich in der Villa Albani in Porto d'Anzio bei Rom, wo die Zimmer, in denen der Papst einst wohnte, im ursprünglichen Zustande erhalten werden. Die Villa ist heute Eigenthum des Seehospizes und wird von barmherzigen Schwestern verwaltet. Der Urheber des gemeldeten Diebstahls ist bis jetzt noch nicht entdekt worden.

daß dieses schöne junge Mädchen, welches er von Herzen bewunderte, doch etwas gar zu impulsiv in seinen Schlussfolgerungen gewesen sei, wie dies bei Frauen ja so leicht zu geschehen pflegt.

Als Baron Julius Dering abreiste, um sich in der Riviera zu sonnen, mißte ihn Gilda nicht wenig; wenn sie auch seine und des Herzogs Gesellschaft aus gebotener Vorsicht nicht allzuhäufig hatte genießen können, war dieselbe doch ab und an wie ein Sonnenstrahl in ihr Leben gefallen; jetzt fühlte sie sich wieder vollständig vereinsamt und doch erging es ihr um so viel besser wie früher; die Roth lauerte nicht mehr als erschreckendes Gespenst an ihrer Thüre, denn Sidor hatte ihr das Versprechen abgerungen, daß sie, im Falle sie irgend etwas bedürfe, sich an seinen Rechtsanwalt wende, und diesem waren die genauesten Weisungen gegeben worden, wie er über sie zu wachen habe. Gilda hatte dem Herzoge feierlich versprochen, keinen vor-eiligen Schritt zu thun und auch ihre Wohnung nicht zu wechseln ohne den Rath des Advokaten.

Eines Abends sollte das Fräulein von Setton als bezahlte Sängerin in einem größeren Privattheater auftreten; es geschah dies in einem Hause, welches sie früher mit ihrem Großvater zuweilen besucht, und die Dame des Hauses war eine so herzengute und liebenswürdige Person, daß sie jetzt das junge Mädchen mit der gleichen Wärme empfing, welche sie an den Tag gelegt, da dieses noch als Gast ab und an bei ihr geweselt.

— Wo befindet sich jetzt der Herzog von Canning, mein Kind? Sie sind so eng mit ihm befreundet, daß Sie uns gewiß Auskunft ertheilen können; wir haben ihn schon lange nicht gesehen und fragen uns Alle verwundert, was aus ihm geworden.

— Es thut mir sehr leid, aber ich kann Ihnen

darauf nicht Bescheid sagen, entgegnete Gilda nicht ohne einige Verlegenheit. Es war ihr peinlich, eine Lüge auszusprechen zu müssen, aber die Thatsache, daß der Herzog sich nach Australien begeben, mußte um jeden Preis geheimgehalten werden, damit sie dem Grafen Lyndon nicht zu Ohren komme.

— Die Zeitungen sagen, fuhr die Hausfrau fort, er habe sich einem großen Jagdzuge angeschlossen, wissen Sie auch nicht, ob das richtig sei?

Man hatte Gilda's Namen so oft mit jenem des Herzogs gepaart, daß sie sich gar nicht vorstellen konnte, daß das junge Mädchen wirklich nichts von ihm wissen solle.

— Er ist ein guter Schütze, es ist wohl möglich, daß er irgend einen Jagdzug mitmacht, ich aber weiß gar nichts davon, erwiderte Gilda mit kühler Zurückhaltung.

Ihre Ruhe und Sicherheit verblüffte die Dame des Hauses, welche sich alsbald sagte, die Verlobung mit dem Herzoge müsse gelöst sein oder niemals bestanden haben, sonst würde Gilda Setton sich doch jetzt nicht als Sängerin ihr Brod verdienen wollen; sie würde selbst, wenn durch den Tod des Grafen Lyndon ihre Lage sich geändert hätte, ruhig gewartet haben, bis der Herzog sie als seine Gemahlin heimgeführt.

Die junge Sängerin begegnete in dem großen Kreise auch manchem anderen ihr gar wohl bekannten Gesichte. Die Thatsache, daß sie das Vermögen verloren, auf welches sie mit einiger Wahrscheinlichkeit hätte rechnen können, war natürlich in weiteren Kreisen bekannt geworden und hatte vor einigen Monaten allgemeines Bedauern hervorgerufen. Auch jetzt noch fand man da und dort ein Wort der wohlwollenden Theilnahme für das junge Mädchen, aber im großen Ganzen genommen war diese Theilnahme

doch schon abgeschwächt, denn man lebt gar rasch in der gegenwärtigen Zeit und kann keinerlei Empfindung lange nachhängen.

Endlich kam der gefürchtete Moment, in welchem Gilda aufgefordert wurde, einige Lieder zu singen, ihr Herz pochte unruhig, als sie an das Klavier trat; nach wenigen Augenblicken aber hatte sie ihre äußere Selbstbeherrschung wiedergewonnen, sah sie mehr denn ein beifälliges Lächeln, das ihren Gesang begleitete.

Nachdem derselbe verstummt war, überschüttete man sie mit Lobeserhebungen, besonders von der Seite der Herren bekam sie viel Schmeichelfhaftes zu hören. Vielleicht war es weniger ihr Gesang als vielmehr ihre Erscheinung, welche es diesen angethan. Man wünschte ihr vom Herzen Erfolg, man bestürmte sie mit Fragen, wie sie sich ihr künftiges Leben einzutheilen gedente, Gilda aber verhielt sich sehr zurückhaltend.

Auf alle Anfragen erklärte sie, daß sie allein mohne und keinerlei Besuche empfangen, und so fügte es sich, daß der Kreis, welcher sie umgab, sich bald lichtete und nur zwei oder drei Herren zurückblieben, welche eingehender mit ihr plaudern zu wollen geneigt schienen.

Zwei derselben kannte sie von früher her ganz gut, sie waren Beide vertrauenswürdig und liebenswürdig, der Eine ein älterer Bankier mit grauen Haaren und schmalen Lippen, der Andere ein Landedelmann von behäbigem Aussehen, mit volltönender gutmüthiger Stimme.

Gilda sagte sich, daß wenn Einer dieser Beiden ihr einen Heirathsantrag made, sie nicht überrascht sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 6994

Ich beabsichtige
kommenden Winter eine Reise nach Italien, suche feingebildete junge Dame als Reisegefährtin. Reisekosten trage ich. Französisch sprechende genießen Vorzug. Offerte an die Exp. unter „Italien“. 6942

Ein nachweisbar
gutehendes Kaffeehaus ist Todesfall halber zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6934

On cherche une
demoiselle française teut à fait dans la maison prés d'un garçon de dix ans qui sait enseigner. L'adresse de l'expéd. 6889

Einen ung. Studenten, der auch deutsch spricht, sucht ein Wiener als Lehrer der ungarischen Sprache. Gebl. Briefe mit Angabe der Ansprüche (deutsch geschrieben) erbeten unter der in der Exped. erliegenden Adresse. 6938

Die Restaurations- und Kaffeehauslokaleitäten im Bade Neu-Schmecks sind zu verpachten. Dieselben werden neu ausgebaut und sind die Pläne beim Architekten Majonke in Szepes-Szombat zu sehen. Die näheren Pachtbedingungen sind zu erfahren beim Eigentümer Dr. Mik. v. Szontagh in Abbazia. 18932

Gesucht eine ältere
Frau (Christin), der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Piano-Unterrichtsfähige bevorzugt. Adresse in der Expedition. 18933

Suche im ersten Stock
oder Hochparterre 2 elegant möbl. Caffezimmer, in der Nähe der Börse bevorzugt. Anträge unter „Reinlichkeit“ an die Exp. 6887

Eine leistungsfähige
Weingroßhandlung in der Provinz sucht einen tüchtigen Reisenden

von der Branche gegen festes Gehalt und Provision. Kautionsfähige und der jetzigen Sprache Mächtige werden bevorzugt. Nur Solche, die in gleicher Eigenschaft thätig waren, wollen ihre Offerte nebst Zeugniskopien unter Chiffre „Weinreisender“ an die Exp. einreichen. 6894

8 Hausgründe zu verkaufen. In der Franzstadt zwischen der Martongasse 35 und der Remetegasse 30 sind 8 neu parzellirte Hausgründe einzeln oder im Ganzen (2026 □ Klafter) billig zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Szivogasse 39b, 2. Stock 17, von 3-5 Uhr Nachmittag. 6907

Eine Französin, zu drei Kindern gesucht. Selbe muß eben keine geborene Französin sein. Adr. in der Exp. 6997

Buchhalter, bilanzfähig, der auch perfekt ungarisch und deutsch korrespondirt, wird aufzunehmen gesucht. Von der Papierbranche bevorzugt. Offerte in beiden Sprachen unter „B.“ an die Exp. 6995

Ein Kaffeehaus
welches 2000 Gulden nachweisbare Lösung macht und kleine Regie hat ist sofort zu verkaufen oder kann auch ein anderes Uebereinkommen gemacht werden. Adr. in der Exp. 6998

Geschäftsverkauf.
In einer größeren Provinzstadt Oberungarns ist ein seit 16 Jahren bestehendes, gut eingeführtes Spezereigeschäft mit einem Jahreskonsum von über 300,000 fl. aus Familienrücksichten zu verkaufen. Erforderliches Kapital 30,000 fl. Anträge unter Chiffre „G.“ an die Exp. 6784

Von Herrschaften
abgelegte Herren-, Knaben- u. Kinderkleider werden wegen überhäufigen Lagerstief unter dem Preis verkauft. 4. Bezirk, Egelemtér 5 im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Bug-, Reparatur- u. Kleider-Reinigung. 18911

Gesucht zu einem
hervorr. Wochenblatte tüchtiger Agent zum Sammeln von Annoncen und Abonnenten. Adresse in der Exp. 6878

In der
Podmaniczgasse oder deren Nebengassen sucht ein junger Mann bei einer anständigen israel. Familie ein Monatszimmer samt Pension. Nachfragen unter „B. S.“ an die Expedition. 6880

Tanító,
izr., okleveles, kerestetik helyben 2 órai tanításra. Ajánlatok a kiadóhivatalba „Komoly“ név alatt. 6909

Offertauschreibung
auf Lieferung von Materialien. Von Seite der Budapest-rechtsseitigen Betriebsleitung der kön. ung. Staatsbahnen wird zur Deckung des Bedarfs pro 1895 auf Lieferung von verschiedenen Materialien eine öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben. Die zu liefernden Materialien sind im Allgemeinen folgende: Ziegel, Bruchsteine, verschiedene andere Steine und Quadern, Kalk, Stiele, Sparherde und Ofen-Bestandtheile, elektrische und verschiedene andere Materialien. Die in einzelnen Gruppen aufgelegten Spezial-Verzeichnisse, welche zugleich als Offertblankete zu verwenden sind, sind bei der Material-Verschaffungs-Abtheilung I d. zu Budapest, äußere Kerepesterstraße, 2. Hausgruppe, ebener Erde zu haben. In diesen Verzeichnissen sind zugleich die sonstigen Offert- und Lieferungs-Bedingnisse enthalten. Die Offerte, mit 50 kr. Stempel versehen, versiegelt und mit folgender Aufschrift auf dem Couvert: „Offert zur Zahl 34674“ sind spätestens bis 6. November 12 Uhr Mittags bei der Material-Verschaffungs-Abtheilung einzureichen. Budapest, im Monate Oktober 1894. Die Budapest-rechtsseitige Betriebsleitung. 18929

Local,
lebhafter Posten, billiger Zins, mit 5 Auslagen versehen, sammt Stellagen per November zu haben. Adresse in der Expedition. 6971

Ein Kaffeehaus
welches 2000 Gulden nachweisbare Lösung macht und kleine Regie hat ist sofort zu verkaufen oder kann auch ein anderes Uebereinkommen gemacht werden. Adr. in der Exp. 6998

Villengründe
auf 5jährige Ratenzahlungen, besonders günstiger Wald zu verkaufen in Rakos-Kereker, in unmittelbarer Nähe der Ausweichstation Kavicsbánya, 26 Minuten entfernt von der Hauptstadt, mit täglich 16maligem Verkehr; prächtige Aussicht auf die Dörner und Wälgner Berge. Für die allgemeine Beliebtheit der Kolonie spricht der Umstand, daß im laufenden Jahre 500 Gründe verkauft wurden. Die Bauten sind bereits überall im Gange. Preis per Quadratmeter 80 kr. bis 2 fl. 50 kr. Nähere Auskunft ertheilt der Ortsnotär in Rakos-Kereker. 18921

Elegante
Möblirung für Herrschaftswohnung, als: 1 Speise-, 1 Schlaf-1 Herrenzimmer, 1 Salon mit den dazu gehörigen Vorhängen, Teppichen, Servicen etc. werden billigst verkauft. Täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Kronprinzgasse 11, 1. St. Thür 2. 18812

In einer größeren
Provinzstadt Oberungarns ist ein seit 21 Jahren bestehendes, im besten Gange sich befindendes Herrenmode-, Galanterie- und Nierenbergerwaaren-Geschäft mit Transit, auf lebhaften Posten, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Adresse in der Exped. 6307

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verhütung der Euthunden bei einer seit 35 Jahren praktischen Hebamme, Budapest, 6. Bez., Podmaniczgasse 45, Parterre Nr. 1. 6591

Geldkredite
jeder Art besorgt behördlich Konzeption. Eskompt-Agentur, Fürst-uteza 4. sz. 18905

Suche eine französische
Bourne mit guten Zeugnissen zu einem 11jährigen Mädchen ganz ins Haus. Auskunft Eösterházygasse Nr. 14, 2. Stock, Thür 15. 6731

Prima-Pen,
gepreßt, kauft und verkauft ab allen Stationen Joseph Fuchs, 5. Bezirk, Badgasse 4, Budapest. Jouragedepot am Josephstädter Bahnhof. 4595

Tüchtiger
Buchhalter, der auch perfekt deutsch u. ungarisch korrespondirt, wird für ein Maschinenfabriksgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber aus der technischen Branche werden bevorzugt. Offerte mit Angabe bisheriger Carriere, Referenzen und Beischluß von Zeugniskopien sind an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „B. M. R. 52“ einzureichen. 6852

Theilhaber gesucht
zu einem Briefmarkengeschäft (alte Marken) mit etwas Kapital. Gebl. Anträge unter „Philatelist 66“ an die Exp. 6949

Einrepräsentations-
fähiger junger Mann, welcher der italienischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, findet sofortiges Engagement. Offerte nur mit Photographie und Angabe des Alter unter „B. S. 18“ poste restante Budapest. 6960

Als Verkäuferin
wird in einer großen Trafil ein anständiges, solides Fräulein (Christin) aufgenommen. Gutes Kopfrechnen Hauptbedingung. Adr. in der Exp. 6825

Zwerg-Kattler,
echte Race, lebhaft, Thierchen, 6 Monate alt, sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6792

Spargelwurz
von Argenteuil, 2jährige 100 Stück 3 fl., 3jährige 100 Stück 4 fl., 1000 Stück 25 fl. Karl Wehner, Baumschulbesitzer, Budapest, Badgasse 2. 6850

Reisender gesucht.
Ein erstes Fabrikhaus in Schuhwische, Lederfette, Tinte, Waschlau und Maschinenöl sucht einen Reisenden, bewährte Kraft, zum sofortigen Eintritt. Nur Respektanten von der Branche und nur solche, die alle Theile Ungarns und die Kundenschaft aus langjähriger Erfahrung kennen, werden berücksichtigt. Offerte unter Chiffre „Meister prima“ an die Expedition d. Bl. 6814

Beamter gesucht
für Agam. Nur jüngere, geschäftstüchtige, mit den Agamer Verhältnissen vertraute, der Landessprache mächtige Respektanten werden berücksichtigt. Herrn, die in der Agamerbranche eingeweiht sind, bewandert sind, bevorzugt. Offerte unter „Geschäftsgeit“ an die Expedition erbeten. 6343

Beamtenposten
zu besetzen in einem Bureau in Debreczin. Respektirt wird auf eine jüngere, mit den dortigen Verhältnissen sehr vertraute Kraft. Herrn von der Agamerbranche bevorzugt. Ausführende Offerte sind unter „Geschäftsgeit“ an die Expedition zu richten. 6844

Eladó
2040 holdas birtok a 1200 □ öl Hevesmegyében, vastuti állomás, Budapestről 7 ngyed órányira, lak- és gazdasági életkell el látva, elő és holt felszerelésel. Czim a kiadóhivatalban. 6305

Für ein hiesiges
hervorragendes Kreditinstitutionsbureau wird ein repräsentationsfähiger Acquisiteur,

der gleichzeitig auch die besseren Rechner zu plegen hat, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Referenzenangabe sind zu richten unter „B. S. 651“ an die Exp. 6956

Reines, unangef-
schnittenes Manulaturpapier á 9 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 8 fl. Näheres á Exp. 6963

On cherche une
demoiselle française pour conversation. S'adresser á l'expedition. 6985

Egy kereskedelmi
akadémiai tanuló korrepetori állást keres, kívánatra német és francia nyelvt is tanít. Czim a kiadóhivatalban. 6994

On cherche une
demoiselle française teut à fait dans la maison prés d'un garçon de dix ans qui sait enseigner. L'adresse de l'expéd. 6889

Eine intell. Dame,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Ein Kaffeehaus
welches 2000 Gulden nachweisbare Lösung macht und kleine Regie hat ist sofort zu verkaufen oder kann auch ein anderes Uebereinkommen gemacht werden. Adr. in der Exp. 6998

Szondygasse 37/b,
Ecke Herzogengasse, ist ein größeres Parterre-Lokal, besonders für Tischler, Schlosser oder Spengler geeignet, vom 1. November zu vermieten. Näheres in der Expedition. 5511

Öffertauschreibung.
Von Seite der Budapest-rechtsseitigen Betriebsleitung der kön. ung. Staatsbahnen wird behufs Deckung der im Jahre 1895 nötigen Bahnerhaltungsmaterialien eine öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben. Im Jahre 1895 sind annähernd folgende Materialien und Quantitäten notwendig, u. zw.: 9 Km. Föhrenbretter, 104 Km. Tannenbretter, 48 Km. Fichtenbretter, 9 Km. Eichenbretter, 19 Km. Lärchenbretter, 16 Kubikmeter geschnittene Fichtenbretter, 16 Km. geschnittene Lärchenbretter, 334 Km. geschnittene oder bezimm. weiche Hölzer, 104 Km. geschnittene oder bezimmerte Eichenbretter, 5900 Stück harte Einfriedungslatten rund, 15.100 St. weiche Einfriedungslatten rund, 1000 St. geschnittene harte Latten, 29.445 St. geschnittene weiche Latten, 800 St. weiche Einfriedungssäulen, 2000 St. harte Einfriedungssäulen, 34 Km. Föhrenpfosten, 227 Km. Tannenpfosten, 16 Km. Fichtenpfosten, 64 Km. Eichenpfosten, 4397 Stück Einfriedungspfosten, 4659 Stück harte Einfriedungspfosten, 13 Km. weiche Stämme, 10 Stück Lärchenstämme, 600 Stück Schwarzenbretter weiche und 28.000 Stück Dachschindeln. Die hierauf bezughabenden detaillirten Ausweise, welche gleichzeitig als Offertblankette zu benützen sind, werden in 3 Gruppen getheilt, durch die Material-Anschaffungs-Abtheilung obiger Betriebsleitung in Budapest, 10. Bezirk, äußere Kerepesterstraße 2, Hausgruppe, Parterre 13 gratis verabfolgt. Gesteht Ausweisen sind die Offerte und Lieferungs-Bedingnisse beigegeben. Das Offert ist mit einem 50 kr. Stempel versehen, versiegelt und am Couvert mit der Aufschrift: „Offert zur Zahl 45.660/94“ bezeichnet, spätestens bis 30. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr bei der benannten Abtheilung obiger Betriebsleitung einzureichen oder einzuliefern. Budapest, im Monate September 1894. Die Betriebsleitung. 18930

Für eine Neuposter
Sicherei wird ein verlässlicher junger Mann, wozumöglich aus der Eisenbranche, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sofort aufgenommen. Offerte mit Zeugniskopien unter Chiffre „Gieseerei 276“ an die Expedition. 18934

Eine intell. Dame,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Meher's Lexikon,
Brehm's Thierleben, wie auch Bücher jeder Art faulig zu den höchsten Preisen Sachs u. Pollát, Budapest. 6. Bezirk, Andrássystraße Nr. 37. 6989

Erzieherinnen mit
oder ohne fremde Sprachen und Musikkenntnissen, tüchtige Kindergärtnerinnen und Bonnen empfiehlt und placirt Frau Louise S. Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 23. 18939

Une Française
enseignement grammair, littérature et conversat on cherche encore une leçon. S'adresser á l'expedition sous les initiales „L. R. W.“ 6966

Keretetik egy
vagy két jól bulorozott igen tisztá utcai szoba, (esetleg hálószoba) lehel 2-ik vagy 3-ik emelet is, a földmívelési ministerium vagy műegyetem közelében. Ajánlatok „Magántanárs“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 6974

Schreibtiisch verkäuf-
lich. Adresse in der Expedition. 6984

Gelegenheitskauf.
Drei Siemens-Regenerativ-Lampen, Gasluster, Wand-arme etc., gebraucht, billig abzugeben. 6983

Ház mesternek
ajánlás ozik megbízható gyermektelek házaspar, ki már oiy minőségben alkalmazva volt. Az illető férj szabó. Czim a kiadóhivatalban. 6973

Nebenbeschäftigung
sucht für die Abendstunden ein junger Bankbeamter. Gebl. Anträge unter „B. S. 30“ an die Exp. 6775

Für Fremde einer span-
nenden und interessanten Lektüre ist ein Gustav

„Der Todtengräber
aus der Franzstadt“, 3 Bände Hart, broschirt 40 kr., mit Postverendung 45 kr. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“, v. Wainnerboulevard 24

Ich erlaube mir,
dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu revidiren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fisker, VII. Bezirk, Sip-uteza 8, II. St., Thür 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Deutsches Fräulein,
die fähig ist einem Haushalte vorzustehen in Schneiderei, Weißnähen sehr bewandert ist, wünscht in einem feinen intelligenten Hause als Hausstube eine Stelle. Briefe unter Chiffre „M. C.“ an die Exp. erbeten. 6963

Der Namenstag des Königs.

In der üblichen solennen Weise wurde heute in der Hauptstadt das Namensfest Sr. Majestät des Königs gefeiert. Sämtliche öffentlichen und Konsulats-Gebäude trugen Klagenzschmuck und in zahlreichen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Der offizielle Festgottesdienst fand in der Mathias-Kirche statt, welche nach Schluß des Gottesdienstes zum Schauplatz einer anderen Feier wurde; es wurde nämlich als feierlicher Schlußakt des nunmehr vollendeten Kirchenbaues die hierauf bezügliche Urkunde in den Anlauf des Thurmkreuzes gelegt. Der Festgottesdienst in der Mathiaskirche nahm folgenden Verlauf:

Am Eingange zur Kirche hatte der Kuratlerus Aufstellung genommen, um den obersten Kirchenfürsten Ungarns bei seinem Erscheinen zu empfangen, darunter Graf Széchenyi, die Aelte Bezinger und Nischenbrier, Sekretär Dr. Kohl, Rektor des Seminars Benzel, Dekanpfarrer Bogisich u. s. w., während im Mittelschiff der Kirche Mannschaften der ungarischen Kronwache Spalier bildete. Unter den anwesenden Persönlichkeiten sahen wir: Erzherzog Ladislaus, den gemeinsamen Minister des Äußeren Graf Kálnoky, die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte, darunter die Frankreichs und Russlands, die Mitglieder der österreichischen Delegation unter Führung des Barons Chlumetzky, die der ungarischen Delegation mit dem Präsidenten Grafen Ludwig Tisza an der Spitze, Ministerpräsident Alexander Wekerle, die Minister Lukács, Baron Jászó, Baron Götvös, Graf Festetics, Hieronymi, Szilágyi und Graf Andrássy, Präsident des Magnatenhauses Joseph Szilágyi, Vizepräsident Graf Tibor Károlyi, Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desider Bánsffy, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Desider Perczel, Kurialpräsident Nikolaus Szabó, Obergespan Franz Beniczky, die Staatssekretäre Miklós, Gromon und Reising, Oberstämmerer Baron Bela Drezy, Obersthofmeister Graf Géza Szapáry, Oberstbühnenwart Graf Széchenyi, von den Mitgliedern des Episkopats: Erzbischof Csáky, Erzbischof Popilovits, die Bischöfe Steiner, Szmeccsanyi, Bende, Rimely, Szabó, Bábel, Drohobeczky, Mihályi; seitens der Hauptstadt Oberbürgermeister Karl Ráth, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Vizebürgermeister Joseph Warkus und zahlreiche Stadtrepräsentanten; seitens der Garnison Korpskommandant Prinz Lobkowitz, die Feldmarschall-Lieutenants Forinay, Bothmer und Ghyczy, Sektionschef im gemeinsamen Kriegsministerium G. Jzoldos, Platzkommandant G. Rohonczy, jerner Graf Georg Mailáth, Graf Ferdinand Zichy, Moriz Jókai, Vizegespan Michael Jzoldovány, Direktor des Bodenkredit-Instituts Forster, Oberstadthauptmann Sella, die Professoren der Universität und des Polytechnikums unter Führung der Rektoren Jodor und Gub, Baudirektor Ludwig Lehner, Professor Schulek, der Architekt der Kirche und viele andere Sommitäten des öffentlichen Lebens.

Punkt 10 Uhr fuhr der Fürstprimas Kardinal Vapary in einer Galafarosse vor dem Gotteshaufe vor und wurde von der versammelten Geistlichkeit mit der vorgeschriebenen Ceremonie empfangen und in das Innere des Gotteshauses geleitet, wobei der erzbischöfliche Sekretär Walter die Schleppe des Kardinals trug. Der Kirchenfürst celebrierte hierauf unter überaus glänzender und zahlreicher Assistenz die Festmesse, bei welcher Vapary's Dur-Messe zum Vortrage kam; als Einlagen wurden zwei alte ungarische Kirchenlieder in der Transkription von Michael Bogisich exekutiert.

Nach dem Festgottesdienste wurde die oberwähnte Urkunde in feierlicher Weise in dem das Thurmkreuz der Kirche zierenden Knaufe untergebracht, nachdem das auf Pergament in ungarischer Sprache geschriebene Dokument vorher von sehr vielen der Anwesenden unterfertigt worden war. Fürstprimas Vapary hatte seine Unterschrift schon früher darauf gesetzt und begab sich nach beendigtem Gottesdienste sofort in seine Residenz zurück. Die übrigen Anwesenden verfügten sich von der Kirche aus nach dem an der Ecke des Dreifaltigkeitsplatzes errichteten Zelte, wo als Erster der jugendliche Erzherzog Ladislaus, der in der schmutzen Uniform eines Infanterie-Lieutenants erschienen war, seine Unterschrift auf das Denkblatt setzte, dessen Inhalt vorher durch den Dekanpfarrer Michael Bogisich verlesen wurde. Dann folgten die Mitglieder der Regierung, des Episkopats, der Hauptstadt, der Kirchenbaukommission u. s. w., so daß der breite Rand an allen vier Seiten des Dokuments über und über mit Unterschriften bedeckt war.

Während die Unterfertigung der Urkunde unten in dem Zelte vor sich ging, exekutierten vier auf der ersten Galerie des Thurmes posierte Hornbläser das von Bogisich transkribirte alte ungarische Kirchenlied: „Ah, hol vagy Magyarok ündökös csillaga“, während von der nach der Stromseite zu gelegenen Bastei in kurzen Intervallen Böllerschüsse gelöst wurden. Nachdem die Unterfertigung des Dokuments beendet war, wurde dasselbe nebst je einer Münze der jetzt in Umlauf befindlichen Geldsorten in eine gläserne Hülle gethan, die Öffnung der letzteren mit Wachs luftdicht geschlossen und das Ganze in eine Blechkapsel gethan, welche sofort verlötet wurde. Hierauf wurde diese Kapsel in ein mit Gold ausgefuchtes Säckchen aus rothem Sammt gefüllt und an einer bis zur Spitze des Kirchturmes führenden Schneckenvorrichtung in die Höhe befördert. Dort angelangt, hielt der Bauleiter eine kurze Rede, in deren Verlaufe er je ein Glas auf das Wohl des Königs, des Vaterlandes und der Baukommission leerte und die Gläser nebst Blumenbouquets nach altem Brauch in die Tiefe schlenderte. Hiemit war auch der zweite Theil der Feier beendet.

Anlässlich des Namensfestes des Königs fand

heute Vormittags 10 Uhr auch in der Gödöllöer katholischen Kirche ein Festgottesdienst statt. Bei dem Gottesdienste hat Dekanpfarrer Dray geleitert und der Glanz der Feier wurde durch den Gesang eines Theiles der Gödöllöer Damen noch gehoben; unter letzteren trat besonders die Tochter Dora des kön. Oberforstmeisters Kallina hervor, welche Rheinberger's lateinisches „Ave Maria“ solo vortrug. Im Hof-Sanktuarium waren Ihre Majestäten der König und die Königin anwesend, die nebeneinander sitzend eine an einem Seitenaltar celebrierte Messe anhörten. Der Beamtenskörper und die Hofchargen waren zum Gottesdienste vollständig erschienen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Oktober.

* Fachunterricht. Der Magistrat hat der Firma Ganz und Komp. für den Fachunterricht ihrer Lehrlinge in der Elementarschule der Brückgasse einen Saal zu viermaliger Benützung per Woche, und zwar an Wochentagen von 5 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr überlassen.

* Eintreibung von Gebühren. Der Magistrat hat gestern die strengste Eintreibung der zahlreichen Wasserleitungs- und Verzehrungssteuerrückstände angeordnet. Im Nichtzahlungsfalle werden binnen acht Tagen Pfändungen und Hauszinsverbote durchgeführt.

* Die hauptstädtische Volkskassen-Kommission wurde vom Magistratsrat Horváth für Sonntag zu einer Konferenz einberufen, in welcher die Eröffnung der städtischen Volkskassen im I., II., III., VII. und VIII. Bezirk für den 15. d. beantragt wird. Der Volkskassenverein im V. Bezirk hält am 13. d. unter Vorsitz des Bezirksvorstehers Mezei eine Konferenz, in welcher proponiert werden wird, daß die Volkskassen für den V. und VI. Bezirk schon in dem neuen Hsfl für Obdachlose im VI. Bez., äußere Waiznerstraße, eröffnet werden soll.

* Die Central-Feuerwehrraierne in der Kunstgasse ist bis auf den Thurm fertiggestellt, demzufolge gestern die kommissionellen Verfügungen betreffend die innere Einrichtung getroffen wurden, damit diese Raierne im Frühjahr bezogen werden kann.

* Die Altstädter Hausbesitzer haben beim Magistrat angebracht, es möge die Pflasterung der Bacirtamessgasse, welche den Verkehr von der Wienerstraße theilweise ablenkt, aus dem nächstjährigen Pflasterungsprogramm nicht gestrichen werden, da der Zustand dieser Gasse derart schlecht ist, daß dieselbe die Fußwege stecken bleiben.

Gerichtshalle.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Das hiesige Preßgericht hatte heute eine Verleumdungs- und Ehrenbeleidigungsklage des in Bexprim beschäftigten Schriftsetzers Schloffer Zafats zu erledigen. Seine Klage bezog sich auf eine im Organe der Schriftsetzer, der „Typographia“, erschienene Korrespondenz, in welcher es hieß, Zafats habe das Vertrauen eines Fachgenossen in schänder Weise mißbraucht, in Budapest einem Maler das Portemonnaie entwendet und die für Grabkränze gesammelten Gelder eingestekt. Wegen dieser ehrenrührigen Beschuldigungen zog der Kläger den Redakteur der „Typographia“ Ludwig Zaka und den Schriftsetzer Karl Lenkovits zur Verantwortung, welche Letzterer die in Rede stehende Korrespondenz unterfertigt hatte. Das Preßgericht fand die vom Advokaten Dr. Simon Gold vertheidigten Angeklagten schuldig (die Schuldfragen wurden mit 7 gegen 5 Stimmen beantwortet) und verurtheilte Zaka zu zwei Wochen Gefängniß und zehn Gulden Geldstrafe, Lenkovits aber zu drei Tagen Gefängniß und fünf Gulden Geldstrafe.

— (Cine Betrugssaffaire.) Mit Bezug auf die in unserer jüngsten Nummer unter diesem Titel gebrachte Mittheilung werden wir erucht, zu erwähnen, daß Hugo Zinaly der klägerische Firma S. G. Müller die Zahlung nicht verweigert habe, sondern die frivole Forderung bildet auch heute noch den Gegenstand eines vor dem Civilgerichte anhängigen Prozesses. Wenn sich die klägerische Firma noch vor Entscheidung dieses Prozesses auch an das Strafgericht gewendet hat, wird gegen den erbrachten Anklagebeschluß Berufung an eine höhere Instanz geschehen.

— (Wechselzahlung.) Der Gutspächter Jgnaz Schulhoj hat einen auf 120 fl. ausgestellten Wechsel derart gefälscht, daß er durch das Hinzeichnen eines Eintrags die Wechselsumme auf 1120 Gulden „ausbeserte“. Als man seinen Giranten Sigmund Vadányi wegen dieses Wechsels klagte, leistete er einen Eid, daß seine Unterschrift gefälscht sei. Schulhoj wurde heute wegen dieser Wechselmanipulation zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurtheilt, der wegen Meineids unter Anklage gestellte Vadányi aber freigesprochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Oktober.

* (Von der Börse.) Nach der geschäftlichen Stille der beiden israelitischen Feiertage ist wieder große Lebhaftigkeit in den Räumen unserer Börse wahrzunehmen. Die Kurse verfolgen jedoch nicht, wie dies in der letzten Zeit zur Gewohnheit geworden, eine steigende Richtung, sondern gleiten in empfindlicher Weise von der stolzen Höhe hinab, zu der sie emporgeklommen. Die Krankheit des Czaren, sowie die Vorgänge in Asien und Afrika und die Stellung der europäischen Kabinete zu diesen Fragen verursachen den ausländischen Effektenmärkten schwere Sorge. Die Contromine, welche sich wider Willen so lange zur Unthätigkeit verdammt sah, hat nun wieder frohen Muth gefaßt und bewirkt mit beständigem

Erfolge eine Devaluation der Kurse. Noch betrachtet sich die Haussepartei nicht als geschlagen und auf jede Reaktion erfolgt wieder ein kräftiger Vorstoß der letzteren. Unsere Börse, welche bei der hier herrschenden Geldknappheit vollständig von den ausländischen Börsen ins Schlepptau genommen ist, folgte willenlos dieser importirten schwankenden Tendenz. So hatten wir gestern und noch mehr heute an der Vorbörse und zu Beginn der Mittagsbörse einen scharfen Rückgang der Kurse zu verzeichnen, worauf an beiden Tagen mit Schluß der Börse und insbesondere an der Nachbörse eine Erholung eintrat. Die heutige Reprie war eine so bedeutende, daß die meisten Rückgänge in den internationalen Werthen nahezu ausgeglichen erschienen. Bezüglich der Lokaleffekte bliebe noch immer manche starke Scharte auszuweichen.

* (Notirung der Foncière an der Wiener Börse.) Die Börsenkammer hat in ihrer heutigen Plenarsitzung beschloffen, das Ansuchen der Foncière, Pester Versicherungs-Gesellschaft um Notirung ihrer Aktien im Kursbuche der Wiener Börse dem k. k. Finanzministerium befürworten und vorzulegen.

* (Ungarische Zuckerindustrie-Aktiengesellschaft.) Unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Sigmund Kornfeld fand heute Mittags die ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft statt.

Die der Direktionsbericht mittheilt, war der Kampagneverlauf in beiden Fabriken ein normaler und anstandsloser. Die Verkauf- und Abgabeverhältnisse für die Erzeugnisse gestalteten sich jedoch in der abgelaufenen Kampagne beitem nicht so günstig, als in der vorausgegangenen. Die Gesamtablieferungen der Kampagne an Inland- und Exportwaare bezifferten sich auf 257,685 Mtr. Raffinade. Auf Grund des bestehenden Vertrages wurden im abgelaufenen Jahre restliche 693,700 fl. ö. W. der Vorzugsaktien Lit. B gegen Zahlung des Nennwerthes bezogen, so daß nunmehr das Kapital in diesen Aktien mit dem vollen Betrage von drei Millionen Gulden ö. W. in der Bilanz erscheint. Die Generalversammlung acceptirte die Anträge der Direktion und ertheilte derselben die Entlastung. In den Aufsichtsrath wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Zu der darauf folgenden Direktionsitzung wurde neuerdings Herr Sigmund Kornfeld zum Präsidenten und Herr Johann v. Hartányi zum Vizepräsidenten gewählt.

* (Die Südbahn-Verstaatlichung.) Die angekündigte Note ist der Verwaltung der Südbahn seitens der beiden Regierungen gestern zugegangen. In derselben wird die Gesellschaft aufgefordert, Delegation zum Zwecke der Verstaatlichungsverhandlungen namhaft zu machen. Wie wir erfahren, wird die Verwaltung der Südbahn erst nach der am 9. d. erfolgenden Rückkehr des Barons Albert Rothschild in der Lage sein, jene Persönlichkeiten in Betracht zu ziehen, welchen die Aufgabe zufallen wird, mit den Regierungen die ebenso schwierigen, wie voransichtlich langwierigen Verhandlungen zu führen. Seitens der österreichischen Regierung dürfte Sektionschef W. Wittel mit der Führung der Negotiationen betraut werden.

* (Rima-Murány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.) Die Bilanz pro 30. Juni 1894 zeigt folgende Ziffern: Aktiva: Wald- und Grundbesitz 1,967,465 fl. 65 kr., Gebäude 4,758,061 fl. 43 kr., Eisenbahn Bäume 426,600 fl., Maschinen 1,541,562 fl. 59 kr., Gruben 1,224,826 fl. 46 kr., Inventar 574,798 fl. 25 kr., Einlagen bei Geldinstituten und Kasse 488,047 fl. 54 kr., Wertpapiere 332,050 fl., Wechsel im Portefeuille 1,253,945 fl. 57 kr., Debitoren 2,227,979 fl. 67 kr., Kohlenholzworrath 31,779 fl. 83 kr., Betriebsmaterialien 1,087,369 fl. 68 kr., Halbjahres- und fertige Waare 889,620 fl. 10 kr., Totale 16,954,106 fl. 82 kr. — Passiva: Aktienkapital 10,000,000 fl., Reservefond 638,300 fl. 52 kr., Spezial-Reservefond 1,400,000 fl., Maschinen- und Gebäude-Erhaltungserreze 1,897,286 fl. 4 kr., unabhobene Dividende 1123 fl., Steuerreserve 150,000 fl., Grubenabschreibungs-Reserve 162,580 fl. 13 kr., Kreditoren 724,405 fl. 50 kr., Accepte 159,328 fl. 40 kr., Gewinn- und Verlustkonto: Vortrag vom Vorjahre 214,838 fl. 22 kr., 1893/94er Reingewinn 1,606,240 fl. 1 kr., zusammen 1,821,078 fl. 23 kr., Totale 16,954,106 fl. 82 kr.

* (Der Börseurath) hat die amtliche Notirung der auf 100 fl. lautenden Aktien der zur Exploitation des Langerischen Patentes konstituirten Aktiengesellschaft angeordnet.

* (Ausweise österreichischer Bahnen.) Der Südbahn-Ausweis zeigt eine Einnahme von 995,328 Gulden, die Mehreinnahme beträgt 4934 Gulden. — Der Staatsbahn-Ausweis pro September zeigt eine Einnahme von 2,539,195 Gulden; die Mehreinnahme beträgt 52,520 Gulden.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Johann Heily, nichtprotokolirter Hatmacher in Wien, 4. Bezirk, Hauptstraße Nr. 36; Joseph Klein, Kaufmann in Tir. Terbas; Jgnaz Schwarz, Kaufmann in Zala-Gergeg; György Widakovits, Manufakturwaarenhändler in Zombor; Hans Morawetz, Gemischtwaarenhändler in Wien, 17. Bezirk, Alsbachstraße Nr. 45; Netti Heller, Handelsfrau in Ambrozzfalva; Jüdor Jankl und Salomon Hellenberg, Tuchwaarenfirma in Czernowitz; Elise Rakusan, Hutmacherin in Wien, 7. Bezirk, Neubaugasse Nr. 72; F. (Franz) Kutta, protokolirter Gemischtwaarenhändler in Brennporitschen; Joseph Frul, protokolirte Handelsfirma in Agram; Harris und Bergenthal in Zombor und Jgnaz Lang und Komp. in Gyoma.

* (Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 4. Oktober betrug 4115 Stück, und zwar: 550 Stück ungarische Ochsen, 530 Stück ungarische Kühe, 2438 Stück serbische Ochsen, 167 Stück

lephon.)
yikon,
den, wie
Art faust
Preisen
Budapest.
Hauptstraße
6989
n mit
e Spra-
antnissen,
gärtne-
Sonnens
cirt Frau
piegel,
sy-m 23.
18939
aise
aire, litté-
ersat on
ne leçon.
xpédition
s. L. R.
6966
egy
utorozott
a szoba,
nékül)
k eme-
reési mi-
ügyetem
tok. Ma-
latt a ki-
éretnek.
6974
erkauf-
in der
6984
kauf.
generatio-
r, Wand-
t, billig
6983
rnek
bátó, gyer-
r, ki már
kalmazva
srij szabó.
avatalban.
6973
ftigung
bendium-
antbeam-
ung unter
die Exped.
6775
ner span-
effantien
ein
jcher
besonders
zu haben
gräber
ztadt“,
brochirt
erfindung
den durch
„Poli-
lattes“,
ward 24
mir,
olitikum die
u machen,
ne Herren-
nd schön,
chten im
bernehm
id zu re-
gebe mir
ange-
ngstücken
elegante
ben. In-
zahlreiche
itte, will
daß ich
se mache.
Bernat
Bezirk,
II. St.,
r Bestel-
spondenz-
fort nach.
äulein,
musikalisch
ausweisen
genehmem
Stellung
rn, auch
eren Ein-
stigen un-
an die
6549

serbische Rühre, 291 Stück Büffel, 68 Stück Stiere, 33 Stück Nachtrieb, 282 Stück Zugschaf...

Steinbruch, 4. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehändler...

Wiener Stechviehmarkt vom 4. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2610 Stück Rälber...

Budapester Waaren- und Effectenbörse. Effectengeschäft. 4. Oktober. Die heutige Börse eröffnete in recht matter Haltung...

An der Börse wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 368.50 bis 369.80, ungarische Kreditaktien zu 464.50 bis 466.50...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Fiumaner Kredit-Aktien zu 144, Kommerzialbank-Aktien zu 1205 bis 1208...

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 369.30 und 370, ungarische Kreditaktien zu 465.50 und 466.20...

Getreidegeschäft. Der Verkehr gestaltete sich etwas lebhafter. Weizen war heute mäßig offerirt...

Weizen Theiß (neu): 200 Mztr. 82.5 R. und 200 Mztr. 82 R. zu fl. 6.52 1/2, 100 Mztr. 82 R. zu fl. 6.45...

Terminen herrschte Vormittags festere Stimmung; Nachmittags Alles einige Kreuzer schwächer. Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.70...

Offiziell gekündigt wurden: 1000 Mztr. Weizen, 1000 Mztr. Mais, 1000 Mztr. Roggen, 1100 Mztr. Pflaumen und 300 Mztr. Mais zur Uebernahme per 9. Oktober.

Produktengeschäft. Fettwaare matt. Prima Stadtfett zu fl. 51. Bosnische Pflaumen 100 Stück zu fl. 10.26 per Meterzentner gemacht.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.) and prices in florins and kreuzers.

Budapest, 4. Oktober. (Spiritus.) [Privat-Bericht.] Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Brief.

Lottoziehung vom 3. Oktober. Hermannstadt 50 18 66 53 47

Wasserstand. 4. Oktober.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Tisza, etc.

Produktengeschäft. Fettwaare matt. Prima Stadtfett zu fl. 51. Bosnische Pflaumen 100 Stück zu fl. 10.26 per Meterzentner gemacht.

Budapester Börsentournee. 4. Oktober.

Table listing various stocks and bonds with columns for 'Geld' and 'Waare' prices.

Sparkassen.

Table listing savings banks and their financial details.

Privatlofe.

Table listing private loans and their terms.

Pfandbriefe.

Table listing mortgage bonds and their values.